



Master-Thesis-Projekt

# Die Bedeutung der Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern

Luzern,  
12. Juni 2012

Olivia Amstad  
Hochschule Luzern - Wirtschaft  
Master of Business Administration, Major Tourism

Hochschule Luzern - Wirtschaft

**Master of Science in Business Administration – Major in Tourism**

**Master-Thesis-Projekt**

12. Juni 2012 | BA12

## Bedeutung der Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern

---

### **Referent**

Dr. Roger Wehrli  
Hochschule Luzern – Wirtschaft  
Rösslimatte 48  
6002 Luzern  
041 228 42 83  
roger.wehrli@hslu.ch

### **Auftraggeber**

Markus Kälin  
Sportförderung Kanton Luzern  
Zentralstrasse 28  
6002 Luzern  
041 228 52 72  
markus.kaelin@lu.ch

### **Autorin**

Olivia Amstad  
Hangstrasse 8  
6373 Ennetbürgen  
079 588 55 09  
olivia.amstad@bluewin.ch

## Management Summary

Die Freiwilligenarbeit ist das Fundament des Schweizer Vereinssports. Der grösste Teil des Arbeitsvolumens wird in den Vereinen von Freiwilligen ausgeführt. Allerdings wirken sich die zunehmende Individualisierung sowie die zeitliche Flexibilität und geografische Mobilität der Menschen negativ auf die Angebote von Sportvereinen mit festen Zeit- und Ortsstrukturen aus. Viele Sportvereine beklagen Probleme, genügend Freiwillige zu finden, insbesondere um die Ehrenämter zu besetzen. Gleichzeitig zeigen aktuelle Studien, dass eine Professionalisierung der Sportvereine vor allem einzelne Grossvereine betrifft.

Um die diesbezügliche Situation im Kanton Luzern zu analysieren, sollten deshalb im Auftrag der Sportförderung des Kantons Luzern erstmals Daten zur Freiwilligenarbeit in den Luzerner Sportvereinen erhoben und folgenden Forschungsfrage beantwortet werden:

*Welche Bedeutung hat die Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern und mit welchen Massnahmen können bestehende Probleme bezüglich der Freiwilligenarbeit gelöst werden?*

Um diese Forschungsfrage zu beantworten, wurde eine quantitative Online-Umfrage mit 484 Freiwilligen der Luzerner Sportvereine durchgeführt. Die Auswertung der Umfrage ergab, dass in den Luzerner Sportvereinen rund 26'700 Personen ehrenamtlich oder regelmässig, d.h. mindestens einmal pro Monat, freiwillig tätig sind. Der durchschnittliche Bedarf pro Verein beträgt 14 Ehrenamtliche und 13 regelmässig freiwillig tätige Personen. Allerdings variieren diese Zahlen innerhalb der einzelnen Sportvereine relativ stark. Sie sind u.a. abhängig von der Vereinsgrösse, wobei grosse Vereine tendenziell mehr Freiwillige benötigen. Ein Freiwilliger eines Sportvereins im Kanton Luzern ist durchschnittlich fast 14 Stunden pro Monat für den Verein tätig. Der jährliche Gesamtaufwand aller Freiwilligen der Luzerner Sportvereine entspricht rund 2'319 Vollzeitstellen. Müssten diese Stellen vergütet werden, wären dazu 189 Millionen Franken notwendig.

Zwei Drittel der Freiwilligen sind Vollzeit erwerbstätig, verheiratet und zwischen 25 und 54 Jahre alt. Der Spass an der Tätigkeit ist für alle Freiwilligen mit Abstand das wichtigste Motiv. Jüngere Freiwillige engagieren sich häufig, weil sie neue Erfahrungen machen oder mit anderen etwas bewegen wollen. Für ältere Personen ist es hingegen bedeutend, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen können und durch ihr Engagement aktiv bleiben.

Am meisten Probleme bereitet den Luzerner Freiwilligen die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Verein. In Anbetracht, dass sich insbesondere Personen mit vielen beruflichen oder familiären Verpflichtungen freiwillig engagieren, ist dieses Resultat wenig überraschend.

Für über 70 % der Sportvereinspräsidentinnen und -präsidenten ist es schwierig bis sehr schwierig, Mitglieder für die Besetzung der Ehrenämter zu finden. Des Weiteren sagen 35 % der Präsidentinnen und Präsidenten, dass in ihrem Verein die Zahl der freiwillig tätigen Mitglieder in den letzten fünf Jahren gesunken sei. Sie wünschen sich deshalb mehr öffentliche Anerkennung der Freiwilligenarbeit sowie Unterstützung bei der Führung der Freiwilligen.

Trotz dieser bestehenden Problematik, wird in den Umfrageergebnissen deutlich, dass die Vereine nur wenige Kanäle nutzen, um an neue Freiwillige zu gelangen. Über 80 % der Freiwilligen haben ihre Tätigkeit aufgrund einer Anfrage vom Vorstand, von anderen Vereinsmitgliedern oder von Freunden im Verein aufgenommen. Anfragen über andere Kanäle, wie z.B. Anzeigen, fanden nur sehr vereinzelt statt.

Um die bestehenden Schwierigkeiten bezüglich der Freiwilligenarbeit zu lösen, muss sowohl bei den Vereinen selbst als auch bei der Sportförderung des Kantons Luzern angesetzt werden. Den Vereinsvorständen wird empfohlen in ihrem Verein als erstes eine gründliche Situationsanalyse durchzuführen sowie Stellen- und Anforderungsprofile für die Ehrenämter und sonstigen freiwilligen Aufgaben zu definieren. Des Weiteren müssen einerseits neue Kanäle und Massnahmen für die Gewinnung von Freiwilligen genutzt und andererseits sollten bei der gezielten Ansprache von potenziellen Freiwilligen die Motive dieser Zielgruppen berücksichtigt werden. Ausserdem gilt es, die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Verein zu optimieren, indem beispielsweise mehr Jobsharing und temporäre Stellen bzw. Projektmitarbeit angeboten werden.

Der Sportförderung des Kantons Luzern wird empfohlen, eine jährliche Ehrung der Freiwilligen durchzuführen und diesen Anlass medienwirksam zu kommunizieren. Ergänzend sollten die zentralen Ergebnisse dieser Arbeit veröffentlicht werden, um die Bedeutung der Freiwilligenarbeit mit Zahlen und Fakten zu belegen. Die Sportvereine sollten zudem mit einem Freiwilligen-Handbuch sowie einem kantonalen Freiwilligen-Portal im Internet unterstützt werden. Dort können den Vereinsvorständen sowie den übrigen Freiwilligen, Checklisten, eine Jobbörse und weitere Informationen zur Freiwilligenarbeit zur Verfügung gestellt werden.

## Vorwort

Diese Master-Thesis bildet den Abschluss meines zweijährigen Masterstudiums in Business Administration mit Major Tourism an der Hochschule Luzern - Wirtschaft. Auf die Thematik dieser Arbeit bin während eines Gesprächs mit Herrn Dr. Roger Wehrli gestossen. Die Kombination von Freiwilligenarbeit und Sport hat dabei sofort mein Interesse geweckt und Herr Dr. Wehrli hat mir glücklicherweise dieses Projekt zugeteilt.

Aufgrund des Europäischen Freiwilligenjahrs 2011 hat die Freiwilligenarbeit im vergangenen Jahr viel mediale Aufmerksamkeit erhalten. Wichtig erscheint mir allerdings, dass deren Bedeutung auch nach Abschluss des offiziellen Freiwilligenjahrs im Bewusstsein der Bevölkerung bleibt. Ich hoffe, mit dieser Masterarbeit einen Beitrag zu leisten, um den gesellschaftlichen Wert der Freiwilligenarbeit im Sport im Kanton Luzern öffentlich bekannt zu machen und schlussendlich zu deren Förderung beizutragen.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei Herrn Dr. Roger Wehrli und Herrn Markus Kälin für ihre tatkräftige Unterstützung. Sie standen mir bei Fragen und Unklarheiten stets zur Verfügung.

Mein herzlicher Dank gilt ausserdem Maurus Scheuber, Ursina Scheuber und Nicole Schaffner für ihre Unterstützung und die guten Ratschläge bei der Erarbeitung meiner Masterarbeit. Ebenfalls ein grosser Dank geht an meine Familie, die mich in dieser Zeit immer begleitet hat.

Ennetbürgen, Juni 2012

*Olivia Amstad*

## Inhaltsverzeichnis

<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....</b>	<b>VI</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>VII</b>
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>VIII</b>
<b>1 EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
1.1 Ausgangslage .....	1
1.2 Problemstellung.....	3
1.3 Zielsetzung und Forschungsfragen .....	5
1.4 Aufbau der Arbeit .....	6
<b>2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN .....</b>	<b>7</b>
2.1 Sportvereine in der Schweiz : Zahlen und Fakten .....	7
2.1.1 Funktionen der Sportvereine.....	8
2.1.2 Problemfelder des Sportvereins .....	10
2.2 Freiwilligenarbeit im Allgemeinen.....	11
2.2.1 Die gesellschaftliche Bedeutung der Freiwilligenarbeit .....	11
2.2.2 Formen der Freiwilligenarbeit .....	12
2.2.3 Ausmass der Freiwilligenarbeit in der Schweiz .....	13
2.2.4 Faktoren und Motive der Freiwilligen.....	15
2.2.5 Massnahmen und Instrumente zur Mobilisierung der Freiwilligen .....	16
2.3 Freiwilligenarbeit im Sportverein.....	19
2.3.1 Bedeutung der Freiwilligenarbeit im Sportverein .....	19
2.3.2 Motive der Freiwilligen in den Sportvereinen.....	21
2.3.3 Herausforderungen und Probleme in Bezug auf die Freiwilligenarbeit im Sportverein .....	22
<b>3 METHODISCHES VORGEHEN .....</b>	<b>25</b>
3.1 Literaturrecherche.....	25
3.2 Datenerhebung planen und durchführen.....	26
3.3 Gliederung der Online-Umfrage .....	27
3.4 Pretest.....	29
3.5 Stichprobe .....	30
3.6 Datenaufbereitung .....	31
3.7 Datenauswertung .....	31
3.7.1 Deskriptive Statistik .....	31
3.7.2 Schliessende Statistik .....	31
3.7.3 Gütekriterien der quantitativen Umfrage .....	33
<b>4 ERGEBNISSE DER VEREINSBEFRAGUNG .....</b>	<b>34</b>
4.1 Rücklauf der quantitativen Online-Umfrage.....	34
4.2 Grösse der Sportvereine .....	37
4.3 Soziodemografische Merkmale der Freiwilligen .....	38
4.4 Hochrechnung der geleisteten Freiwilligenarbeit.....	39

4.5	Art und Umfang der geleisteten Freiwilligenarbeit .....	40
4.6	Zeitstruktur und Bereich der Freiwilligenarbeit.....	41
4.7	Freiwilligenarbeit in den verschiedenen Sportkategorien .....	43
4.8	Motive der Freiwilligen .....	43
4.9	Wie die Freiwilligen zu ihrem Engagement gekommen sind.....	46
4.10	Veränderungen und Problembereiche der Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen .....	47
4.11	Bestehende Anreize für die freiwillig tätigen Mitglieder .....	49
4.12	Massnahmen und Schwierigkeiten bezüglich der Gewinnung von neuen Freiwilligen .....	50
4.13	Professionalisierung als mögliche Lösung .....	51
<b>5</b>	<b>DISKUSSION DER ERGEBNISSE .....</b>	<b>52</b>
5.1	Bedeutung und Ausmass der Freiwilligenarbeit im Sport im Kanton Luzern .....	52
5.2	Motive der Freiwilligen .....	54
5.3	Problemfelder der Freiwilligenarbeit .....	55
<b>6</b>	<b>EMPFEHLUNGEN .....</b>	<b>57</b>
6.1	Empfehlungen für die Sportvereine des Kantons Luzern .....	57
6.1.1	Situationsanalyse im Verein und Definition von Job- und Anforderungsprofilen .....	57
6.1.2	Ansprache der Freiwilligen .....	58
6.1.3	Massnahmen für die Gewinnung von Freiwilligen .....	60
6.1.4	Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Verein .....	60
6.2	Empfehlungen für die Sportförderung des Kantons Luzern .....	61
6.2.1	Öffentlichkeitsarbeit und Ehrungen .....	61
6.2.2	Freiwilligen-Handbuch .....	63
6.2.3	Freiwilligen-Portal.....	64
6.2.4	Weiterbildungsangebote.....	64
<b>7</b>	<b>KRITISCHE WÜRDIGUNG UND AUSBLICK .....</b>	<b>65</b>
7.1	Kritische Würdigung .....	65
7.2	Ausblick auf weitere Forschungsthemen.....	67
	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>68</b>
	<b>ANHANG .....</b>	<b>72</b>
	Anhang I: E-Mail an die Vereinspräsidentinnen und -präsidenten .....	72
	Anhang II: Fragebogen .....	73
	Anhang III: Diagramme zur Auswertung.....	81
	Anhang IV: Inhalt der CD-Rom .....	91
	Eidesstattliche Erklärung.....	92

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl an Swiss Olympic angeschlossene Sportvereine; Entwicklung von 1985 bis 2010 .....	7
Abbildung 2: Schema der Freiwilligenarbeit .....	12
Abbildung 3: Beteiligung an Freiwilligenarbeit nach Typen und Geschlecht in Prozent der Wohnbevölkerung .....	13
Abbildung 4: Beteiligung an institutionalisierter Freiwilligenarbeit nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent der Wohnbevölkerung .....	14
Abbildung 5: Motive der Freiwilligen .....	16
Abbildung 6: Entschädigung der Freiwilligen .....	17
Abbildung 7: Motive für freiwilliges Engagement im Sport .....	21
Abbildung 8: Teufelskreis der Trittbrettfahrer-Mentalität .....	23
Abbildung 9: Methodisches Vorgehen .....	25
Abbildung 10: Anzahl beendete Umfragen nach Datum .....	35
Abbildung 11: Alter der Freiwilligen .....	38
Abbildung 12: Tageszeit der geleisteten Freiwilligenarbeit nach Geschlecht und beruflicher Tätigkeit .....	42
Abbildung 13: Freiwilligenarbeit werktags und am Wochenende nach Geschlecht und beruflicher Tätigkeit .....	42
Abbildung 14: Motive der Freiwilligen .....	44
Abbildung 15: Motive der Freiwilligen nach Alterskategorie .....	45
Abbildung 16: Probleme der Freiwilligen .....	47
Abbildung 17: Veränderung des administrativen Aufwands .....	48
Abbildung 18: Anreize für die Freiwilligenarbeit gemäss den Präsidentinnen und Präsidenten sowie Freiwilligen .....	49
Abbildung 19: Massnahmen der Vereine für die Rekrutierung von Freiwilligen bzw. Gewinnung von Nachfolgern .....	50



## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vereinsgrösse: Anteil an Sportvereinen in Prozenten .....	8
Tabelle 2: Ehrenamtliche und bezahlte Mitarbeit im Schweizer Vereinssport .....	19
Tabelle 3: Kennzahlen zu den ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Schweizer Sportvereine .....	20
Tabelle 4: Statistische Tests.....	32
Tabelle 5: Teilnehmende der Online-Umfrage .....	34
Tabelle 6: Rücklauf je Sportkategorie .....	36
Tabelle 7: Vereinsgrösse im Kanton Luzern.....	37
Tabelle 8: Anzahl Freiwillige im Kanton Luzern .....	39
Tabelle 9: Art der Freiwilligenarbeit, Frauenanteil und Arbeitsaufwand .....	40
Tabelle 10: Vergleich der Anzahl Ehrenamtlichen in der Schweiz und im Kanton Luzern.....	52
Tabelle 11: Motivbezogene Argumente für Nachfolgespräche .....	58

## Abkürzungsverzeichnis

BASPO	Bundesamt für Sport
BFS	Bundesamt für Statistik
bzw.	beziehungsweise
CHF	Schweizer Franken
d.h.	das heisst
et al.	et alia (und andere)
ff.	folgende
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
S.	Seite
u.a.	unter anderem/anderen
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangslage

Sport ist mehr als nur Bewegung. Sport verbindet, fördert die Gesundheit, vermittelt Werte, spornt an und ist nicht zuletzt ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Sport hat zahlreiche Facetten und Formen und ist heute ein wichtiger Bestandteil der Alltagskultur.

Die Studie „Sport Schweiz 2008“ von Lamprecht, Fischer und Stamm (2008, S. 8-10.) zum Sportverhalten der Schweizer Bevölkerung hat aufgezeigt, dass in der Schweiz knapp drei Viertel der Bevölkerung mindestens ab und zu Sport betreibt. Ausserdem kam die Studie zum Schluss, dass rund 40 % der Schweizerinnen und Schweizer sogar mehrmals pro Woche Sport treiben. Der Anteil an regelmässigen Sportlern hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Gleichzeitig ist aber auch der Anteil an Nichtsportlern gewachsen. Geleitetssportler gibt es deshalb nur noch wenige. Schweizerinnen und Schweizer treiben also entweder regelmässig Sport oder gar nicht. Hauptmotive für das Ausüben einer Sportart sind für die Schweizer Sporttreibenden Spass und Gesundheit.

Im Schweizer Sport spielen gemäss der Studie von Lamprecht et al. (2008, S. 31) insbesondere Vereine eine zentrale Rolle. Sportvereine haben in der Schweiz eine lange Tradition (Lamprecht & Stamm, 1998, S. 24). So wurden die ersten Schützenvereine bereits im Spätmittelalter gegründet und Turnvereine hatten im frühen 19. Jahrhundert ihre grosse Blüte.

Heute sind laut der Untersuchung von Lamprecht et al. (2008, S. 31) ein Viertel der Schweizer Bevölkerung aktive Vereinssportler. Dabei gehören Männer deutlich häufiger einem Sportverein an als Frauen. Ausserdem sind jüngere Personen häufiger in einem Sportverein aktiv als ältere Personen. Eine neue Untersuchung von Lamprecht, Fischer und Stamm (2011, S. 7) hat allerdings festgestellt, dass der Anteil der Seniorinnen und Senioren in den Sportvereinen in den letzten Jahren angestiegen ist.

Zu den wichtigsten Gründen, warum jemand in einem Sportverein aktiv ist, gehören gemäss Lamprecht, Fischer & Stamm (2008, S. 3) die Geselligkeit bzw. die Kameradschaft, Freunde und Kollegen, die im Verein sind, der Vorteil fester Trainingsstunden und das Betreiben von Wettkampfsport. Als beliebteste Vereinssportarten der Schweiz gelten Fussball, Turnen/Gymnastik, Volleyball, Tennis, Unihockey und Schiessen (Lamprecht et al., 2008, S. 3).

Ein wichtiges Element des Vereinssports ist die Freiwilligenarbeit, welche vom Bundesrat Ueli Maurer als „Rückgrat des Schweizer Sports“ betitelt wurde (BASPO, 2011). Rund 80 % des Arbeitsvolumens wird in den Vereinen von Ehrenamtlichen ausgeführt, die grösstenteils unentgeltlich arbeiten (Lamprecht, Fischer & Stamm, 2011, S. 12).

Die Freiwilligenarbeit im organisierten Sport hat viele Facetten. Einerseits sind in der Schweiz gemäss Swiss Olympic (2012, S. 10) rund 285'000 Ämter durch Ehrenamtliche besetzt. Daneben leisten 450'000 Personen sogenannte Helferdienste. Diese Mitglieder leisten z.B. bei Sportveranstaltungen freiwillige Hilfe oder übernehmen Fahrdienste. Insgesamt stehen also rund 735'000 Menschen im Einsatz der Schweizer Sportvereine. Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf die Freiwilligenarbeit im Rahmen eines Ehrenamtes sowie auf die regelmässige Freiwilligenarbeit im Verein. Regelmässig freiwillig tätig zu sein, bedeutet in diesem Fall, dass die Tätigkeit mindestens einmal pro Monat ausgeführt wird. Gelegentliche Helferdienste werden hier hingegen nicht weiter berücksichtigt.

Lamprecht et al. (2011, S. 12) haben den Wert der von den 285'000 Ehrenamtlichen erbrachten Leistungen berechnet. Der Gesamtaufwand der Ehrenamtlichen entspricht rund 21'000 Vollzeitstellen. Müssten diese Personen vergütet werden, wären dazu 1,9 Milliarden Franken nötig. Die Studie „Sport Schweiz 2008“ von Lamprecht, Fischer und Stamm (2008, S. 32) hat auch die vielfältigen Gründe für ein ehrenamtliches Engagement im Sportverein untersucht. Das Ergebnis zeigt, dass soziale Aspekte, wie z.B. einen Beitrag für den Verein und die Vereinskollegen leisten, deutlich im Zentrum stehen. Die soeben erwähnten Zahlen und Fakten verdeutlichen, dass ehrenamtliches bzw. freiwilliges Engagement für den Vereinssport elementar ist und dass ohne die Freiwilligen, der organisierte Sport in der heutigen Form wohl kaum möglich wäre.

Dass die Freiwilligenarbeit das Fundament des Schweizer Sports bildet, hat auch Swiss Olympic erkannt. Swiss Olympic war Mitglied der Trägerschaft des Europäischen Freiwilligenjahrs 2011, mit dem Ziel die Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen und -verbänden zu würdigen und sichtbar zu machen (Swiss Olympic, online). Das Engagement der Freiwilligen wird allerdings nicht nur auf nationaler Ebene gewürdigt. Um die Anerkennung der Freiwilligenarbeit im Sport bemüht sich auch der Kanton Luzern. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Sportförderung Kanton Luzern unterstützt die kantonale Sportkommission jede Gemeinde mit einem finanziellen Beitrag, wenn eine Aktion zu Gunsten der Anerkennung des freiwilligen Engagement im Sport lanciert wird (Sportförderung Kanton Luzern, 2011, S. 6). Ausserdem ist die Förderung der ehrenamtlichen Mitarbeit in Sportvereinen ein wichtiger Bestandteil des sportpolitischen Konzepts des Kantons Luzern (Kantonales Sportamt Luzern, 2002).

Im Auftrag der Sportförderung des Kantons Luzern sollten nun erstmals spezifische Zahlen zur Bedeutung der Freiwilligenarbeit im Sport im Kanton Luzern gewonnen werden. Ausgangslage dazu bildete die Masterarbeit von Yves Suppiger. Suppiger (2010) hat dabei erstmals eine vollständige Liste aller Luzerner Sportvereine zusammengestellt und die wirtschaftliche Bedeutung der 1'196 Luzerner Sportvereine und -verbände untersucht.

## 1.2 Problemstellung

Sportvereine erfreuen sich seit Jahrzehnten einer grossen Popularität und sind ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Ausserdem leisten sie einen grossen Beitrag zur Vielfalt des Sportangebotes in der Schweiz (Lamprecht, Fischer & Stamm, 2011, S. 3).

Gemäss Lamprecht und Stamm (1998, S. 31) waren Sportvereine früher eher eine reine Männerangelegenheit. Erst in der Nachkriegszeit fand ein Öffnungsprozess statt, durch den auch Frauen, ältere Personen und Menschen mit einer Behinderung Zugang zu den Sportvereinen fanden. Ausserdem gewannen gesundheitliche sowie soziale Aspekte an Bedeutung. Neben diesen positiven Aspekten, hatte der Öffnungsprozess auch problematischere Konsequenzen:

„Paradoxerweise hat nun aber gerade der Erfolg der von den Sportverbänden und -vereinen getragenen Popularisierungs- und Öffnungsmassnahmen auch zu Entwicklungen geführt, die manchmal als „Krise des Vereinssports“ interpretiert werden“ (Lamprecht & Stamm, 1998, S. 31).

Damit ist gemeint, dass seit den Sechziger Jahren durch die zunehmende Beliebtheit der sportlichen Betätigung zahlreiche neue Anbieter und neue Formen der Sportausübung entstanden sind, welche als Konkurrenz zum Vereinssport angesehen werden können. Dazu gehören Lamprecht et al. (1998, S. 31) zufolge Sportanlagen (Schwimmbäder, Eisfelder, Sportplätze, usw.), kommerzielle Sportanbieter (Fitnesscenter, usw.) sowie öffentliche Räume (Wälder, Berge, Strassen, usw.).

In einer neueren Studie nennen Lamprecht, Murer und Stamm (2005, S. 18-19) vier konkrete Entwicklungslinien der Sportwelt: Erstens lässt sich eine *Differenzierung des Sports und Pluralisierung der Werte* feststellen. Neue Bewegungsformen, wie beispielsweise Yoga, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Ausserdem steht nicht mehr nur der Leistungsgedanke im Vordergrund. Vielmehr gewinnen die Gesundheit, Geselligkeit oder auch die Arbeit an Körper, Figur und Aussehen an Bedeutung bei der Ausübung eines Sportes. Zweitens zeichnet sich eine *Expansion und Demokratisierung des Sports* ab. Dieser Aspekt beinhaltet die Entstehung neuer Sportangebote und der Zugang zu neuen Sportlergruppen und Sportkonsumenten (Frauen, Senioren, Kinder und Jugendliche). Drittens zeigt sich eine Entwicklung hin zur *Kommerzialisierung und Professionalisierung des Sports*. Die neuen Sportformen und Sportkonsumenten haben dazu geführt, dass neue Märkte für kommerzielle Sportanbieter entstanden sind, wie z.B. Tanzschulen, Tennishallen oder Fitnesscenter. Viertens haben die Expansion, Differenzierung und Kommerzialisierung zu einer *Instrumentalisierung des Sportes* geführt. Der Sport hat somit neue Funktionen und Aufgaben übernommen. Im Zentrum stehen hier die Gesundheitsförderung, die soziale Integration oder auch der wirtschaftliche Aspekt des Sports.

Eine weitere Entwicklung, die Auswirkungen auf den Vereinssport hat, ist die zunehmende Individualisierung im Zuge des gesellschaftlichen Wandels. Als Konsequenzen dieser Individualisierung bezeichnen Lamprecht et al. (2005, S. 31) in ihrer Studie die Abnahme sozialer Bindungen und des Gemeinschaftssinns. Die Untersuchung erläutert ausserdem, dass sich gleichzeitig die zeitliche Flexibilität und geografische Mobilität der Menschen erhöht hat. Dies wiederum kann sich negativ auf die Nutzung von Angeboten in Sportvereinen mit festen Zeit- und Ortsstrukturen auswirken.

Diese geringere Verwurzelung in den Vereinen aufgrund zunehmender Individualisierungstendenzen kann sich auch negativ auf die Freiwilligenarbeit im Sportsystem auswirken. Insbesondere in den Sportvereinen wird der grösste Teil der Arbeit von Freiwilligen geleistet. Nur ein kleiner Teil der Mitarbeitenden wird entlohnt oder ist gar hauptamtlich tätig. Gemäss Lamprecht, Fischer und Stamm (2011, S. 12-13) leben trotz eines kleinen Rückgangs noch immer rund 85 % der Schweizer Sportvereine von der ehrenamtlichen Mitarbeit ihrer Mitglieder. Obschon die ehrenamtlich tätigen Vereinsmitglieder Leistungen im Umfang von fast zwei Milliarden Franken erbringen, wird deren Bedeutung noch oft unterschätzt (Sportkanton Zürich, 2011, S. 20). Gleichzeitig wird vermutet, dass es für Vereine und Verbände immer schwieriger wird, genügend Freiwillige zu rekrutieren, insbesondere um die Ehrenämter zu besetzen (Nagel & Schlesinger, 2008, S. 16 & Lamprecht et al., 2011, S. 16).

Inwiefern sich die erwähnten gesellschaftlichen Veränderungen tatsächlich auf die Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen auswirken, kann nicht abschliessend beantwortet werden. Lamprecht, Fischer und Stamm (2008, S. 32) erwähnen beispielsweise, dass sich 24 % der Aktivmitglieder der Schweizer Sportvereine vorstellen können, im Sportverein ehrenamtlich tätig zu sein. Allerdings wurden die meisten noch nie konkret um eine Mitarbeit gebeten. In der Vereinsstudie aus dem Jahr 2011 (Lamprecht, Fischer & Stamm, 2011, S. 12-13) lässt sich zudem feststellen, dass eine Professionalisierung und somit ein gestiegener Anteil an bezahlten und hauptamtlichen Mitarbeitenden vor allem einzelne Grossvereine betrifft.

Es stellt sich also die Frage, wie weitreichend die Probleme bezüglich der Freiwilligenarbeit heute wirklich sind und vor allem, wie sich die diesbezügliche Situation im Kanton Luzern darstellt. Ausserdem bestehen zur Zeit keine konkreten Zahlen zum Ausmass der Freiwilligenarbeit im Sport im Kanton Luzern, wie beispielsweise Zahlen in Bezug auf den Arbeitsaufwand, die Art der geleisteten Arbeit oder die soziodemografischen Angaben der Freiwilligen. Aus diesem Grund besteht für den Kanton Luzern in diesem Gebiet noch Forschungsbedarf.

Zudem gilt es, die Problembereiche zu ergründen, mit denen sich die Luzerner Sportvereine bezüglich der Freiwilligenarbeit gegenwärtig konfrontiert sehen. Diese Informationen sind notwendig, um konkrete Massnahmen zu ergreifen, mit denen die Freiwilligenarbeit in den Luzerner Sportvereinen unterstützt und gefördert werden kann.

### 1.3 Zielsetzung und Forschungsfragen

Im Jahr 2010 hat Yves Suppiger in seiner Masterarbeit die wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände im Kanton Luzern untersucht. Dabei wurde jedoch der Wert der Freiwilligenarbeit nicht berücksichtigt. Im Anschluss an das Freiwilligenjahr 2011 hat die Sportförderung des Kantons Luzern deshalb erneut eine Masterarbeit in Auftrag gegeben. Die vorliegende Arbeit soll die Bedeutung der Freiwilligenarbeit für die Sportvereine im Kanton Luzern diskutieren sowie deren Problembereiche aufzeigen. Ausgehend von den Umfrageergebnissen sollen daraufhin geeignete Massnahmen zur Förderung der Freiwilligenarbeit aufgezeigt und evaluiert werden. Die zentrale Forschungsfrage lautet demnach:

*Welche Bedeutung hat die Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern und mit welchen Massnahmen können bestehende Probleme bezüglich der Freiwilligenarbeit gelöst werden?*

Die Beantwortung dieser Hauptforschungsfrage erfolgt mit Hilfe von spezifischeren Forschungsfragen. Bezüglich der Bedeutung der Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern stellen sich folgende Fragen:

1. Wie viele Stunden Freiwilligenarbeit werden jährlich in Sportvereinen im Kanton Luzern geleistet?
2. Welche Art von Freiwilligenarbeit wird dabei geleistet?
3. In welchen Sportarten wird Freiwilligenarbeit geleistet?
4. Wird die Freiwilligenarbeit tagsüber oder abends beziehungsweise am Wochenende oder werktags geleistet?
5. Wird die Freiwilligenarbeit im Jugend- oder Erwachsenensport geleistet?
6. Was sind die Motive der freiwillig Engagierten?
7. Wer ist der Initiator, d.h. wie sind die Freiwilligen zu ihrem Engagement gekommen?
8. Soziodemografische Angaben über die freiwillig tätigen Personen

In Bezug auf mögliche Probleme der Freiwilligenarbeit und deren Behebung gilt es, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches sind für die Vereine die grössten Probleme bezüglich der Freiwilligenarbeit?
2. Wie haben sich die administrativen Arbeiten verändert und welche Rolle spielt das Internet bei der Veränderung der administrativen Arbeiten?
3. Welche Strategien haben die Vereine, um die Freiwilligenarbeit zu fördern und um Nachfolgerinnen und Nachfolger für die Freiwilligen zu finden? Welche zusätzliche Unterstützung wäre sinnvoll?
4. Würde eine Professionalisierung der Sportvereine das Freiwilligenproblem lösen?

Die Antworten auf die obigen Fragen sollen Hinweise auf die zukünftige Entwicklung der Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen im Kanton Luzern geben. Zudem werden bei bestehenden Problemen hilfreiche Optionen zur Unterstützung der Freiwilligen diskutiert und vorgeschlagen.

## **1.4 Aufbau der Arbeit**

Die vorliegende Masterarbeit ist entsprechend dem Verlauf der durchgeführten Forschungsarbeiten gegliedert.

Das Kapitel 2 präsentiert die theoretischen Grundlagen, wobei das erste Unterkapitel Zahlen und Fakten zu den Sportvereinen sowie deren Funktionen und Problemfelder eingehender betrachtet. Anschliessend folgt ein Unterkapitel zur Freiwilligenarbeit in der Schweiz. Hier richtet sich der Fokus auf die gesellschaftliche Bedeutung, die verschiedenen Formen und das Ausmass der Freiwilligenarbeit. Ausserdem erläutert dieser Teil die Faktoren und Motive der Freiwilligen sowie die Massnahmen und Instrumente zur Förderung und Mobilisierung der Freiwilligen. Das dritte Unterkapitel betrachtet daraufhin die Freiwilligenarbeit im Sportverein. Dabei geht es in erster Linie um die Bedeutung des freiwilligen Engagements für die Sportvereine sowie die Herausforderungen und Probleme, mit denen sich die Sportvereine in Bezug auf die Freiwilligenarbeit konfrontiert sehen.

Kapitel 3 widmet sich dem methodischen Vorgehen der Arbeit. Dabei wird zunächst der Forschungsablauf präsentiert. Anschliessend werden die einzelnen Schritte genauer erläutert.

In Kapitel 4 folgen die Resultate der quantitativen Online-Umfrage. Zuerst wird der Rücklauf der Umfrage dargestellt. Daraufhin werden die Ergebnisse der durchgeführten statistischen Auswertung präsentiert.

Kapitel 5 fasst die Ergebnisse bezüglich der eingangs gestellten Forschungsfragen zusammen. Zudem werden die Ergebnisse im Hinblick auf ihre Relevanz diskutiert und mit den Resultaten der Literaturrecherche verglichen.

Die Empfehlungen für die Vereine sowie für die Sportförderung des Kantons Luzern werden in Kapitel 6 erläutert.

Die Masterarbeit schliesst mit dem Kapitel 7, in welchem die Ergebnisse und angewandten Forschungsmethoden kritisch gewürdigt werden sowie ein Ausblick auf weitere Forschungsthemen gegeben wird.



## 2 Theoretische Grundlagen

### 2.1 Sportvereine in der Schweiz : Zahlen und Fakten

Die Studie „Sportvereine in der Schweiz“ (Lamprecht et al., 2011, S. 4) hat aufgezeigt, dass es in der Schweiz total rund 25'000 Sportvereine gibt. Neben den 20'000 an Swiss Olympic angeschlossenen Vereinen, gibt es ungefähr 5'000 Vereine, die keinem Mitgliedverband angehören. Diese werden von den Analysen des Bundesamtes für Sport (BASPO) in der Regel ausgeschlossen. Die Studie „Sportvereine in der Schweiz“ von Lamprecht et al. (2011, S. 4-7) liefert aufschlussreiche Zahlen und Fakten zum organisierten Sport in der Schweiz, welche nun in den folgenden Abschnitten präsentiert werden.

Schweizweit weisen der Turnverband (3'288 Vereine) und der Schiesssportverband (3'067) die meisten Vereine auf. Darauf folgen der Fussballverband (1'450), der Tennisverband (839) und der Skiverband (810). Es gibt allerdings auch zahlreiche Kleinverbände, wie z.B. Swiss Snow Bike, die nur sehr wenig Vereine zählen. Wie in der Abbildung 1 zu erkennen ist, ist die Zahl der Sportvereine in der Schweiz seit 1995 insgesamt rückläufig.

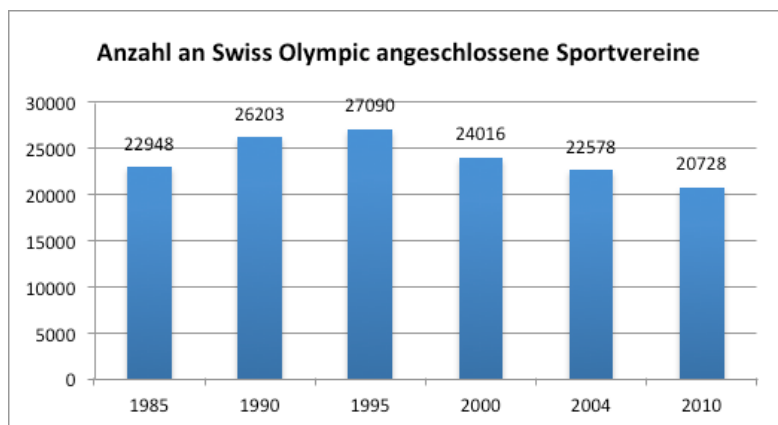


Abbildung 1: Anzahl an Swiss Olympic angeschlossene Sportvereine; Entwicklung von 1985 bis 2010

Quelle: Lamprecht, Fischer & Stamm, 2011, S. 4

Allerdings zeigen sich hier deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Verbänden. Während beispielsweise der Turnverband (minus 2'836 Vereine) und der Leichtathletikverband (-935) sehr viele Vereine verloren haben, ist die Zahl der Vereine im Unihockeyverband (plus 139) oder im Karate-Verband (+52) in den letzten 15 Jahren gestiegen. Allerdings konnte die Zunahme in einzelnen Verbänden, den Verlust in anderen Verbänden nicht wettmachen.

Lamprecht et al. (2011, S. 6) haben ermittelt, dass sich die Zahl der Personen, die in mindestens einem Sportverein aktiv sind, im Jahr 2010 auf rund 1,6 Millionen beläuft. Die Untersuchung hat ausserdem aufgezeigt, dass sich der Frauenanteil an den Aktivmitgliedschaften in Sportvereinen in den letzten Jahren erhöht hat und im Jahr 2010 rund 36 % betrug. Zudem zeigt sich in der Studie

ein Anstieg bei Kindern bis 10 Jahren, bei den 21- bis 40-Jährigen und bei den über 60-Jährigen. Auf der anderen Seite hat der Anteil der Jugendlichen (11 bis 20 Jahre) und der 41- bis 60-Jährigen abgenommen.

Sportvereine lassen sich anhand der Grösse bzw. der Anzahl Mitglieder in verschiedene Kategorien unterteilen. Lamprecht et al. (2011, S. 5) unterscheiden dabei Kleinvereine (bis 100 Mitglieder), mittlere Vereine (101 bis 300 Mitglieder) und Grossvereine (über 300 Mitglieder). Wie in der Tabelle 1 ersichtlich ist, zählen fast zwei Drittel der Schweizer Sportvereine zur Kategorie Kleinvereine. 28 % der Vereine weisen eine mittlere Grösse auf und nur 8 % gehören zur Kategorie der Grossvereine.

**Tabelle 1: Vereinsgrösse: Anteil an Sportvereinen in Prozenten**

	<b>in Prozent aller Vereine</b>
Kleinvereine (bis 100 Mitglieder)	64
Mittlere Vereine (101 bis 300 Mitglieder)	28
Grossvereine (über 300 Mitglieder)	8

Quelle: Lamprecht et al., 2011, S. 5

### **2.1.1 Funktionen der Sportvereine**

Vereine gehören zum sogenannten Dritten Sektor und verfolgen wie alle Organisationen dieses Sektors keine kommerziellen Interessen (Lamprecht, Murer & Stamm, 2005, S. 22). Vereine, und somit auch Sportvereine, lassen sich anhand von fünf Merkmalen charakterisieren (Nagel, Conzelmann & Gabler, 2004, S. 8-9):

1. **Gemeinnützigkeit:** In der Regel sind Sportvereine nicht gewinnorientiert, sondern verfolgen in erster Linie soziale Aufgaben.
2. **Ehrenamtlichkeit:** Die Mehrheit der Sportvereine wird ehrenamtlich geführt (mehr dazu im Kapitel 2.3).
3. **Solidargemeinschaft/Interessengemeinschaft:** In einem Verein vereinen sich Menschen mit mehr oder weniger gleichen Interessen bezüglich einer bestimmten Sache, z.B. bezüglich einer bestimmten Sportart.
4. **Soziale Verantwortung:** Die Angebote der Sportvereine sollten für möglichst alle Bevölkerungsgruppen offen stehen.
5. **Pädagogische Verantwortung:** Sportvereine haben auch eine erzieherische Funktion, dies vor allem im Hinblick auf die Jugendarbeit.

Aus diesen Charakteristiken resultieren für die Schweizer Sportvereine bestimmte Funktionen, die sich folgendermassen unterteilen lassen: sportbezogene Funktion, soziale Funktion und wirtschaftliche Funktion.

### **Sportbezogene Funktion**

Der Studie von Lamprecht, Fischer und Stamm (2011, S. 8-10) zufolge, bieten die Sportvereine, insbesondere die Freizeit- und Breitensportvereine, der Schweizer Bevölkerung ein breites, vielfältiges und vor allem preiswertes Sportangebot. Darüber hinaus sind Sportvereine die Träger des Leistungs- und Wettkampfsports sowie der Talentförderung.

### **Soziale Funktion**

Vereine erfüllen zahlreiche gesellschaftlich wichtige Funktionen. Gemäss Lamprecht et al. (2011) sorgen Vereine „für den «sozialen Kitt» in der Gesellschaft, unterstützen die regionale Verankerung und erfüllen wichtige Gesundheitsfunktionen“ (S. 3). Die Studie von Lamprecht et al. (2011, S. 10-11) erläutert ausserdem, dass Sportvereine durch ihr preisgünstiges und vielfältiges Sportangebot, auch Menschen mit niedrigem Einkommen, Seniorinnen und Senioren sowie Personen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit bieten, sich sportlich zu betätigen. Somit tragen die Sportvereine zur gesellschaftlichen Integration bei. Ebenso ist die Jugendarbeit (z.B. die Vermittlung von Werten) eine wichtige Aufgabe der Sportvereine. Ein weiterer sozialer Aspekt von Sportvereinen ist gemäss dieser Studie die Gemeinschaft und Geselligkeit. So sind bei rund 90 % der Sportvereine gesellige, aussersportliche Anlässe ein regelmässiger und wichtiger Bestandteil des Vereinslebens.

### **Wirtschaftliche Funktion**

Eine Studie von Nathani, Berwert, de Bary, Rüttner & Rüttner-Fischbacher (2008, S. S. 39) hat berechnet, dass die rund 22'800 Schweizer Sportvereine eine direkte Bruttowertschöpfung von 241 Mio. Franken erzielen und sich die Zahl der entschädigten vollzeitäquivalenten Stellen auf 3'238 beläuft. Von dieser Berechnung sind allerdings die nationalen, kantonalen und regionalen Sportverbände, die Vereine der Swiss Football League und der Eishockey-Nationalliga sowie die Golfclubs ausgeschlossen.

Gemäss der Studie von Suppiger (2010, S. 60-61) beträgt die von den 1'196 Luzerner Sportvereinen und -verbänden erwirtschaftete direkte Bruttowertschöpfung rund 71,88 Mio. Franken. Wird auch die indirekte Bruttowertschöpfung, d.h. Ausgaben an Dritte, Ausrüstungs- und Transportkosten sowie Restorantausgaben berücksichtigt, beträgt die gesamte Wertschöpfung knapp 188,2 Millionen Franken.

Die soeben erwähnten Zahlen schliessen die unentgeltlich geleistete Arbeit in den Vereinen nicht mit ein. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass die Wertschöpfung noch um einiges grösser ausfallen würde, wenn die unentgeltlich geleistete Arbeit ebenfalls miteinberechnet würde.

Obwohl Vereine zahlreiche wichtige Funktionen übernehmen und ihre Bedeutung für die Schweizer Sportlandschaft äusserst wichtig ist, bestehen in den Vereinen diverse Probleme, welche nun im nächsten Kapitel ausführlicher diskutiert werden.

### 2.1.2 Problemfelder des Sportvereins

Lamprecht, Murer und Stamm (2005, S. 31 ff.) nennen fünf Hauptprobleme, mit denen sich der Schweizer Vereinssport seit einigen Jahren auseinandersetzen muss:

1. Demografischer Wandel:

Durch die zunehmende Alterung der Bevölkerung nimmt die Zahl der Jugendlichen und Kinder in den Sportvereinen ab. Dies führt zu einem zunehmenden Konkurrenzkampf und gegenseitigem Abwerben der jungen Vereinsmitglieder. Verlieren die Sportvereine ihren Nachwuchs, besteht eine Gefahr für das Fortbestehen dieser Vereine.

2. Individualisierung und Wertewandel:

Die zunehmende zeitliche Flexibilität und räumliche Mobilität führen dazu, dass das Interesse an Sportangeboten mit einer festen Orts- und Zeitstruktur nachlässt. Die Menschen suchen vermehrt nach flexiblen und unverbindlichen Angeboten ohne Vereinsstruktur.

3. Expansion und Differenzierung des Sportsystems:

Die Sporttreibenden sind vermehrt polysportiv und probieren immer wieder neue Sportarten und Sportgeräte aus. Den Vereinen ist es allerdings kaum möglich, dieser wachsenden und schnelllebigen Bedürfnisvielfalt nachzukommen.

4. Ehrenamt:

Die Individualisierungstendenz und der Wertewandel führen dazu, dass sich die Menschen weniger an einen Verein binden wollen und sich somit auch seltener ehrenamtlich engagieren. Deshalb haben Sportvereine verstärkt Probleme, genügend ehrenamtliche Mitarbeitende zu finden und zu behalten (vgl. Kapitel 2.3.3).

5. Finanznot der öffentlichen Hand:

Der Rückgang der Subventionen von Seiten der öffentlichen Hand verstärkt die soeben erwähnten Probleme der Sportvereine zusätzlich.

Die Vereinsbefragung von Lamprecht, Fischer und Stamm (2011, S. 16) zeigt auf, dass sich die Vereine je nach Grösse, Kinderanteil und Sportart in unterschiedlichen Problemlagen befinden. So haben beispielsweise Kleinvereine deutlich mehr Probleme bei der Gewinnung und Bindung von Mitgliedern als Grossvereine (vgl. dazu auch Kapitel 1.2).

Da sich die vorliegende Arbeit auf die Freiwilligenarbeit konzentriert, wird nun diese Thematik in den folgenden Kapiteln eingehender betrachtet.

## 2.2 Freiwilligenarbeit im Allgemeinen

Dieses Kapitel beschreibt zuerst die gesellschaftliche Bedeutung, die verschiedenen Formen und das Ausmass der Freiwilligenarbeit in der Schweiz. Anschliessend werden die Faktoren und Motive der Freiwilligen betrachtet sowie die Herausforderungen und Probleme bezüglich der Freiwilligenarbeit. In einem letzten Teil folgen Ausführungen zu Massnahmen und Instrumenten für die Mobilisierung der Freiwilligen.

### 2.2.1 Die gesellschaftliche Bedeutung der Freiwilligenarbeit

Dem Bundesamt für Statistik (BFS, 2011a, S. 4) zufolge sind rund 33 % der Schweizer Wohnbevölkerung über 15 Jahre in irgendeiner Form freiwillig tätig. Die Schweiz liegt mit dieser Quote im mittleren Bereich. Deutschland (36 %) und Österreich (43 %) weisen vergleichsweise hohe Anteile an Freiwilligen auf (BFS, 2011b, S. 7-8).

Die Freiwilligenarbeit ist in der schweizerischen Kultur stark verankert. Stadelmann-Steffen, Traunmüller, Gundelach und Freitag (2010, S. 30-34) erwähnen im Freiwilligen-Monitor Schweiz 2010, dass insbesondere das Subsidiaritätsprinzip einen grossen Einfluss auf die Bereitschaft zur Freiwilligentätigkeit hat. Entsprechend diesem Prinzip sollen kollektive Probleme soweit wie möglich von Einzelnen oder kleinsten Gruppen gelöst werden. Der Staat greift erst ein, wenn dies nicht möglich ist. Laut Stadelmann-Steffen et al. (2010) stellt das Subsidiaritätsprinzip „einen zentralen kulturellen Grundpfeiler für die Selbstorganisation in zivilgesellschaftlichen Gruppen und nicht-staatliche Problemlösung durch Freiwilligentätigkeit dar“ (S. 30). Die Studie erwähnt ausserdem, dass sich Schweizerinnen und Schweizer aufgrund des in der Schweiz ausgeprägten Föderalismus, des Milizsystems und der direktdemokratischen Verfahren gewöhnt sind, einen Beitrag an den öffentlichen Aufgaben zu leisten. Deshalb fördern die erwähnten Strukturen die Bildung von freiwilligen Organisationen sowie die Übernahme von Ämtern oder anderen Diensten für das Gemeinwohl.

Stadelmann-Steffen et al. (2010, S. 31) ergänzen, dass mit der Freiwilligenarbeit auch „zahlreiche Erwartungen und Hoffnungen in Hinblick auf die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen“ verbunden sind. Innerhalb der Diskussion um die Krise des Sozialstaates wird beispielsweise die Freiwilligenarbeit als möglicher Ausweg gesehen, bei dem die Bevölkerung nicht mehr nur Konsument ist, sondern auch soziale Dienste zu erbringen hat.

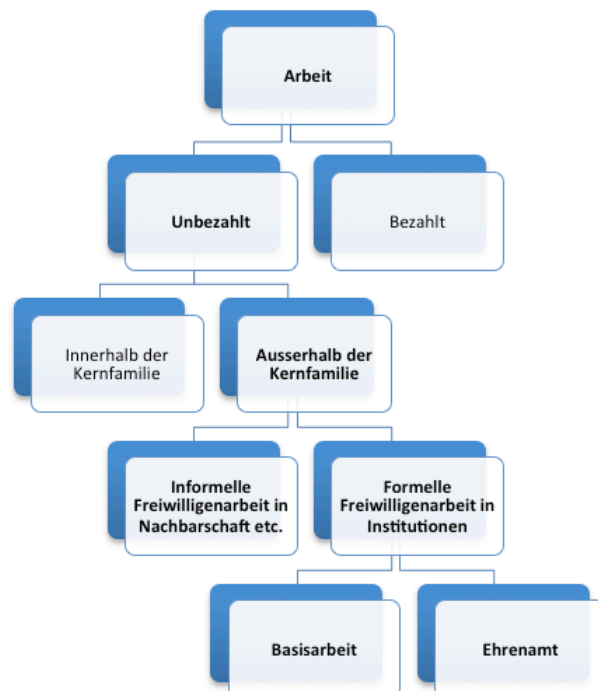
Gemäss Stadelmann-Steffen et al. (2010, S. 33) sind die Hoffnungen bezüglich diesen positiven gesellschaftlichen Aspekten der Freiwilligenarbeit auch mit Sorgen über den Bestand und die zukünftige Entwicklung der Freiwilligenarbeit verbunden, weshalb eine stetige Dokumentation und Überwachung der relevanten Zahlen notwendig erscheint.

### 2.2.2 Formen der Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit lässt sich mittels drei Merkmalen charakterisieren (Stadelmann-Steffen et al., 2010, S. 28):

1. Die Arbeit wird *unentgeltlich* geleistet.
2. Die Arbeitsleistung wird für Personen oder Organisationen *ausserhalb des eigenen Haushalts* erbracht.
3. Es handelt sich um eine *produktive* Leistung (d.h. die Tätigkeit könnte auch von einer Drittperson gegen Bezahlung erbracht werden).

Wie in der Abbildung 2 illustriert, wird die unbezahlte Arbeit ausserhalb des eigenen Haushalts ausserdem in die informelle und die formelle bzw. institutionalisierte Freiwilligenarbeit unterteilt.



**Abbildung 2: Schema der Freiwilligenarbeit**

Quelle: BENEVOL, Schweiz zit. in Forum Freiwilligenarbeit, online.

Zur informellen Freiwilligenarbeit gehören laut dem Schweizerischen Bundesamt für Statistik (BFS, 2011b, S. 9) „alle unbezahlten und freiwilligen Tätigkeiten für andere Haushalte, die nicht in einem organisierten Rahmen stattfinden, sondern auf privater Initiative basieren, wie Kinder von Verwandten und Bekannten betreuen, Pflegeaufgaben oder andere Dienstleistungen für Verwandte oder Bekannte, Nachbarschaftshilfe, usw.“

Eine andere Form ist die formelle oder institutionalisierte Freiwilligenarbeit. Sie beinhaltet gemäss dem BFS (2011b) „alle unbezahlten, freiwilligen Tätigkeiten, die im Rahmen eines Vereins, einer

Organisation oder einer Institution erbracht werden“ (S. 7). Dabei gelten Sitzungsgelder, Spesenvergütung oder symbolische Beiträge nicht als Bezahlung (BFS, online).

Wie aus der Abbildung 2 ersichtlich ist, wird die institutionalisierte Freiwilligenarbeit weiter nach Verpflichtungsgrad aufgegliedert. Dabei steht auf der einen Seite das Ehrenamt, auf der anderen Seite die Basisarbeit bzw. die allgemeine Freiwilligenarbeit. Gemäss Helmig, Lichtsteiner und Gmür (2010, S. 163) werden beim ehrenamtlichen Engagement meist Leitungsfunktionen in Organen übernommen und das Engagement ist tendenziell längerfristig. Ausserdem werden die Ehrenamtlichen von den übrigen Mitgliedern gewählt. Demgegenüber steht die allgemeine Freiwilligenarbeit mit einem eher geringen Verpflichtungsgrad.

Da der Fokus dieser Arbeit auf der Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen liegt, wird in dieser Arbeit nur auf die formelle (institutionalisierte) Freiwilligenarbeit näher eingegangen. Soweit nichts anderes vermerkt ist, bezieht sich der Begriff Freiwilligenarbeit deshalb in der gesamten Arbeit ausschliesslich auf die formelle Freiwilligenarbeit. Dabei werden sowohl die allgemeine Freiwilligenarbeit als auch die ehrenamtliche Arbeit berücksichtigt. Bei der allgemeinen Freiwilligenarbeit werden allerdings nur die regelmässig freiwillig tätigen Personen in der Umfrage berücksichtigt. Regelmässig bedeutet in diesem Fall, dass die Tätigkeit mindestens einmal pro Monat ausgeführt wird.

### 2.2.3 Ausmass der Freiwilligenarbeit in der Schweiz

In der Schweiz führen rund 20 % aller Personen ab 15 Jahren mindestens eine unbezahlte Tätigkeit in Organisationen oder Institutionen aus (BFS, 2011a, S. 4). Wie die Zahlen des Bundesamtes für Statistik zur Freiwilligenarbeit in der Schweiz (BFS, 2011a, S. 4-5) in der Abbildung 3 zeigen, unterscheiden sich Männer und Frauen bei ihrem freiwilligen oder ehrenamtlichen Engagement bezüglich Beteiligungsquote und Arbeitsbereich.

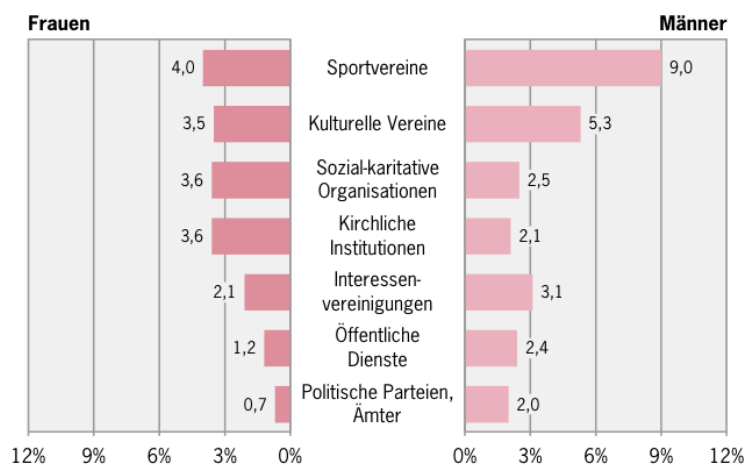
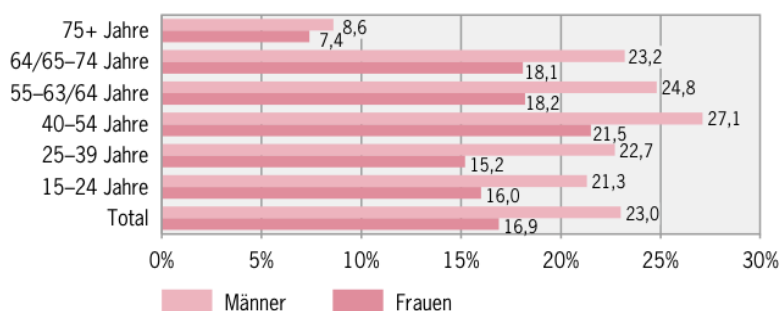


Abbildung 3: Beteiligung an Freiwilligenarbeit nach Typen und Geschlecht in Prozent der Wohnbevölkerung

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit zit. in BFS, 2011a, S. 5

Männer weisen mit insgesamt 23 % eine höhere Beteiligungsquote auf als Frauen mit 16,9 %. Beide Geschlechter engagieren sich am häufigsten in Sportvereinen. Bei den Männern folgen an zweiter Stelle kulturelle Vereine und an dritter Stelle die Interessenvereinigungen. Frauen hingegen engagieren sich neben den Sportvereinen am häufigsten in sozial-karitativen Organisationen und kirchlichen Institutionen.

Betrachtet man in der Studie des BFS (2011a, S. 7) die Anteile der freiwillig Engagierten nach Altersgruppen, fällt auf, dass die Quoten bis zu den 40- bis 54-Jährigen ansteigen und danach langsam sinken. Zudem ist ersichtlich, dass beim Eintritt in das Rentenalter die Freiwilligenarbeit bei den Männern deutlich stärker zurückgeht als bei den Frauen.



**Abbildung 4: Beteiligung an institutionalisierter Freiwilligenarbeit nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent der Wohnbevölkerung**

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit zit. in BFS, 2011a, S. 7

Die Analysen des BFS (2011a, S. 7) haben ausserdem gezeigt, dass insbesondere „Personen mit höherem Bildungsabschluss, Berufstätige sowie im Haushalt Tätige und Personen, die in Paarhaushalten mit Kindern leben“ freiwillig in Organisationen und Vereinen tätig sind.

Bezüglich der Zahlen zur Freiwilligenarbeit gilt es, insbesondere die Aspekte der sozialen Erwünschtheit und der Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung zu berücksichtigen (Helmig et al., 2010, S. 180-181). So konnte festgestellt werden, dass z.B. die erfasste Arbeitsleistung der Freiwilligen sehr unterschiedlich ausfällt, je nach dem ob die Freiwilligen selbst befragt werden oder ob eine Organisationsperspektive eingenommen wird. Helmig et al. (2010) erklären dies damit, dass bei einer persönlichen Befragung Personen dazu tendieren, „die eigenen Leistungen höher anzugeben, als sie tatsächlich sind“ (S. 180).

Dennoch gewähren die oben erläuterten Zahlen einen guten Einblick in das Ausmass der Freiwilligenarbeit in der Schweiz. Das nächste Kapitel betrachtet nun ausführlicher die Faktoren und Motive, die zur Übernahme einer Freiwilligenarbeit führen.



#### 2.2.4 Faktoren und Motive der Freiwilligen

Nollert und Huser (2009, S. 39 ff.) haben in ihrer Studie anhand der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) untersucht, welche Faktoren die Bereitschaft beeinflussen, sich in einer Non-Profit-Organisation (NPO) freiwillig zu engagieren. Dabei haben sie zwischen unbezahlter Führungsarbeit (Ehrenamt) und allgemeiner Freiwilligenarbeit (Basisarbeit) unterschieden. Im Folgenden werden ausschliesslich diejenigen Faktoren erläutert, die auch in der vorliegenden Arbeit analysiert wurden:

- **Alter:** Der Rückzug aus dem Erwerbsleben geht mit einer markanten Abnahme der Beteiligung an unbezahlter Führungsarbeit einher. Auf die Beteiligung an der Basisarbeit hat der Eintritt ins Rentenalter allerdings keinen markanten Einfluss. Jugendliche sind innerhalb der unbezahlten Führungsarbeit deutlich untervertreten. Bei der Basisarbeit sind sie allerdings am stärksten vertreten.
- **Geschlecht:** Wie bereits erwähnt, engagieren sich Männer deutlich häufiger freiwillig in Institutionen und Organisationen als Frauen. Die Unterschiede sind allerdings nur hinsichtlich der unentgeltlichen Führungsarbeit signifikant, nicht jedoch bei der Basisarbeit.
- **Bildung:** Ein hohes Bildungsniveau hat bei der unentgeltlichen Führungsarbeit einen signifikanten Einfluss auf die Beteiligungsquote. Rund 25 % der Personen mit einer Ausbildung auf Tertiärniveau beteiligen sich an dieser Form der Freiwilligenarbeit. Bei der Basisarbeit besteht hingegen kein signifikanter Einfluss.
- **Berufliche Stellung:** Auch bei der beruflichen Stellung wurde bei der unentgeltlichen Führungsarbeit ein signifikanter Effekt auf die Beteiligungsquote festgestellt: Leitende Angestellte beteiligen sich doppelt so häufig wie Angestellte ohne Vorgesetztenfunktion. Auch hier besteht kein signifikanter Effekt im Bereich der Basisarbeit.
- **Zeitliche Ressource:** Viele Studien zeigen, dass die Beteiligungsquote an der Freiwilligenarbeit mit zunehmender Verfügbarkeit von Zeit nicht linear ansteigt. Berufstätige und Personen mit vielen familiären Verpflichtungen leisten vergleichsweise viel Freiwilligenarbeit. In der Studie von Nollert und Huser (2009) hatten allerdings weder Arbeitspensum noch die Arbeitszeitenregelung (flexibel vs. nicht flexibel) einen signifikanten Einfluss auf das freiwillige Engagement.
- **Integration in den Arbeitsmarkt:** Berufstätige beteiligen sich signifikant häufiger an der Freiwilligenarbeit als Nichtberufstätige. Ein Grund dafür sind die deutlich kleineren sozialen Netzwerke der nichterwerbstätigen Personen.

Neben den oben beschriebenen Faktoren, welche die Bereitschaft beeinflussen, freiwillig tätig zu sein, verfügen Menschen auch über ganz persönliche Motive, weshalb sie eine Freiwilligentätigkeit übernehmen. Die Abbildung 5 illustriert die Bedeutung der einzelnen Motive.

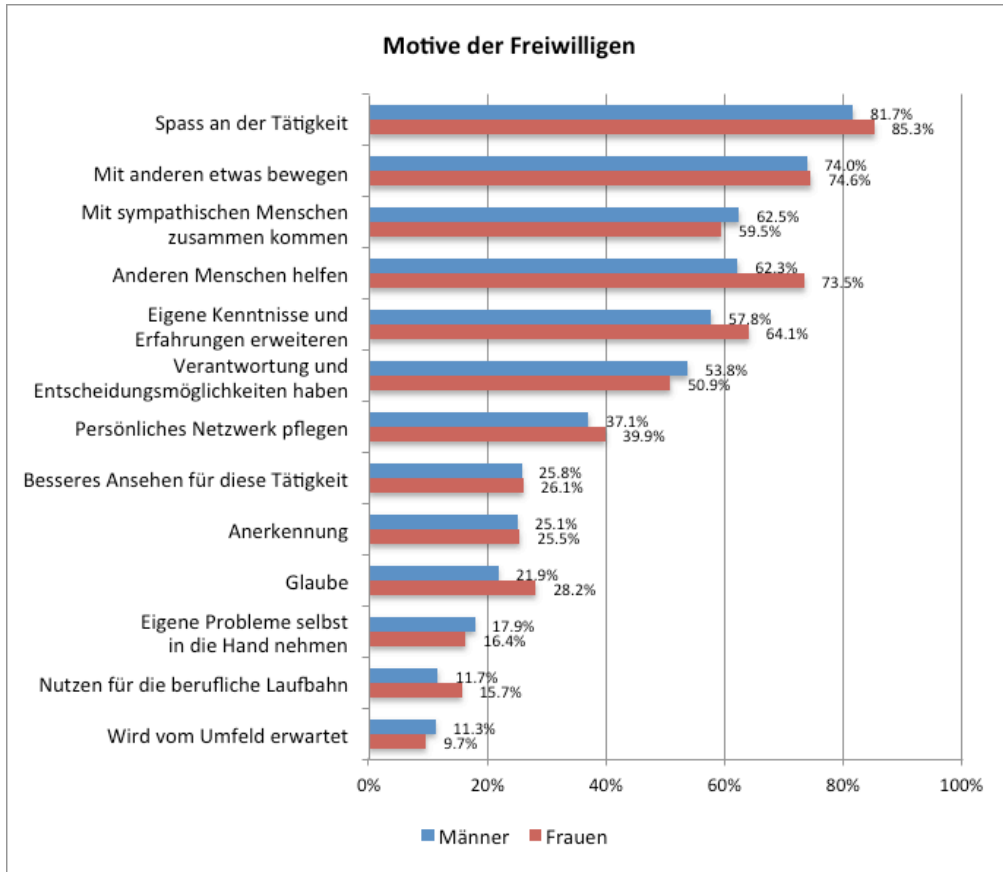


Abbildung 5: Motive der Freiwilligen

Stadelmann-Steffen et al., 2010 und BFS, 2011a, S. 8

Stadelmann-Steffen et al. (2010, S. 88) kamen zum Schluss, dass der Spas an der Tätigkeit das wichtigste Motiv ist. Mit anderen etwas bewegen zu können, sympathische Menschen zu treffen und anderen zu helfen, sind weitere wichtige Gründe, weshalb Menschen eine freiwillige Tätigkeit übernehmen. Weniger bedeutend scheinen hingegen der Nutzen für die berufliche Laufbahn oder die Tatsache, dass es vom Umfeld erwartet wird. Die spezifischen Motive der Freiwilligen in den Sportvereinen werden im Kapitel 2.3.2 erläutert.

### 2.2.5 Massnahmen und Instrumente zur Mobilisierung der Freiwilligen

Stadelmann-Steffen et al. (2010, S. 91-93) haben festgestellt, dass die Mehrheit der freiwillig Tätigen keine finanzielle Entschädigung erhält. Wie die Abbildung 6 illustriert, erhalten die meisten als Gegenleistung eine immaterielle Anerkennung, z.B. in Form eines Weihnachtsessens (43 %). 36 % der Freiwilligen erhalten allerdings überhaupt keine Entschädigung. Stadelmann-Steffen et al.

(2010, S. 91-92) konnten in ihrer Studie im Vergleich zu den Daten aus dem Jahr 2006 zwei signifikante Unterschiede feststellen. Erstens hat sich der Anteil der Freiwilligen, die ein Zeugnis oder einen Ausweis für ihr freiwilliges Engagement erhalten fast verdoppelt (von 3,7 auf 7,2 %). Zweitens ist der Anteil der Freiwilligen, die überhaupt keine Entschädigung erhalten, signifikant kleiner geworden.

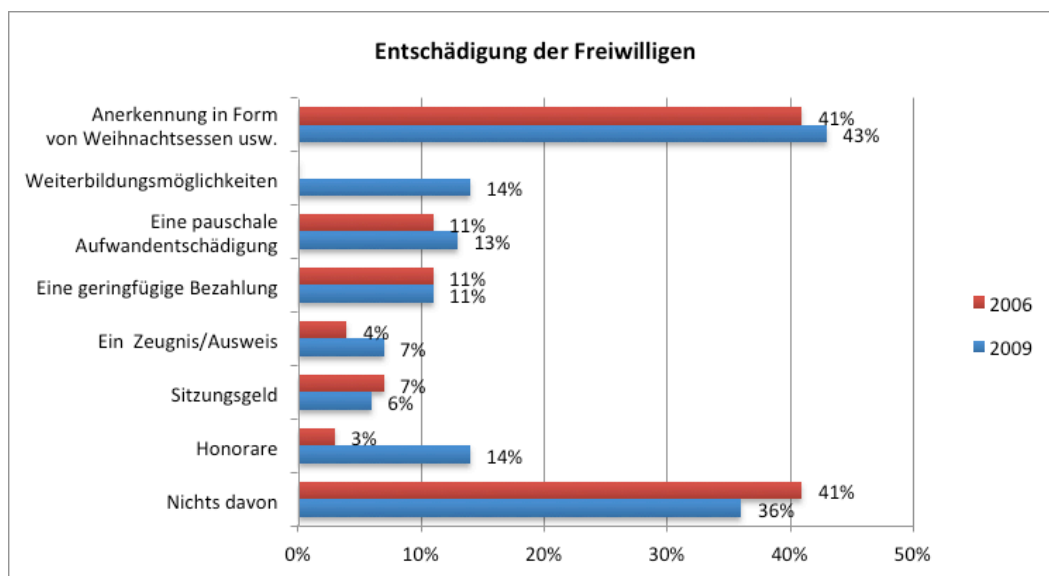


Abbildung 6: Entschädigung der Freiwilligen<sup>1</sup>

Stadelmann-Steffen, I., Traunmüller, R. Gundelach, B. & Freitag, M., 2010, S. 92

Die Studie von Stadelmann-Steffen et al., 2010, S. 92-93) hat ausserdem signifikante Unterschiede bei der Entschädigung zwischen den Freiwilligen mit und ohne Ehrenamt ausgemacht. Im Vergleich zu den Freiwilligen ohne Ehrenamt (Basisarbeit bzw. allgemeine Freiwilligenarbeit) erhalten Ehrenamtliche grundsätzlich öfter eine finanzielle Entschädigung sowie auch eine symbolische Anerkennung.

Weitere Feststellungen von Stadelmann-Steffen et al. (2010, S. 93-94) beziehen sich auf die Beweggründe der Nichtbeteiligung an einer freiwilligen Tätigkeit. Rund 57 % der Nicht-Freiwilligen waren zu einem früheren Zeitpunkt in Vereinen oder Organisationen tätig. Der am häufigsten genannte Grund für die Aufgabe von Vereinstätigkeiten sind mangelnde zeitliche Ressourcen aufgrund familiärer und beruflichen Verpflichtungen. Fehlendes Interesse nennen hingegen nur knapp 6 % der ehemaligen Freiwilligen.

Des Weiteren sind Stadelmann-Steffen et al. (2010, S. 94) zum Schluss gekommen, dass die meisten Freiwilligen ihr Engagement nicht von sich aus aufnehmen, sondern die Aufnahme dieser Tätigkeit „durch einen äusseren Anstoss erfolgt“. Ausserdem hat die Analyse festgestellt, dass „fast 70 % der

<sup>1</sup> Die Kategorie „Weiterbildungsmöglichkeiten“ wurde erst im Jahr 2009 separat erfasst. Im Jahr 2006 war diese Bestandteil der Kategorie „Anerkennung in Form von Weihnachtsessen usw.“

Nicht-Freiwilligen noch nie um eine freiwillige Tätigkeit in einer Organisation oder einem Verein gebeten wurden“ (S. 94).

Bezüglich der Frage, ob Massnahmen von Seiten des Staates und der Öffentlichkeit bzw. von Seiten des Vereins nötig sind, um die Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit zu steigern, haben Stadelmann-Steffen et al. (2010, S. 94) feststellen können, dass 36 % der Freiwilligen keinen konkreten Handlungsbedarf sehen. In Bezug auf mögliche Massnahmen der Organisationen wurden nur drei Aspekte von mindestens 5 % der Freiwilligen genannt:

- Fachliche Unterstützung der Tätigkeit (6 %)
- Anerkennung der Tätigkeit durch hauptamtliche Personen in der Organisation (5 %)
- Mitsprache und Mitbestimmung in der Organisation (5 %)

Was potenzielle Massnahmen der Öffentlichkeit und des Staates betrifft, wurden vier Aspekte von mehr als 5 % der Freiwilligen genannt:

- Öffentliche Anerkennung durch Berichte in der Presse und den Medien (9 %)
- Bessere Informationen und Beratung über Gelegenheiten zu ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeiten (8 %)
- Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit als berufliches Praktikum oder berufliche Weiterbildung (6 %)
- Steuerliche Abzüge von Spesen (5 %)

Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass die allgemeine Zufriedenheit mit den Organisationen, in denen die Freiwilligenarbeit geleistet wird, bzw. mit der Unterstützung seitens des Staates und der Öffentlichkeit relativ hoch ist (Stadelmann-Steffen et al., 2010, S. 94-95).

## 2.3 Freiwilligenarbeit im Sportverein

Freiwilligenarbeit wird in der Schweiz mit Abstand am meisten in Sportvereinen geleistet. Dies wurde in Kapitel 2.2.3 klar ersichtlich. Die folgenden Abschnitte betrachten deshalb eingehender die Freiwilligenarbeit in Sportvereinen.

### 2.3.1 Bedeutung der Freiwilligenarbeit im Sportverein

Gemäss Lamprecht, Fischer und Stamm (2011, S. 12) erbringen Ehrenamtliche rund 80 % des in Sportvereinen anfallenden Arbeitsvolumens. Laut der Studie „Sport Schweiz 2008“ (Lamprecht, Fischer & Stamm, 2008, S. 32) werden 76 % der Ehrenamtlichen nicht entschädigt, 19 % werden teilweise und 5 % grösstenteils oder ganz entschädigt. Ausserdem hat diese Studie gezeigt, dass im Jahr 2008 jedes dritte Aktivmitglied eines Sportvereins ehrenamtlich tätig war. Die Beteiligung an der ehrenamtlichen Arbeit ist somit von 2000 bis 2008 von 26 % auf 33,9 % gestiegen. Als Grund für die gestiegene Beteiligung wird das Jobsharing innerhalb der Vereinsarbeit vermutet. Trotz dieser Arbeitsaufteilung auf mehrere Vereinsmitglieder hat sich für die Ehrenamtlichen der durchschnittliche Arbeitsaufwand pro Woche mit 2,8 Stunden zwischen 2000 und 2008 nicht verändert. Die Verteilung des Arbeitsaufwandes fällt allerdings je nach Amt und Verein sehr unterschiedlich aus. Die folgende Tabelle stellt die ehrenamtliche und bezahlte Mitarbeit in den Schweizer Sportvereinen in den Jahren 1996 und 2010 gegenüber.

**Tabelle 2: Ehrenamtliche und bezahlte Mitarbeit im Schweizer Vereinssport**

	1996		2010	
	ehrenamtlich/ unentgeltlich	entschädigt/ bezahlt*	ehrenamtlich/ unentgeltlich	entschädigt/ bezahlt*
Anzahl Ämter	350'000 97 %	10'000 3 %	285'000 94 %	17'500 6 %
Durchschnittlicher Arbeitsaufwand pro Person und Monat	11 Std.	45 Std.	12 Std.	48 Std.
geschätzter Gesamtaufwand	24'000 Vollzeitstellen 90 %	2'800 Vollzeitstellen 10 %	21'000 Vollzeitstellen 80 %	5'300 Vollzeitstellen 20 %
geschätzter „Ge- samtwert“ in CHF**	1,5 bis 2 Mrd.	180 bis 230 Mio.	1,5 bis 1,9 Mrd.	370 bis 490 Mio.

\* Mitarbeiter mit einer Aufwandsentschädigung von über Fr. 2000.- pro Jahr.

\*\* Die Hochrechnung beruht auf einer Jahresarbeitszeit von 1900 Stunden und einem Stundenlohn von 43 Franken

Quelle: Lamprecht, Stamm, Fischer & Wiegand, 2011, S. 79

Die Tabelle 2 illustriert eindrücklich den Wert, der durch die ehrenamtlichen Mitarbeitenden erbrachten Arbeitsleistung. Diese Zahlen verdeutlichen, dass die Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen eine zentrale Ressource darstellt und für die Vereine u.a. hohe Kosteneinsparungen mit sich bringt (Lamprecht & Stamm, 1998, S. 46).

Ausserdem ist der Tabelle 2 zu entnehmen, dass die entschädigten Stellen seit 1996 um 75 % gewachsen sind, während die ehrenamtlichen Positionen um 20 % zurückgegangen sind (Lamprecht, Stamm, Fischer & Wiegand, 2011, S. 79). Wie in der Einleitung im Kapitel 1.2 erläutert, betrifft diese Tendenz zur stärkeren Professionalisierung vor allem die Grossvereine und die Verbände. Der Aspekt der Professionalisierung wird im Kapitel 2.3.3 noch ausführlicher diskutiert.

In Bezug auf die Kennzahlen zum geleisteten Stundenaufwand der Ehrenamtlichen der Schweizer Sportvereine im Jahr 2010 bietet die Tabelle 3 eine hilfreiche Übersicht.

**Tabelle 3: Kennzahlen zu den ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Schweizer Sportvereine**

	<b>Bedarf pro Verein</b>	<b>Arbeitsaufwand (Std./Mt.)</b>	<b>Frauenanteil (in %)</b>
Präsident	1.0	15.4	19
Vizepräsident	0.8	7.9	22
Aktuar/Protokollführer	0.9	6.6	49
Finanzchef/Kassier	1.0	8.8	35
Weitere Vorstandsmitglieder	2.0	9.7	26
Ressort-/Abteilungsleiter	0.7	12.5	28
J+S-Coach	0.5	8.2	30
Jugendleiter/-trainer	3.1	16.8	36
Trainer / Übungsleiter	1.8	13.1	31
Schieds- / Kampfrichter	1.4	8.1	31
Andere Ämter	1.1	8.9	26
Total	14.3	11.6	31

Quelle: Lamprecht, Stamm, Fischer & Wiegand, 2011, S. 81

Wie aus der Tabelle 3 zu entnehmen ist, beträgt der durchschnittliche Stellenbedarf pro Schweizer Sportverein 14 Stellen. Der höchste Bedarf besteht bei Jugend- und Trainingsleitern mit 3,1 bzw. 1,8 Stellen. Diese beiden Ämter weisen auch einen vergleichsweise hohen Arbeitsaufwand mit monatlich 16,8 bzw. 13,1 Stunden auf. Ebenfalls ein hohes Arbeitspensum absolvieren die Vereinspräsidenten (15 Stunden) sowie die Ressortleiter (12,5 Stunden). Der Frauenanteil beträgt bei den ehrenamtlichen Ämtern rund 30 %. Frauen übernehmen dabei überdurchschnittlich häufig das Amt der Aktuarin. Nur einen geringen Anteil der Sportvereine weisen Frauen bei den Präsidien auf.

### 2.3.2 Motive der Freiwilligen in den Sportvereinen

Die Motive der Freiwilligen wurden bereits im Kapitel 2.2.4 präsentiert. Dieses Kapitel geht nun auf die spezifischen Motive der Freiwilligen ein, die in den Sportvereinen tätig sind. Senn, Senn und Glanzmann (2004) haben in Anlehnung an Hess und Nadai (1996) die Motive für freiwilliges Engagement in Sportvereinen in drei Gruppen unterteilt:

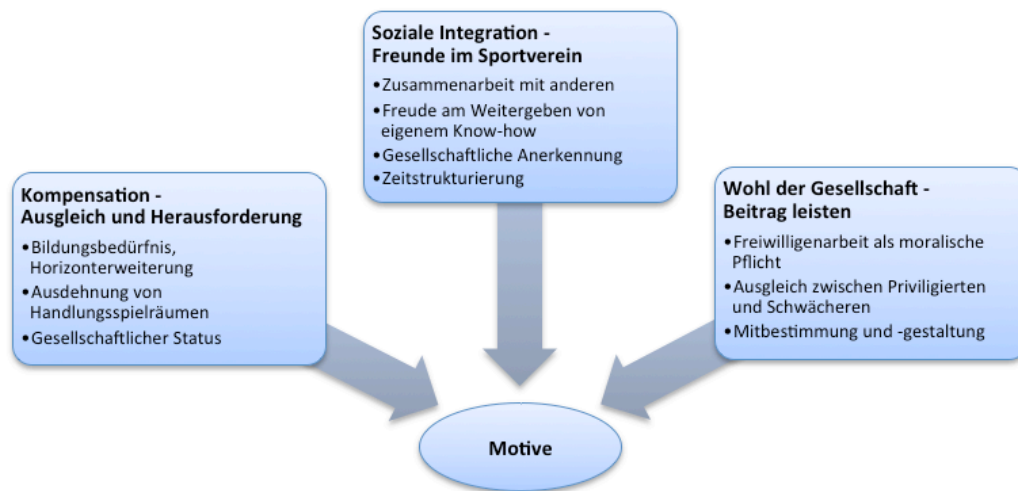


Abbildung 7: Motive für freiwilliges Engagement im Sport

Quelle: Senn et al., 2004, S. 38 in Anlehnung an Hess & Nadai, 1996

Senn et al. (2004, S. 39-41) erläutern diese drei Motivgruppen wie folgt:

Die erste Motivgruppe betrifft die soziale Integration und umfasst vier Aspekte. Erstens geht es hier um die Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinsmitgliedern, woraus sich Freundschaften ergeben können und eine soziale Sicherheit entsteht. Zweitens bereitet es vielen ehemaligen Sportlern oder auch anderen erfolgreichen Personen Freude, ihr eigenes Know-how weiterzugeben. Drittens sind die Anerkennung sowie die Dankbarkeit zentrale Beweggründe für die Freiwilligenarbeit im Sportverein. Der vierte Aspekt umfasst schliesslich die Zeitstrukturierung. Insbesondere für Personen im Ruhestand, für Teilzeitarbeitende oder für Menschen ohne Erwerbsarbeit kann die Freiwilligenarbeit in einem Sportverein eine sinnstiftende Wirkung haben.

In der zweiten Motivgruppe spielen die Kompensation bzw. der Ausgleich und die Herausforderung eine zentrale Rolle und widerspiegeln sich in den folgenden drei Aspekten. Erstens geht es um das Bildungsbedürfnis und die Horizonterweiterung. So bieten Ehrenämter im Sportverein vielseitige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten und bieten beispielsweise die Möglichkeit, Führungserfahrung zu sammeln und Verantwortung zu übernehmen. Der zweite Aspekt umfasst die Ausdehnung von Handlungsspielräumen. Das bedeutet, Freiwillige haben die Möglichkeit in ihrer Tätigkeit eine ganz andere Art von Arbeit zu übernehmen, als in ihrer Erwerbsarbeit oder in ihrem sonstigen All-

tag. Drittens kann sich die Übernahme einer Freiwilligentätigkeit auch positiv auf berufliche und politische Karrieren auswirken.

Bei der dritten Motivgruppe steht schliesslich das Wohl der Gesellschaft im Zentrum. Auch diese Gruppe umfasst drei Aspekte. Erstens können Sportvereinsmitglieder die Freiwilligenarbeit als moralische Pflicht verstehen. Zweitens führt die Freiwilligenarbeit zu einem Ausgleich zwischen Privilegierten und Schwächeren. Nur dank des unentgeltlichen Engagements vieler Freiwilligen ist es überhaupt möglich, ein Sportangebot für alle bereitzustellen. Der dritte Aspekt umfasst schliesslich die Mitbestimmung und -gestaltung. Durch ihre Tätigkeit im Sportverein können die Freiwilligen aktiv zu Veränderungen beitragen.

Lamprecht, Fischer und Stamm (2008, S. 32) haben die Gründe für die Mitarbeit in einem Sportverein ebenfalls eruiert. Auch in dieser Aufzählung widerspiegeln sich die drei oben genannten Motivgruppen: soziale Integration, Kompensation und Wohl der Gesellschaft: So sind 28 % ehrenamtlich tätig „weil man etwas für den Verein und die Vereinskollegen machen möchte“, 23 % „weil das Ehrenamt eine sinnvolle, soziale Arbeit ist“, 20 % „weil man Freude an der eigentlichen Arbeit hat“ und weitere 15 % „weil man Freude hat, mit bzw. für andere Leute tätig zu sein“.

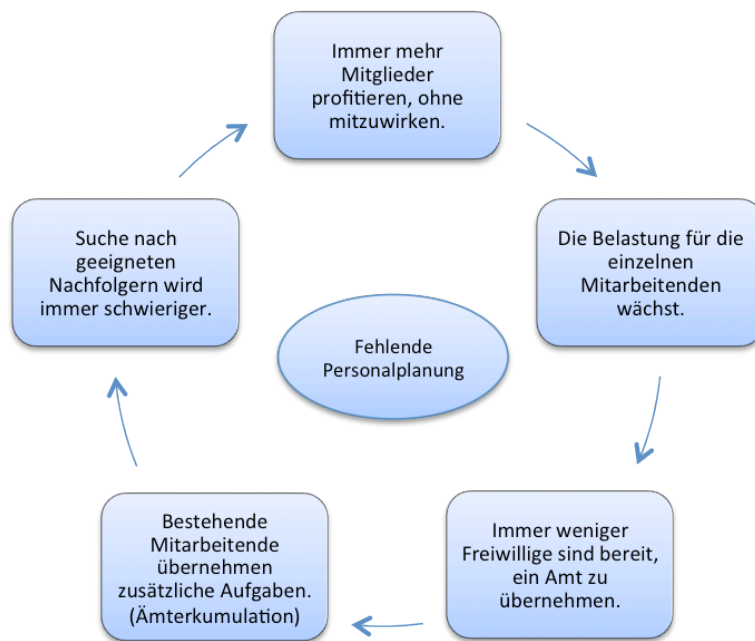
Senn et al. (2004, S. 39) weisen darauf hin, dass sich die Beweggründe für die Freiwilligenarbeit je nach Alter, beruflicher Stellung, Persönlichkeit usw. unterscheiden können. Senn et. al (2004, S. 39) zufolge ist es für die Gewinnung von Freiwilligen wichtig, deren persönliche Motive zu kennen. Dies ermöglicht, bei Gesprächen mit potenziellen Freiwilligen den individuellen Motiven entsprechend für die Vereinsarbeit zu argumentieren.

### **2.3.3 Herausforderungen und Probleme in Bezug auf die Freiwilligenarbeit im Sportverein**

In der Einleitung wurden bereits erklärt, dass sich die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft sowie die zeitliche Flexibilität und geografische Mobilität der Menschen negativ auf die Angebote von Sportvereinen mit festen Zeit- und Ortsstrukturen auswirken können. In der Folge beklagen viele Vereine Probleme bei der Besetzung von Ehrenämtern. Dieses Kapitel beschreibt nun insbesondere die sogenannte Trittbrettfahrer-Problematik sowie die Professionalisierung als Mögliche Lösung des sogenannten Freiwilligenproblems.

In der von Lamprecht et al. (2011, S. 16) durchgeführten Vereinsbefragung gaben rund zwei Drittel aller Vereine an, dass das Gewinnen von ehrenamtlichen Mitarbeitenden Probleme bereitet. Die Autoren stellten fest, dass sich die diesbezüglichen Probleme in den letzten Jahren verstärkt haben. Als Gründe nennen sie das in den vergangenen 15 Jahren gesunkene Zusammengehörigkeitsgefühl und die Zunahme der Konsumhaltung der Vereinsmitglieder. Diese Entwicklung widerspiegelt sich in der sogenannten Trittbrettfahrer-Problematik. Wie der Abbildung 8 zu entnehmen ist, kann diese Problematik zu einem Teufelskreis führen.





**Abbildung 8: Teufelskreis der Trittbrettfahrer-Mentalität**

Quelle: Senn et al., 2004, S. 32

Lamprecht, Murer und Stamm (2005, S. 32) sehen den Anfang der Trittbrettfahrer-Problematik bei der in den Kapiteln 1.2 und 2.1.2 beschriebenen Individualisierung und dem Wertewandel. Gemäss Senn et al. (2004, S. 31) wollen immer mehr Mitglieder von den Vereinsangeboten profitieren, ohne sich selber zu engagieren. Deshalb müssen bestehende Freiwillige zusätzliche Aufgaben übernehmen, wodurch ein grösseres Arbeitsvolumen und somit unattraktivere Ämter entstehen. Dies macht die Suche nach potenziellen Nachfolgern für die Freiwilligen zunehmend schwieriger.

Senn et al. (2004, S. 32) erklären, dass dieser Teufelskreis durch vorausschauende und regelmässige Personalplanung zu durchbrechen ist. Die Personalplanung muss somit bei wichtigen Funktionen, wie z.B. Präsidium oder Trainer, mittelfristig (3 bis 5 Jahre) erfolgen. Bei Stellen, die leichter zu besetzen sind, kann die Nachfolge auch innerhalb eines Jahres geplant werden.

Wie Lamprecht, Stamm, Fischer und Wiegand (2011, S. 79) ermitteln konnten, ist die Anzahl der entschädigten Positionen in den Schweizer Sportvereinen seit 1996 um 20 % gestiegen. Ein Grossteil dieser Stellen umfasst allerdings nur ein kleines Pensum. Trotzdem wird im Zusammenhang mit der Freiwilligenarbeit in (Sport-)Vereinen immer wieder von einem zunehmenden Professionalisierungsdruck gesprochen. Der Begriff „Professionalisierung“ kann unterschiedlich weit gefasst werden. Bei der Frage nach der Professionalisierung geht es bei Horch und Schütte (2002, S. 3) darum, „...inwieweit in Sportverbänden und -vereinen Erwerbsarbeit entsteht, d.h. freiwillige, unbezahlte Arbeit durch bezahlte und nebenberuflich-gelegentliche Freizeitarbeit durch hauptberuflich-kontinuierliche Arbeit ersetzt bzw. ergänzt wird“. Wolf, Schafer und Gmür (2011) fassen den Begriff

weiter und verstehen unter Professionalisierung in Sportvereinen „die systematische Organisation und Implementierung des Management in Anlehnung an institutionalisiertes, d.h. in akademischen Programmen vermitteltes Managementwissen“ (S. 1). Diese Definition umfasst somit neben der Frage nach der Haupt- und Ehrenamtlichkeit auch Aspekte wie Organisation, Qualitätsmanagement, Positionierung, Sponsoring, Finanzen und Weiterbildung (Wolf et al., 2011, S. 1).

Bereits 1994 erwähnten Heinemann und Schubert (1994, S. 22 zit. in Horch & Schütte, 2002, S. 1), dass die fachlichen Belastungen für die Vereine zunehmen und die Aufgaben nicht mehr alleine durch Freiwilligenarbeit zu bewältigen sind. Auch Heidtke (2010, S. 19) schreibt in seiner Arbeit über die Sportvereine in Deutschland, dass es für die Vereine zunehmend schwieriger wird die Ehrenämter fachgerecht zu besetzen und „dass die Anforderungen an die Vereinsfunktionäre in den letzten Jahren stark angestiegen sind“. Dies gilt in besonderem Masse für mittelgrosse bis grosse dienstleistungsorientierte Sportvereine. Diese Tatsache stimmt auch mit einer Schweizer Studie von Lamprecht et al. (2005, S 67) überein. In dieser Erhebung bestätigten über 60 % der befragten Verbände, dass die Anforderungen an die Ehrenamtlichen in den Vereinen wachsen. Ausserdem ist rund die Hälfte der Verbände der Meinung, dass die Konsumhaltung der Mitglieder zunehme.

Im Hinblick auf weitere Aspekte der Professionalisierung stellten Wolf, Schafer und Gmür (2011, S. 6) in ihrer Studie fest, dass bezüglich der Personalauswahl nur bei 16 % der Sportvereine vollständige und bei 24 % teilweise Anforderungsprofile bestehen. Ausserdem wird laut dieser Erhebung nur in 14 % der Vereine darauf geachtet, dass die Vorstandsmitglieder über unterschiedliche fachliche Qualifikationen verfügen. Eher unsystematisch verläuft auch die Rekrutierung der übrigen Freiwilligen. So können nur 9 % der Sportvereine ein voll und 32 % ein eher verbindliches Rekrutierungskonzept aufweisen. Zudem findet auch die Finanz- und Liquiditätsplanung nur bei 26 % vollständig und bei 31 % der Vereine teilweise statt. Wolf et al. (2011, S. 6) stellen somit abschliessend fest, dass das Professionalisierungsniveau des Ressourcenmanagements in den Sportvereinen eher gering einzuschätzen ist.

Der Mangel an Finanzen ist offenbar der Hauptgrund für den tiefen Professionalisierungsgrad, da insbesondere Geschäftsführer oder Mitarbeitende im Leistungssport relativ kostspielig sind (Cachay, Thiel & Meier, 2001, S. 213 und Horch & Schütte, 2002, S. 12). Beide Untersuchungen kommen zum Schluss, dass eine Professionalisierung eher abgelehnt wird (Cachay et al. 2002, S. 213), bzw. dass der Wunsch nach mehr bezahlten Mitarbeitenden in Führung, Organisation und Verwaltung nur teilweise besteht (Horch & Schütte, 2002, S. 12).

### 3 Methodisches Vorgehen

Um die im Kapitel 1.3 präsentierten Forschungsfragen zu beantworten, ist ein konkretes methodisches Vorgehen, d.h. ein klarer Forschungsansatz notwendig. Dabei handelt es sich um einen allgemeinen Plan, auf welchem Weg der Forscher oder die Forscherin die Forschungsfragen beantwortet wird (Saunders, Lewis, & Thornhill, 2003). Die verschiedenen methodischen Schritte dieser Arbeit sind in Abbildung 9 illustriert.

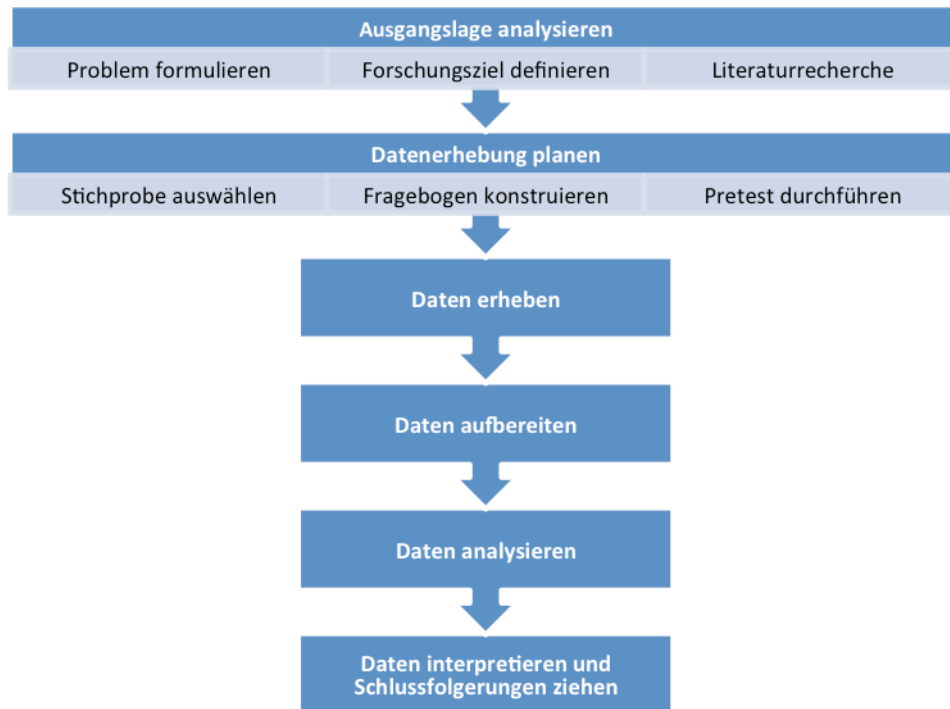


Abbildung 9: Methodisches Vorgehen  
(in Anlehnung an Raithel, 2008)

#### 3.1 Literaturrecherche

Nachdem das Forschungsziel (vgl. Kapitel 1.3) klar definiert worden ist, wurden mit Hilfe der Literaturrecherche das nötige Hintergrundwissen sowie der aktuelle Forschungsstand erarbeitet. Die Literaturrecherche trug ausserdem dazu bei, die Problemstellung und Ausgangslage ausführlicher zu erfassen und beschreiben. Für die vorliegende Arbeit wurde insbesondere Literatur verwendet, welche die Themen Sport, Sportvereine und Freiwilligenarbeit umfasst. Die Zahlen und Statistiken des Theorieteils bilden die Basis für den Vergleich mit den Umfrageergebnissen.

### 3.2 Datenerhebung planen und durchführen

Für die Beantwortung der Forschungsfragen wurde ein quantitatives Vorgehen gewählt. Mit dem quantitativen Ansatz sollten möglichst repräsentative Ergebnisse sichergestellt werden. Ausserdem erlaubte diese Methode, Schlüsse von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit, d.h. auf alle Freiwilligen der Luzerner Sportvereine, zu ziehen. Um die Merkmale, wie z.B. die soziodemografischen Angaben der Freiwilligen, der Arbeitsaufwand und die Art der Arbeit quantitativ zu beschreiben und Zusammenhänge zwischen den einzelnen Merkmalen zu identifizieren, schien eine Befragung die optimale Erhebungsform darzustellen (Brake, 2005, S. 35).

Da von über der Hälfte der Luzerner Sportvereinspräsidenten die E-Mail Adresse bekannt ist, bot es sich an, die Erhebung mit Hilfe einer Befragungssoftware (Unipark) online durchzuführen. Gemäss Thielsch & Weltzin (2009, S. 70) ist die Erhebung und Auswertung einer Online-Umfrage mit einer hohen Effizienz und Datenqualität sowie geringem Kostenaufwand verbunden. Ausserdem führt die Freiwilligkeit, Flexibilität und Anonymität der Befragung zu einer hohen Akzeptanz. Diesen Vorteilen stehen allerdings auch einige Nachteile gegenüber. Thielsch und Weltzin (2009, S. 70) erwähnen als Problembereiche u.a.

- den zeitlichen Aufwand für die Programmierung des Fragebogens und die Einarbeitung in die Befragungssoftware,
- die mangelnde Kontrolle der Durchführungsbedingungen der Datenerhebung,
- die schwierig zu erzielende Repräsentativität in Bezug auf die Gesamtbevölkerung und
- die nicht auszuschliessenden Mehrfachteilnahmen.

Trotz der soeben genannten Nachteile überwogen für diese Erhebung die Vorteile einer Online-Befragung. Zudem gilt es zu beachten, dass nur die Kontaktangaben der Vereinspräsidenten zur Verfügung standen, nicht jedoch die der Mitglieder. Zunächst war deshalb eine Kontaktaufnahme mit den Vereinspräsidenten erforderlich, um anschliessend über diese Personen an die Vereinsmitglieder bzw. die Freiwilligen zu gelangen. Es musste deshalb mit einer beträchtlichen Verlängerung der Datenerhebungszeit gerechnet werden. Dieser Tatsache konnte jedoch entgegengewirkt werden, indem die Befragung online durchgeführt wurde.

### 3.3 Gliederung der Online-Umfrage

Dieses Kapitel erläutert den Zweck und die Abfolge der einzelnen Fragen. Der komplette Fragebogen inklusive der vorgegebenen Antwortkategorien ist im Anhang II der Arbeit ersichtlich.

Um im Vorfeld alle Personen von der Umfrage ausschliessen, die nicht Mitglied eines Luzerner Sportvereins sind und den Umfragelink fälschlicherweise erhalten haben, wurde folgende Filterfrage eingebaut:

1. *Sind Sie Mitglied eines Sportvereins im Kanton Luzern?*

Die zweite Frage diente dazu, die Antworten einer der rund 40 Sportkategorien zuzuordnen.

2. *Zu welcher Sportkategorie gehört der Verein, in dem Sie Mitglied sind?*

Um zu untersuchen, ob sich Vereine mit und ohne Profimannschaft voneinander unterscheiden, wurde folgende Frage gestellt.

3. *Gibt es in Ihrem Verein eine Profimannschaft?*

Einige der dieser Arbeit zugrunde liegenden Forschungsfragen mussten direkt von den Freiwilligen beantwortet werden, andere wiederum richteten sich an die Vereinspräsidenten. Deshalb, wurde die folgende Filterfrage eingefügt, die den Fragebogen in zwei Teile gliedert. Die Fragen Nummer fünf bis elf richteten sich somit ausschliesslich an die Vereinspräsidenten.

4. *Sind Sie Präsident eines Luzerner Sportvereins?*

Zunächst sollte mit den folgenden vier Fragen die momentane Situation und die Veränderung in den letzten Jahren bezüglich der Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen eruiert werden.

5. *Wie viele Mitglieder zählt Ihr Verein?*

6. *Wie viele Mitglieder sind in Ihrem Verein freiwillig tätig?*

Bei dieser Frage wurde zwischen Ehrenamtlichen, regelmässig freiwillig Tätigen und sonstigen Freiwilligen unterschieden, um detaillierte Daten zur Anzahl der Freiwilligen zu erhalten.

7. *Wie hat sich die Anzahl aller Freiwilligen in Ihrem Verein in den letzten fünf Jahren verändert?*

8. *Wie schwierig ist es, in Ihrem Verein Mitglieder für die Besetzung der Ehrenämter zu finden?*

Mit den nächsten drei Fragen sollte ausfindig gemacht werden, wie die Vereine mit der Freiwilligenarbeit umgehen, bzw. welche Strategien sie haben, um die Freiwilligenarbeit zu fördern.

9. *Welche Anreize zur Freiwilligenarbeit erhalten die freiwillig tätigen Mitglieder?*

*10. Welche Massnahmen ergreifen Sie als Verein, um Mitglieder für ein Ehrenamt oder für sonstiges freiwilliges Engagement zu gewinnen bzw. um NachfolgerInnen für die Freiwilligen zu finden?*

*11. Würden Sie es begrüessen, wenn Sie konkrete Empfehlungen zur Förderung der Freiwilligenarbeit erhalten würden (z.B. von offizieller Stelle)?*

Um sicherzustellen, dass ausschliesslich freiwillig tätige Vereinsmitglieder den Fragebogen ausfüllen, wurde in der Umfrage eine weitere Filterfrage eingebaut, die alle nicht bzw. nicht regelmässig freiwillig tätigen Personen von der weiteren Umfrage ausschloss.

*12. Sind Sie in Ihrem Verein regelmässig freiwillig tätig?*

Anschliessend wurden alle ehrenamtlich und regelmässig freiwillig tätigen Personen gefragt, in welchen Bereichen und in welchem Ausmass sie in ihren Sportvereinen Freiwilligenarbeit leisten. Ausserdem wurde in diesem Teil nochmals die Frage nach den Anreizen gestellt, welche die Freiwilligen im Verein erhalten. (Die Präsidentinnen und Präsidenten wurden allerdings von dieser Frage ausgeschlossen). Dies ermöglichte anschliessend einen Vergleich zwischen der Sicht der Präsidentinnen und Präsidenten und der Freiwilligen.

*13. Welche Arbeit leisten Sie persönlich bei Ihrer Freiwilligenarbeit im Verein?*

*14. Welche Anreize zum freiwilligen Engagement erhalten Sie?*

*15. Wie viele Stunden wenden Sie pro Monat für Ihr freiwilliges Engagement auf?*

*16. Leisten Sie Ihre Freiwilligenarbeit tagsüber und/oder abends?*

*17. Leisten Sie Ihre Freiwilligenarbeit unter der Woche und/oder am Wochenende?*

*18. Leisten Sie Ihre Freiwilligenarbeit im Jugendsport oder im Erwachsenensport?*

Als nächstes hatten die Teilnehmenden Fragen zur Motivation für ihre Tätigkeit im Verein zu beantworten. Die Antworten auf diese Fragen erlaubten den Vergleich mit den Ergebnissen von nationalen Erhebungen. Ausserdem sollten diese Antworten aufzeigen, wo Ansatzpunkte zur Förderung der Freiwilligenarbeit liegen.

*19. Aus welchen Gründen engagieren Sie sich freiwillig in Ihrem Sportverein?*

*20. Wie sind Sie zu Ihrem freiwilligen Engagement gekommen?*

*21. Sind Sie bereit Ihr freiwilliges Engagement weiterhin beizubehalten?*

*22. Wenn nein, was ist der Hauptgrund, weshalb Sie nicht bereit sind, Ihr freiwilliges Engagement beizubehalten?*

Die Problembereiche und der administrative Aufwand der Freiwilligenarbeit wurden mit den folgenden drei Fragen adressiert. Die Antworten auf diese Fragen sollten darlegen, mit welchen Problemen sich die Freiwilligen hauptsächlich konfrontiert sehen. Ausserdem sollten die Ergebnisse Hinweise geben, wo Massnahmen zur Förderung der Freiwilligenarbeit ergriffen werden müssen.

*23. Unabhängig davon, ob Sie Ihr freiwilliges Engagement im Verein beibehalten oder aufgeben möchten, mit welchen Problemen sehen Sie sich bezüglich der Freiwilligenarbeit im Verein konfrontiert?*

*24. Inwiefern hat sich der administrative Arbeitsaufwand in den letzten fünf Jahren verändert?*

*25. Inwiefern hat das Internet die administrative Arbeit verändert?*

Anschliessend wurde gefragt, ob die Professionalisierung als mögliche Lösung für „Freiwilligenproblem“ angesehen wird.

*26. Viele Vereine beklagen Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen und freiwilligen Mitarbeitenden. Glauben Sie, dass eine Professionalisierung, z.B. mehr hauptamtliche Mitarbeitende, Spezialisierung des Sportangebotes oder ein professionelles Sponsoring- und Marketingkonzept sich positiv auf diese Probleme bezüglich der Freiwilligenarbeit auswirken können?*

Um die Freiwilligen der Luzerner Sportvereine zu charakterisieren, wurden die Teilnehmenden am Schluss gebeten, Angaben zu ihrer Person zu machen.

*27. Soziodemografische Angaben: Geschlecht, Alter, Zivilstand, Ausbildung, Berufliche Tätigkeit*

### **3.4 Pretest**

Vor der eigentlichen Umfrage wurde ein sogenannter Pretest durchgeführt. Dabei wurde darauf geachtet, dass sich die Teilnehmer des Pretests in Bezug auf soziodemografische Merkmale voneinander unterscheiden und dass einige der Pretester selbst Vereinsmitglieder bzw. im Verein freiwillig tätig sind.

Das Ziel des Pretests war es, die Benutzerfreundlichkeit der Umfragen sowie die Verständlichkeit der einzelnen Fragen zu überprüfen. Dieses Vorgehen sollte bei der eigentlichen Umfrage Missverständnisse vermeiden sowie die Anzahl korrekt und vollständig ausgefüllter Fragebogen maximieren. Durch die Rückmeldungen der Tester konnten einige Unklarheiten beseitigt werden, in dem die Fragestellungen umformuliert oder zusätzliche Hinweise für die Beantwortung der Fragen hinzugefügt wurden (z.B. ein Hinweis, dass mehrere Antworten möglich sind). Ausserdem haben die Tester auch zusätzliche Antwortkategorien vorgeschlagen und mitgeteilt, wie lange das Ausfüllen des Fragebogens gedauert hat.

### 3.5 Stichprobe

Die Auswahl der Stichprobe erfolgte auf der Basis der kantonsweiten Sportvereinsliste sowie des Sportkategorien-Systems, welche beide von Yves Suppiger (2010) in der Wertschöpfungsstudie für die Luzerner Sportvereine und -verbände entwickelt und verwendet wurden. Die Vereinssportliste mit 1'185 Vereinen wurde von der Autorin dahingehend bereinigt, so dass nur noch diejenigen Vereine aufgelistet waren, zu denen ein E-Mail Kontakt besteht (684 Vereine).

Das Ziel der Umfrage war, aus jeder Sportkategorie mindestens 10 % der Vereinspräsidentinnen und -präsidenten zu befragen und auf diese Weise repräsentative Ergebnisse zu erzielen. Bei der schriftlichen Sportvereinsbefragung im Jahr 2010 (Suppiger, 2010) wurde eine Rücklaufquote von 24 % erzielt. Unter der Annahme, dass bei einer Online-Befragung die Rücklaufquote etwas höher ausfällt (Leopold, 2005, S. 2) wurde mit einer Quote von einem Drittel gerechnet. Am 14. März 2012 wurde daher an jeweils einen Drittel der Vereinspräsidenten jeder Sportkategorie eine Einladung zur Teilnahme an der Umfrage versendet (vgl. Anhang I: E-Mail an die). Insgesamt beinhaltete die Stichprobe 414 Sportvereine. Bei diesem Versand konnten 57 E-Mails nicht zugestellt werden. Daraufhin wurden die ungültigen Adressen kontrolliert und mittels Internetrecherchen durch aktuelle Adressen ersetzt. So konnten 37 E-Mails dank der aktualisierten Kontaktdaten doch noch zugestellt werden. Insgesamt wurden zu diesem Zeitpunkt 394 Präsidenten kontaktiert.

Erfahrungsgemäss ist der Rücklauf bei Online-Befragungen innerhalb der ersten sechs Tage am höchsten und verringert sich danach stark (Leopold, 2005, S. 3). Deshalb wurde nach etwas mehr als einer Woche am 22. März 2012 ein Erinnerungsmail an die Vereinspräsidenten versendet.

Eine erste Auswertung zeigte, dass nicht in allen Sportkategorien 10 % der Präsidentinnen und Präsidenten geantwortet hatten. Um möglichst repräsentative Ergebnisse zu erhalten, wurden deshalb nochmals Umfrageeinladungen versendet. Diese zweite Stichprobe von insgesamt 74 Vereinen umfasste nur diejenigen Sportkategorien, bei denen die zum Ziel gesetzte Antwortquote von 10 % noch nicht erreicht wurde und wo noch zusätzliche E-Mail Adressen in der Liste vorhanden waren bzw. auffindig gemacht werden konnten (Flugsport, Golf, Hockey, Kampfsport, Klettern, Schach, Schiesssport, Tanzsport, Turnen, Wassersport, Wintersport). Von diesen 74 E-Emails konnten erneut 11 nicht zugestellt werden. Insgesamt wurden also weitere 63 Vereine kontaktiert. Die Stichprobe beläuft sich somit insgesamt auf 457 Vereine.



### 3.6 Datenaufbereitung

Vor der Auswertung der Umfrage mit Hilfe von Excel und der Statistik Software IBM SPSS mussten die Rohdaten aufbereitet werden. Das heisst, dass z.B. innerhalb des Statistik Programms bestimmte Variablen beschriftet werden mussten, um die Lesbarkeit der Ergebnisse zu erleichtern. Ausserdem wurden alle Datensätze entfernt, die durch die Filterfragen von der Umfrage vorzeitig ausgeschlossen wurden (Personen, die kein Mitglied eines Luzerner Sportvereins sind bzw. die nicht regelmässig freiwillig tätig sind).

### 3.7 Datenauswertung

Die Datenauswertung erfolgte in zwei Phasen. Der erste Schritt beinhaltete die deskriptive Auswertung der Umfragedaten, anschliessend wurde die schliessende Statistik angewendet, um Rückschlüsse auf alle Freiwilligen der Luzerner Sportvereine zu ziehen.

#### 3.7.1 Deskriptive Statistik

Bei der deskriptiven Auswertung wurden die Ergebnisse der einzelnen Fragen ausgewertet und mit Hilfe von Tabellen, Grafiken und Kennzahlen übersichtlich dargestellt. Dabei wurden z.B. Häufigkeitsverteilungen illustriert und Mittelwerte berechnet. Innerhalb der deskriptiven Auswertung wurde beispielsweise analysiert, wie viele Vereinsmitglieder sich ehrenamtlich oder freiwillig engagieren, wie viele Stunden und in welchen Bereichen sie arbeiten.

#### 3.7.2 Schliessende Statistik

In der zweiten Phase der Datenanalyse erfolgte die schliessende Statistik. Die schliessende Statistik hat die Aufgabe, Rückschlüsse von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit zu ziehen (Pflaumer, Heine & Hartung, 2005, S. 7). Dabei wurde die Frage beantwortet, ob zwischen gewissen Variablen (z.B. zwischen dem Alter der Freiwilligen und den geleisteten Arbeitsstunden) ein signifikanter Zusammenhang besteht. Ausserdem wurde untersucht, ob sich zwei oder mehrere Gruppen von Freiwilligen bezüglich spezifischen Merkmalen (z.B. Motive) signifikant voneinander unterscheiden. Signifikant bedeutet dabei, dass der Zusammenhang bzw. der Unterschied nicht nur durch Zufall zustande gekommen ist, sondern auch in der Grundgesamtheit, d.h. in allen Luzerner Sportvereinen, besteht.

Um die Signifikanz dieser Zusammenhänge zu testen, wurden eine Null- und eine Alternativhypothese aufgestellt, die es anschliessend zu prüfen galt. Während die sogenannte Nullhypothese annimmt, dass zwischen zwei bestimmten Variablen kein Zusammenhang besteht, geht die Alternativhypothese von einem Zusammenhang zwischen den beiden Variablen aus (Utts & Heckard, 2007, S. 584). Die Hypothesen wurden bei der Datenauswertung implizit angenommen, d.h. sie wurden

bei den Tests jeweils nicht ausdrücklich erwähnt. Folgende Analysen wurden in der vorliegenden Arbeit durchgeführt.

**Tabelle 4: Statistische Tests**

Frage/Hypothese	Variablen (abh./unabh.)	Test
<b>Sozio-demographische Daten</b>		
• Unterscheiden sich männliche und weibliche Freiwillige in Bezug auf die Ausbildung?	• nominal/ordinal	• Chi-Quadrat-Test
• Unterscheiden sich männliche und weibliche Freiwillige in Bezug auf ihre berufliche Tätigkeit?	• nominal/nominal	• Chi-Quadrat-Test
• Unterscheiden sich männliche und weibliche Freiwillige in Bezug auf die Besetzung von Ämtern?	• nominal/nominal	• Chi-Quadrat-Test
<b>Ausmass der Freiwilligenarbeit</b>		
• Unterscheidet sich der Stundenaufwand von männlichen und weiblichen Freiwilligen?	• metrisch/nominal	• T-Test
• Unterscheidet sich der Stundenaufwand je nach Ausbildungsstand der Freiwilligen?	• metrisch/ordinal	• T-Test
• Unterscheidet sich der Stundenaufwand je nach Grad der Berufstätigkeit der Freiwilligen?	• metrisch/nominal	• T-Test
• Ist der Stundenaufwand der Freiwilligen abhängig vom Alter?	• metrisch/metrisch	• Regressionsanalyse
• Ist der Stundenaufwand der Freiwilligen abhängig von der Vereinsgrösse?	• metrisch/metrisch	• Regressionsanalyse
• Besteht ein Zusammenhang zwischen der Zeit (Woche/Tag), zu der die Freiwilligenarbeit geleistet wird und dem Geschlecht bzw. der beruflichen Tätigkeit?	• nominal/nominal	• Chi-Quadrat-Test
• Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Bereich (Jugend/Erwachsene), in der die Freiwilligenarbeit geleistet wird und dem Geschlecht bzw. der beruflichen Tätigkeit?	• nominal/nominal	• Chi-Quadrat-Test
• Ist die Anzahl der Freiwilligen (Ehrenamtliche + regelmässig Freiwillige) abhängig von der Vereinsgrösse?	• metrisch/metrisch	• Regression
• Ist die Anzahl der Freiwilligen (Ehrenamtliche + regelmässig Freiwillige) abhängig davon, ob es im Verein eine Profimannschaft gibt?	• metrisch/nominal	• T-Test
<b>Probleme in Bezug auf die Freiwilligenarbeit</b>		
• Ist die Schwierigkeit, Mitglieder für die Ehrenämter zu finden abhängig von der Vereinsgrösse (Kategorie)?	• ordinal/ordinal	• Spearman Rangkorrelation
• Ist die Schwierigkeit, Mitglieder für die Ehrenämter zu finden abhängig davon, ob es im Verein eine Profimannschaft gibt?	• ordinal/nominal	• Chi-Quadrat-Test bzw. nur deskriptiv
<b>Motive der Freiwilligen</b>		
• Unterscheiden sich Motive von männlichen und weiblichen Freiwilligen?	• nominal/nominal	• Chi-Quadrat-Test
• Unterscheiden sich die Motive nach Alterskategorie der Freiwilligen?	• nominal/nominal	• Chi-Quadrat-Test

### 3.7.3 Gütekriterien der quantitativen Umfrage

#### **Objektivität**

Objektivität der Messergebnisse ist dann gegeben, wenn die Messergebnisse vom Forscher unabhängig sind, d.h. wenn verschiedene Personen das gleiche Resultat erzielen (Mayer, 2009, S. 89). Im vorliegenden Fall stellte die standardisierte Online-Umfrage die Durchführungsobjektivität sicher. Die Befragten wurden nicht durch einen Interviewer beeinflusst und somit würde ein anderer Forscher mit demselben Fragebogen und der gleichen Stichprobe identische Ergebnisse erhalten. Die Auswertungsobjektivität wurde durch die Auswertung mit der Statistiksoftware SPSS gewährleistet. Durch den direkten Export der Daten aus der Umfrage- in die Statistiksoftware wurden keine Daten verändert. Die Interpretationsobjektivität hingegen lässt sich nicht restlos garantieren, da nicht auszuschliessen ist, dass eine andere Forscherin die Ergebnisse anders interpretieren würde.

#### **Reliabilität**

Die Reliabilität ist ein Mass für die Zuverlässigkeit der Methode, d.h. „inwieweit bei einer wiederholten Messung unter gleichen Bedingungen das gleiche Ergebnis erzielt wird“ (Mayer, 2009, S. 89). Der vor der eigentlichen Umfrage durchgeführte Pretest hatte das Ziel, die Formulierung der Fragen auf ihre Verständlichkeit und Eindeutigkeit zu überprüfen. Trotz dieser Massnahme ist es nicht ausgeschlossen, dass es bei den Befragten vereinzelt zu Missverständnissen gekommen ist. Somit könnten bei einer erneuten Befragung gegebenenfalls abweichende Ergebnisse entstehen.

#### **Validität**

Validität wird auch als Gültigkeit bezeichnet und ist ein Mass für die Funktionstüchtigkeit der Forschungsmethode (Mayer, 2009, S. 89). Es geht also um die Frage, ob auch tatsächlich das gemessen wurde, was gemessen werden sollte. Einen Beitrag zur Inhaltsvalidität wurde in diesem Fall dadurch geleistet, dass sowohl der Referent als auch der Auftraggeber den Fragebogen überprüft haben. Ausserdem wurde, wie bereits erwähnt, ein Pretest durchgeführt, um missverständliche Fragen möglichst auszuschliessen.

Eine kritische Würdigung der angewandten Methodik folgt im Kapitel 7.1.

## 4 Ergebnisse der Vereinsbefragung

In diesem Teil der Arbeit werden die Ergebnisse der Vereinsbefragung präsentiert. Das erste Unterkapitel betrachtet den Rücklauf der quantitativen Online-Umfrage. Anschliessend werden die Ergebnisse der einzelnen Fragen erläutert. Dabei befinden sich nur die wesentlichsten Diagramme im Text. Zusätzliche Abbildungen (A1 - A21) sind im Anhang III einsehbar.

### 4.1 Rücklauf der quantitativen Online-Umfrage

Die Stichprobe umfasste 457 Vereinspräsidentinnen und -präsidenten, welche per E-Mail eine Einladung zur Teilnahme an der Online-Umfrage erhielten. In diesem E-Mail wurden die Präsidentinnen und Präsidenten gebeten, den Link zur Umfrage an ihre freiwillig tätigen Vereinsmitglieder weiterzuleiten.

Insgesamt beträgt das Gesamtsample d.h. die Anzahl Personen, welche zumindest die Startseite gesehen haben, 759 Teilnehmende. Die Nettobeteiligung, d.h. die Teilnehmeranzahl, die mindestens zur ersten Frage gelangt sind, beläuft sich auf 666 Personen. Dies entspricht einer Abschöpfungsquote von 87,75 %. Von den 666 Personen haben 134 Personen die Umfrage abgebrochen, wodurch eine Beendigungsquote von 70,09 % resultiert. Somit haben insgesamt 532 Teilnehmende die Umfrage beendet. Die Tabelle 5 veranschaulicht diese Zahlen:

**Tabelle 5: Teilnehmende der Online-Umfrage**

	Absolute Zahlen		Prozente
Gesamtsample	759		
Nettobeteiligung	666	Abschöpfungsquote	87.75%
Beendet	532	Beendigungsquote	70.09%

Am meisten Abbrüche haben sich auf der Einleitungsseite ereignet. Weitere Abbrüche gab es vor allem bei der Frage nach der Mitgliedschaft in einem Luzerner Sportverein sowie bei der Einteilung in eine der Sportkategorien zu verzeichnen. Bei den übrigen Fragen kam es trotz der Länge des Fragebogens nur noch vereinzelt zu Abbrüchen. Insgesamt betrug die mittlere Bearbeitungszeit 8 Minuten und 47 Sekunden.

Die Tabelle 5 zeigt, dass 532 Personen die Umfrage beendet haben. Diese Zahl schliesst allerdings auch 48 Teilnehmende ein, welche durch Filterfragen von der Umfrage ausgeschlossen wurden, da sie entweder keinem Luzerner Sportverein angehören oder nicht regelmässig freiwillig tätig sind. Für diese Personen war die Umfrage deshalb vorzeitig beendet. Bis zur Endseite des Fragebogens sind gesamthaft **484** Personen gelangt. Diese bilden die Grundlage für die weitere Auswertung.

Die Abbildung 10 präsentiert eine Übersicht über die Anzahl beendeter Fragebogen pro Tag. Der Tag mit den meisten Teilnahmen ist interessanterweise nicht der erste Tag der Umfrage, sondern der fünfte Tag. Diese Verzögerung ist darauf zurückzuführen, dass die Vereinspräsidenten das E-Mail mit dem Link zur Umfrage zuerst an die Freiwilligen in ihrem Verein weiterleiten mussten. Gut ersichtlich ist auch, dass aufgrund des Erinnerungsmails die Teilnehmerzahl am 22. März 2012 nochmals anstieg. Danach gingen die Teilnahmen kontinuierlich zurück, weshalb die Umfrage am 3. April 2012 geschlossen wurde. Wie im Kapitel 3.5 erwähnt, hat eine erste Analyse gezeigt, dass nicht in jeder Sportkategorie 10 % der Vereinspräsidenten, die Umfrage beendet haben. Aus diesem Grund wurden am 9. April 2012 zusätzliche Vereine kontaktiert und die Umfrage nochmals geöffnet.

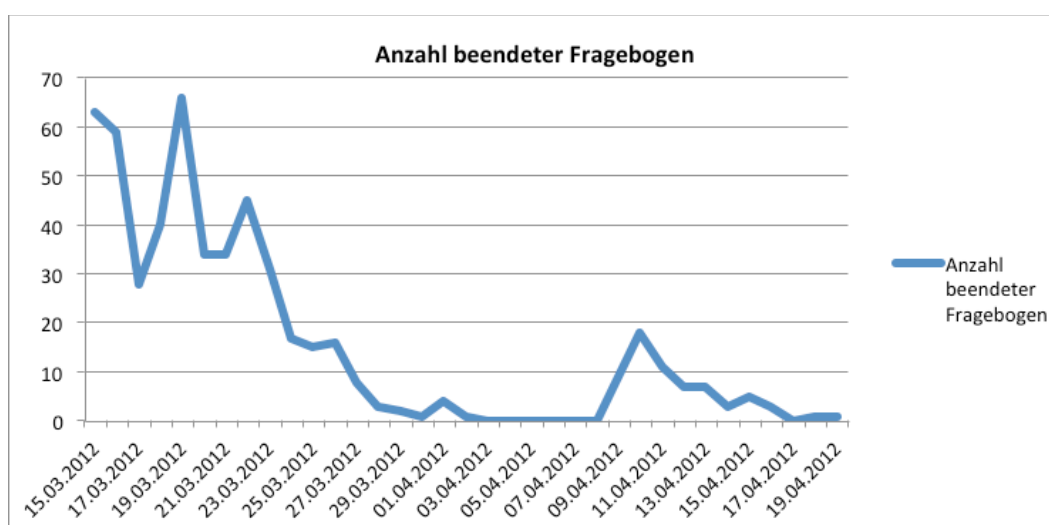


Abbildung 10: Anzahl beendete Umfragen nach Datum

Eine Übersicht über den Rücklauf der Umfrage zeigt die Tabelle 6. Insgesamt haben aus der Stichprobe von 457 Sportvereinen 133 Vereinspräsidentinnen und -präsidenten geantwortet, was einer Rücklaufquote von 32,1 % entspricht. Bezieht man die 133 Antworten auf die Gesamtheit der 1'185 Luzerner Sportvereine, ergibt sich eine Antwortquote von 11,2 %.

Ziel war es, von jeweils 10 % der Präsidentinnen und Präsidenten jeder Sportkategorie eine Antwort zu erhalten. In der Tabelle 6 sind jene Sportkategorien grün markiert, für die dieses Ziel erreicht wurde. Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, konnte trotz des Erinnerungsmails und der erweiterten Stichprobe eine Antwortquote von 10 % bei einigen Sportkategorien nicht erreicht werden.

Da bereits nach dem ersten Erinnerungsmail von einigen Vereinsmitgliedern, die Antwort kam, dass sie keine weiteren E-Mails mehr erhalten möchten, hat die Autorin darauf verzichtet, zusätzliche Erinnerungen zu versenden oder telefonisch mit den Vereinspräsidentinnen und -präsidenten Kontakt aufzunehmen. Dadurch sollte vermieden werden, dass sich die Präsidentinnen und Präsi-

denen belästigt fühlen und gegebenenfalls für zukünftige Umfragen oder Anliegen nicht mehr zur Verfügung stehen.

Tabelle 6: Rücklauf je Sportkategorie

Sportkategorie	Anzahl Vereine in Luzern	Sample	Antworten von Präsidenten	Rücklaufquote Präsidenten	Antwortquote Präsidenten	Antworten von Freiwilligen	Total Antworten
Badminton	21	7	2	28.6%	9.5%	1	3
Ballsport	72	23	8	34.8%	11.1%	9	17
Baseball	1	1	1	100.0%	100.0%	5	6
Basketball	9	3	2	66.7%	22.2%	2	4
Behindertensport	4	2	1	50.0%	25.0%	7	8
Eissport	14	5	3	60.0%	21.4%	6	9
Fahrsport	31	10	1	10.0%	3.2%	1	2
Fechten	2	2	0	0.0%	0.0%	1	1
Fitness	9	3	7	233.3%	77.8%	17	24
Flugsport	3	2	0	0.0%	0.0%	0	0
Fussball	60	20	9	45.0%	15.0%	32	41
Golf	6	4	0	0.0%	0.0%	0	0
Handball	16	5	4	80.0%	25.0%	8	12
Hockey	29	16	4	40.0%	13.8%	15	19
Hornussen	4	2	1	50.0%	25.0%	0	1
Kampfsport	31	16	3	30.0%	9.7%	9	12
Klettern	6	3	0	0.0%	0.0%	0	0
Kombinationssport	9	3	3	100.0%	33.3%	7	10
Kugelspiele	59	18	4	22.2%	6.8%	6	10
Laufsport	32	10	3	30.0%	9.4%	17	20
Pferdesport	20	7	3	42.9%	15.0%	4	7
Radsport	33	10	3	30.0%	9.1%	2	5
Ringen/Schwimmen	12	4	2	50.0%	16.7%	2	4
Schach	14	8	3	75.0%	21.4%	2	5
Schiesssport	142	60	17	37.0%	12.0%	34	51
Skating	3	2	2	100.0%	66.7%	1	3
Tanzsport	20	10	1	16.7%	5.0%	5	6
Tauziehen	7	3	1	33.3%	14.3%	3	4
Turnen	375	133	31	25.8%	8.3%	113	144
Volleyball	45	15	6	40.0%	13.3%	17	23
Wassersport	28	19	1	10.0%	3.6%	8	9
Wintersport	60	21	3	17.6%	5.0%	3	6
Wurfsport	8	3	1	33.3%	12.5%	2	3
keine Angabe			3			12	15
Profimannschaften		7					
<b>Total</b>	<b>1'185</b>	<b>457</b>	<b>133</b>	<b>32.1%</b>	<b>11.2%</b>	<b>351</b>	<b>484</b>

Am meisten Vereine gibt es im Kanton Luzern in den Kategorien Turnen (375), Schiesssport (142), Ballsport (72) sowie Fussball und Wintersport (je 60) (vgl. Tabelle 6). Bei den Kategorien Ballsport, Fussball und Schiesssport konnte die zum Ziel gesetzte Antwortquote von 10 % klar übertroffen werden. Beim Turnen wurde die Quote von 10 % knapp nicht erreicht. Beim Wintersport haben sogar nur 5 % der Präsidenten geantwortet. Ausserdem wurde die Quote beim Fahrsport, Fechten, Golf, Klettern, Kugelspiele, Tanzsport und Wassersport ebenfalls nicht erreicht. Im Hinblick auf die Repräsentativität muss die z.T. geringe Antwortquote bei der Interpretation der Resultate jeweils berücksichtigt werden.

## 4.2 Grösse der Sportvereine

Wie in der Tabelle 7 ersichtlich ist, sind 90 % der befragten Freiwilligen Mitglied eines kleinen Sportvereins. Nur 7 % bzw. 3 % der Freiwilligen sind einem mittleren bzw. grossen Verein angehörig.

**Tabelle 7: Vereinsgrösse im Kanton Luzern**

Vereinsgrösse	Prozent
Kleinvereine (0-100 Mitglieder)	89.9 %
Mittlere Vereine (101-300 Mitglieder)	7.0 %
Grossvereine (300+ Mitglieder)	3.1 %
<b>Total</b>	<b>100.0 %</b>

In Bezug auf die durchschnittliche Anzahl Vereinsmitgliedern war in der Analyse ein grosser Unterschied zwischen dem Mittelwert (150 Mitglieder) und dem Median (75 Mitglieder) festzustellen. Dies ist darauf zurück zu führen, dass es im Kanton Luzern einzelne Vereine mit bis zu 1750 Mitgliedern gibt. Da sich diese sogenannten Ausreisser stark auf den Mittelwert auswirken, ist in diesem Fall der Median die bessere Wahl. Der Wert von durchschnittlich 75 Mitgliedern entspricht auch jenem aus der Studie von Suppiger (2010, S. 44), wo ein Richt- und Annäherungswert von durchschnittlich 75,5 Mitgliedern pro Verein berechnet wurde. Ausserdem stimmt der Wert von 75 Mitgliedern auch mit der Tatsache überein, dass fast 90 % der Freiwilligen angegeben haben, einem Kleinverein (bis 100 Mitglieder) anzugehören.

### 4.3 Soziodemografische Merkmale der Freiwilligen

Bei den befragten Freiwilligen beträgt der Anteil der Männer insgesamt 60 % und jener der Frauen 40 %. Die Abbildung 11 zeigt, dass 40 % der Freiwilligen zwischen 40 und 54 Jahre alt sind. Weitere knapp 30 % gehören zur Altersklasse der 25- bis 39-Jährigen. Auffallend ist, dass bei den freiwilligen Frauen der Anteil der 15- bis 24-Jährigen doppelt so hoch ist wie bei den Männern. Umgekehrt ist der Anteil der 55- bis 63/64-Jährigen bei den Männern (18 %) deutlich höher als bei den Frauen (11 %). Bei den 64/65- bis 74-Jährigen sind die Anteile von Frauen und Männern wiederum ungefähr gleich bei jeweils 8 %.

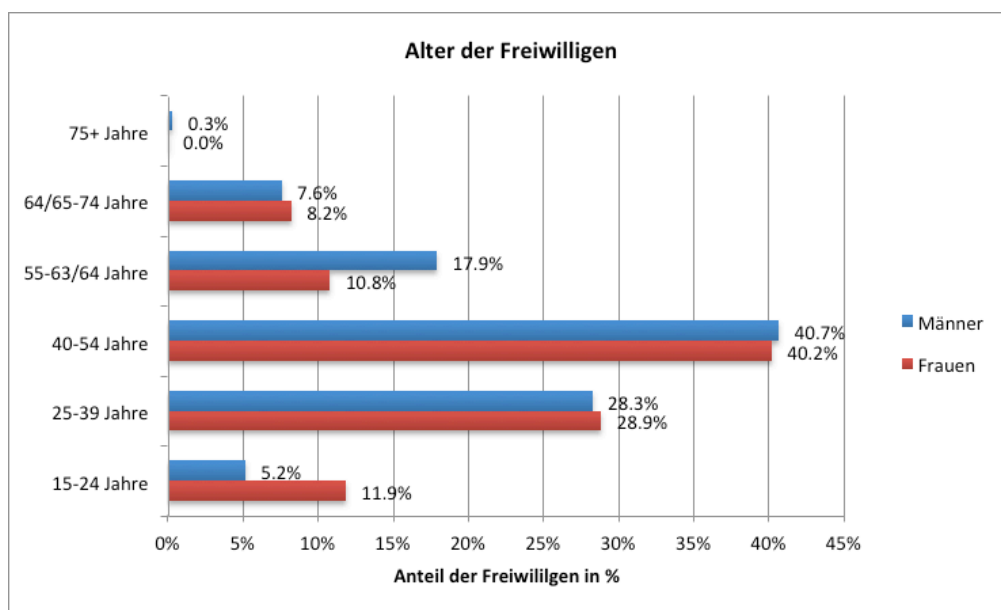


Abbildung 11: Alter der Freiwilligen<sup>2</sup>

Die Auswertung hat ausserdem ergeben, dass fast zwei Drittel der befragten Freiwilligen verheiratet sind. Weitere 30 % der Freiwilligen sind ledig (vgl. Abbildung A 2).

Knapp 60 % der befragten Freiwilligen sind Vollzeit erwerbstätig und weitere 20 % gehen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Je 7 % der Befragten sind hauptsächlich für Kinder und Heim zuständig oder im Ruhestand. Ausserdem befinden sich 4,5 % der befragten Freiwilligen noch in Ausbildung (vgl. Abbildung A 4). Zudem hat die Analyse einen signifikanten Zusammenhang ( $p = .000$ ) zwischen dem Geschlecht der Freiwilligen und der beruflichen Tätigkeit bestätigt (vgl. Anhang SPSS Output 1.2). Während über 80 % der männlichen Freiwilligen Vollzeit erwerbstätig sind, beträgt der Anteil bei den Frauen nur 24 %. Umgekehrt verhält es sich bei der Teilzeitbeschäftigung, wo der Anteil bei den Frauen (41 %) deutlich höher ausfällt als bei den Männern (6 %) (vgl. Abbildung A 4).

<sup>2</sup> Aufgrund des unterschiedlichen Pensionsalters wurden folgende Alterskategorien verwendet:  
Frauen: 55-63 Jahre / 64-74 Jahre bzw. Männer: 55-64 Jahre / 65-74 Jahre



#### 4.4 Hochrechnung der geleisteten Freiwilligenarbeit

Die Auswertung der Umfrage hat ergeben, dass im Kanton Luzern 26'700 Personen ehrenamtlich oder regelmässig freiwillig tätig sind. Dies entspricht rund 8,4 % der ständigen Wohnbevölkerung über 15 Jahre des Kantons Luzern. Die Hochrechnung erfolgte über den Mittelwert der Anzahl Freiwilligen innerhalb jeder Sportkategorie. Wie im Kapitel 4.2 erläutert wurde, ist der Mittelwert der Mitgliederzahlen doppelt so hoch ausgefallen wie der Median. Unter der Annahme, dass dies auch auf die durchschnittliche Anzahl Freiwillige pro Verein zutreffen könnte, musste hier entweder ebenfalls der Median verwendet oder eine Korrektur nach unten in Betracht gezogen werden. Eine Analyse der Daten hat gezeigt, dass Grossvereine nicht überproportional im Sample vertreten sind. Der Anteil grosser Vereine ist sogar deutlich kleiner als in der Studie von Suppiger (2010). Aus diesen Gründen wurde entschieden, für die Hochrechnung der Anzahl Freiwilligen den Mittelwert zu verwenden, das Total am Schluss allerdings um 15 % nach unten zu korrigieren.

**Tabelle 8: Anzahl Freiwillige im Kanton Luzern**

Freiwillige	Durchschnittliche Anzahl Freiwillige pro Verein	Total im Kanton Luzern
Ehrenamtliche	14	13'771
Regelmässig freiwillig tätige Personen	13	12'929
<b>Total</b>	<b>27</b>	<b>26'700</b>

Zu den in der Tabelle 8 präsentierten Zahlen kommen fast 16'400 sonstige Freiwilligen, die z.B. bei Veranstaltungen mithelfen oder Fahrgelegenheiten anbieten. Wie im Kapitel 1.1 erläutert, konzentriert sich die folgende Auswertung allerdings ausschliesslich auf die ehrenamtlich und regelmässig freiwillig tätigen Personen.

Der monatliche Arbeitsaufwand eines Freiwilligen beträgt im Schnitt fast 14 Stunden. Hochgerechnet beträgt der jährliche Arbeitsaufwand aller 26'700 Freiwilligen in den Sportvereinen des Kantons Luzern rund 4,4 Millionen Stunden was bei einer Jahresarbeitszeit von 1'900 Stunden 2'319 Vollzeitstellen entspricht. Würde man diesen Aufwand mit einem Stundenlohn von 43 Franken vergüten, wären dazu etwa 189 Millionen Franken notwendig.

#### 4.5 Art und Umfang der geleisteten Freiwilligenarbeit

Die Tabelle 9 illustriert, welche Arbeit die Freiwilligen am häufigsten leisten. Klar erkennbar ist, dass das Präsidentenamt mit knapp 23 % den höchsten Anteil aufweist. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Verteilung der Umfrageeinladung über die Vereinspräsidentinnen und -präsidenten erfolgte, was im Vergleich zu anderen Ämtern zu einem überdurchschnittlich hohen Rücklauf führte.

Hohe Anteile weisen auch das Traineramt mit 20,7 % und die sportliche bzw. technische Leitung mit 12,2 % auf. Auf der anderen Seite sind nur sehr wenige Freiwillige verantwortlich für das Vize-Präsidium (1,7 %), PR & Sponsoring (1,2 %) oder für das Amt des Schiedsrichters (0,6 %).

**Tabelle 9: Art der Freiwilligenarbeit, Frauenanteil und Arbeitsaufwand**

Art der Arbeit	In Prozent der Teilnehmer	Frauenanteil	Arbeitsaufwand (Std./Mt.) <sup>3</sup>
Präsident	22.9%	26.1%	14,90
Vize-Präsident	1.7%	62.5%	16,12
Aktuar	6.2%	40.0%	8,60
Sportlicher/Technischer Leiter	12.2%	45.8%	13,93
PR & Sponsoring	1.2%	0.0%	13,00
Finanzchef/Kassier	8.7%	35.7%	9,45
Organisation von Anlässen / OK-Verantwortung	7.2%	37.1%	13,66
Schiedsrichter	0.6%	33.3%	10,33
Trainer	20.7%	46.0%	16,20
Trainer-Assistenz	2.5%	83.3%	10,17
J+S Coach	2.3%	36.4%	9,91
weiterer Vorstand	4.5%	45.5%	10,64
andere Arbeit <sup>4</sup>	9.3%	48.9%	16,09
<b>Total / Durchschnitt</b>	<b>100.0%</b>	<b>40.1%</b>	<b>13,75</b>

Der Frauenanteil aller Ämter beträgt gesamthaft 40 %. Beim Vereinspräsidium beträgt der Frauenanteil lediglich 26,1 %. Alle übrigen Ämter weisen ebenfalls einen Anteil von unter 50 % auf. Eine Ausnahme bildet einzig die Trainer-Assistenz. Hier beträgt der Frauenanteil 83,3 %. Zwischen der Besetzung der Ämter und dem Geschlecht konnte ein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden ( $p = .005$ , vgl. Anhang SPSS Output 2.5).

Während die Präsidentinnen und Präsidenten monatlich knapp 15 Stunden für ihr Amt aufwenden, sind es bei den Trainern und Vize-Präsidentinnen und -präsidenten sogar über 16 Stunden. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass bei den Vize-Präsidentinnen oder -präsidenten nur acht Personen befragt wurden. Bei den übrigen Ämtern beträgt der monatliche Stundenaufwand zwischen 8,5

<sup>3</sup> Auf der Basis des Mittelwerts

<sup>4</sup> Ein Teilnehmer (Rentner mit einem Stundenaufwand von 180 h (= Vollzeit) wurde aus der Analyse des Stundenaufwands entfernt. Da es sich um eine Person im Ruhestand handelt, ist ein monatlicher Stundenaufwand durchaus möglich, allerdings würde sich dieser Wert verzerrend auf das Ergebnis auswirken.

und knapp 14 Stunden. In Bezug auf den Stundenaufwand haben sich folgende Unterschiede als signifikant erwiesen (vgl. Anhang SPSS Output 2.7, 2.10 und 2.11):

- Geschlecht ( $p = .004$ ): Männer (15 Std.) leisten im Durchschnitt signifikant mehr Freiwilligenarbeit als Frauen (11,88 Std.) pro Monat.
- Berufstätigkeit ( $p = .004$ ): Den höchsten monatlichen Stundenaufwand weisen Personen auf, die in Ausbildung (16,6 Std.), im Ruhestand (15,7 Std.) und Vollzeit erwerbstätig (14,4 Std.) sind. Etwas weniger Stunden leisten Personen, die hauptsächlich für Kinder und Haus zuständig (11,1 Std.) oder Teilzeit erwerbstätig sind (11,2 Std.).
- Vereinsgrösse ( $p = .000$ ): Der monatliche Stundenaufwand der Freiwilligen steigt mit zunehmender Vereinsgrösse tendenziell an ( $p = .000$ ,  $R^2 = 0.159$ ).

Für den Stundenaufwand besteht hingegen kein signifikanter Zusammenhang in Bezug auf das Alter ( $p = .607$ ) und die Ausbildung ( $p = .574$ ) der Freiwilligen (vgl. Anhang SPSS Output 2.8 und 2.9).

#### 4.6 Zeitstruktur und Bereich der Freiwilligenarbeit

Jeweils eine Mehrheit der Freiwilligen engagiert sich sowohl tagsüber und abends als auch werktags und am Wochenende (vgl. Abbildung A 6 und Abbildung A 7). Des Weiteren leistet fast die Hälfte aller Freiwilligen ihre Arbeit sowohl im Jugend- als auch im Erwachsenensport (Abbildung A 8). Ein Drittel ist ausschliesslich im Erwachsenensport engagiert und weitere 20 % sind nur im Jugendsport freiwillig tätig.

Für die Zeit (Tag und Woche), zu der die Freiwilligenarbeit geleistet wird, konnte jeweils ein signifikanter Zusammenhang mit dem Geschlecht und mit der beruflichen Tätigkeit festgestellt werden (vgl. Anhang SPSS Output 2.12 und 2.13). Die Abbildung 12 zeigt, dass bei den Frauen (11,%) der Anteil der ausschliesslich tagsüber Tätigen höher ist als bei den Männern (4 %). Umgekehrt verhält es sich bei der am Abend geleisteten Arbeit, bei welcher der Anteil bei den Männern (39 %) höher ausfällt als bei den Frauen (31 %).

Im Hinblick auf die berufliche Tätigkeit ist erkennbar, dass Vollzeiterwerbstätige (42 %) sowie in Ausbildung stehende Personen (50 %) häufiger ausschliesslich am Abend tätig sind als andere Personen. Dagegen leisten Rentnerinnen und Rentner (26 %) sowie Personen, die hauptsächlich für Kinder und Heim zuständig sind (17 %), ihre Freiwilligenarbeit vergleichsweise häufig nur während des Tages.

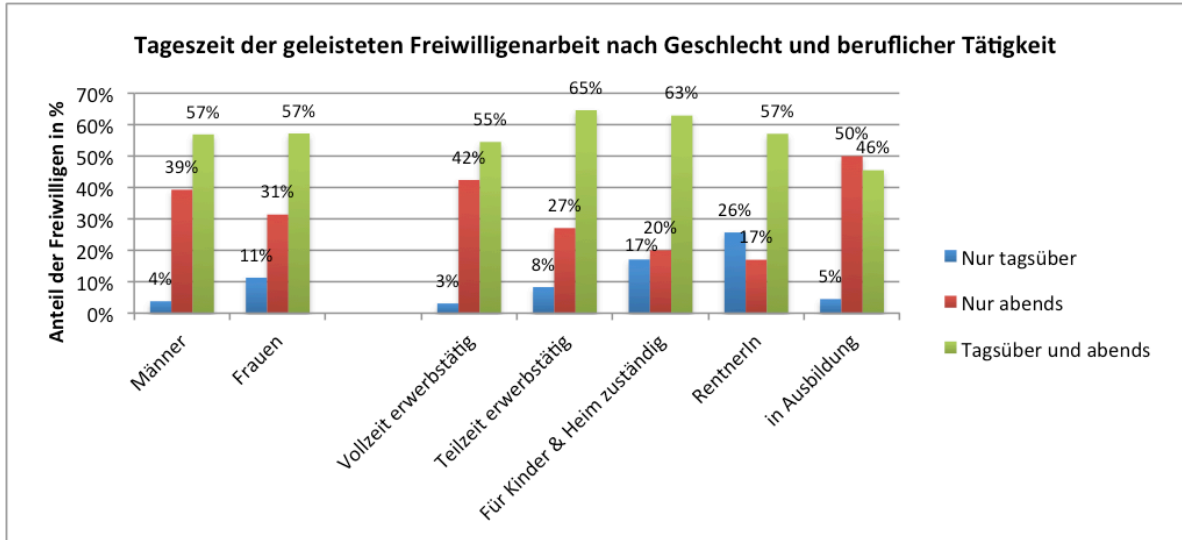


Abbildung 12: Tageszeit der geleisteten Freiwilligenarbeit nach Geschlecht und beruflicher Tätigkeit

Beim Vergleich der werktags oder am Wochenende geleisteten Arbeit ist der Abbildung 13 zu entnehmen, dass der Anteil der Frauen (34%), die ihre Arbeit ausschliesslich unter der Woche leisten, doppelt so hoch ausfällt wie bei den Männern (15%). Nur einzelne Vollzeit erwerbstätige (5%) sowie Personen, die in Ausbildung stehen (9%) engagieren sich ausschliesslich am Wochenende. Bei den Vollzeit erwerbstätigen ist ein vergleichsweise hoher Anteil (83%) sowohl unter der Woche als auch am Wochenende freiwillig tätig.

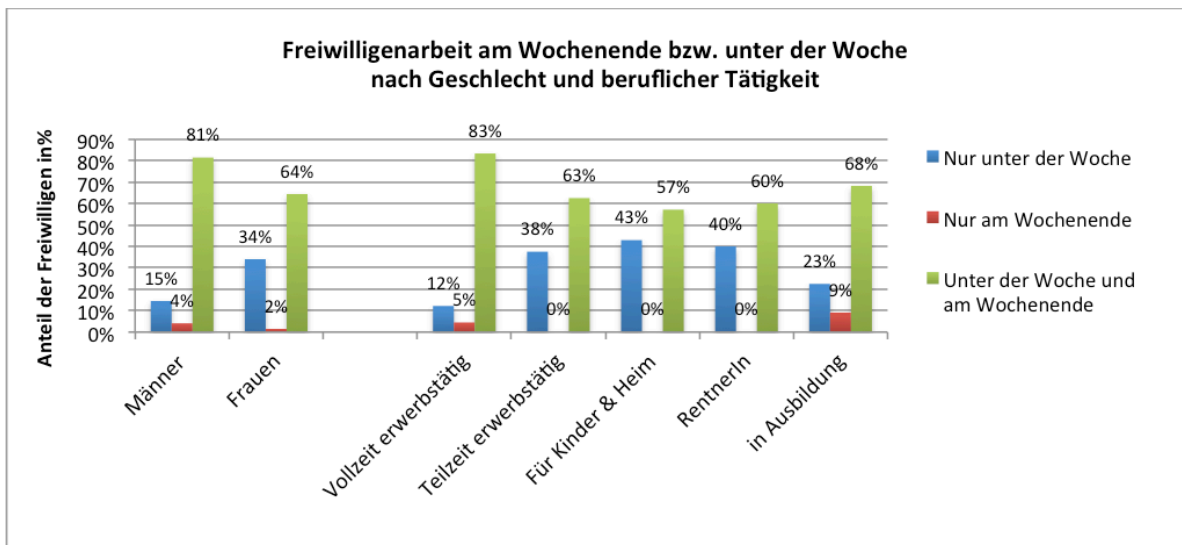


Abbildung 13: Freiwilligenarbeit werktags und am Wochenende nach Geschlecht und beruflicher Tätigkeit

#### 4.7 Freiwilligenarbeit in den verschiedenen Sportkategorien

Über relativ viele ehrenamtlich bzw. regelmässig freiwillig tätige Mitglieder pro Verein verfügen insbesondere die Sportkategorien Handball (37 bzw. 38), Hockey (37 bzw. 27) und Ringen/Schwingen (30 bzw. 40). Ebenfalls hohe Werte erreichten die Kategorie Fussball (20 bzw. 22) Skating (12 bzw. 15) sowie Laufsport (11 bzw. 10) und Pferdesport (9 bzw. 20). Eher wenige ehrenamtlich bzw. regelmässig freiwillig Tätige weisen folgende Kategorien auf: Badminton (3 bzw. 2), Eissport (4 bzw. 3) und Schach (3 bzw. 3). Bei einigen Sportarten kann keine Aussage zur durchschnittlichen Anzahl gemacht werden, weil nur ein Präsident die Frage beantwortet hat, wodurch kein Durchschnitt ermittelt werden kann. Eine Übersicht der Anzahl Freiwilligen pro Sportkategorie ist im Anhang in Tabelle A 1 ersichtlich.

Des Weiteren konnte bewiesen werden, dass die Anzahl Freiwillige mit zunehmender Vereinsgrösse tendenziell ansteigt ( $p = .000$ ,  $R^2 = 0.424$ , vgl. Anhang SPSS Output 2.14). Allerdings wurde in Bezug auf die Anzahl der Freiwilligen kein signifikanter Unterschied zwischen den Vereinen mit und ohne Profimannschaft festgestellt (vgl. Anhang SPSS Output 2.15).

#### 4.8 Motive der Freiwilligen

Der Spass an der Tätigkeit ist mit Abstand das wichtigste Motiv und wurde von knapp 80 % aller Befragten genannt. Des Weiteren scheinen die gemeinschaftlichen Aspekte, wie mit anderen etwas bewegen bzw. erreichen zu können (55 %) oder Menschen zu treffen und Freunde zu gewinnen (44 %), den befragten Freiwilligen sehr wichtig zu sein. Ebenso sind für jeweils rund 40 % der Befragten die Jugendförderung und das Einbringen eigener Fähigkeiten und Kenntnisse Beweggründe, sich freiwillig im Sportverein zu engagieren.

Die befragten Freiwilligen, welche „andere Gründe“ anführten, nannten insbesondere den persönlichen Beitrag zum Verein bzw. zum Vereinsleben, die Sicherung des Weiterbestehens des Vereins sowie Gesundheitsförderung und Prävention als persönliche Motive für ihr freiwilliges Engagement. Die Abbildung 14 zeigt die Motive der Freiwilligen im Überblick.

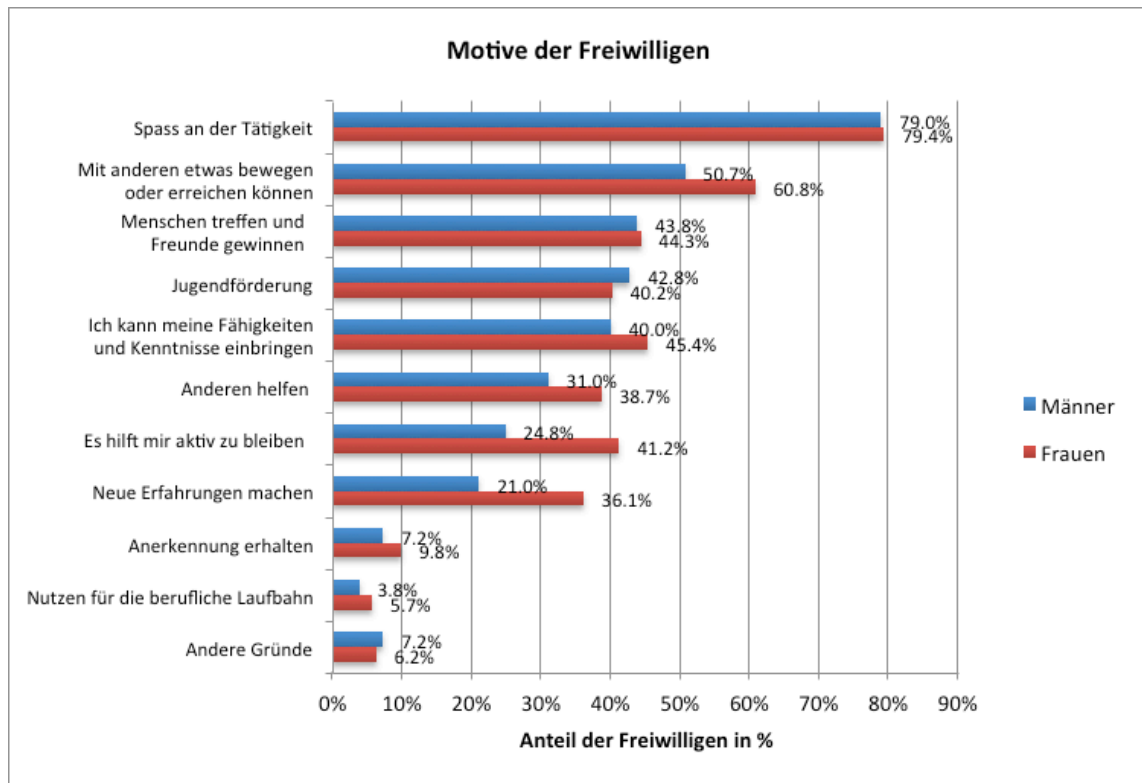


Abbildung 14: Motive der Freiwilligen

Bei folgenden drei Motiven konnten in Bezug auf das Geschlecht der Freiwilligen signifikante, jedoch relativ schwache Zusammenhänge festgestellt werden (vgl. Anhang SPSS Output 3.1):

1. „Es hilft mir aktiv zu bleiben“ ( $p = .000$ ): Die Tatsache, dass die Arbeit im Verein dazu beiträgt, aktiv zu bleiben, wurde von über 40 % der Frauen, jedoch von nur 25 % der Männer als Grund für ihr Engagement angegeben.
2. „Mit anderen etwas bewegen oder erreichen können“ ( $p = .036$ ): Die Abbildung 14 zeigt, dass über 60 % der Frauen diesen Beweggrund nannten, aber „nur“ rund 50 % der Männer.
3. „Neue Erfahrungen machen“ ( $p = .000$ ): Auch dieses Motiv haben 36 % aller Frauen genannt, jedoch nur 21 % der befragten Männer.

Die Abbildung 15 zeigt die Motive der Freiwilligen nach Alterskategorie. Auch hier ist zu erkennen, dass der Spass an der Tätigkeit und mit anderen etwas bewegen oder erreichen zu können, für alle Freiwilligen wichtige Motive sind. Über die Hälfte der 15- bis 24-Jährigen gibt an, dass anderen zu helfen, neue Erfahrungen zu machen und die Jugendförderung ausschlaggebend für ihr freiwilliges Engagement sind. Die zentralen Motive der Freiwilligen im Ruhestand sind hingegen, dass sie mit ihrem Engagement Menschen treffen und Freunde gewinnen, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen können und aktiv bleiben. Für alle Freiwilligen nur von geringer Relevanz sind die Anerkennung und der Nutzen für die berufliche Laufbahn.

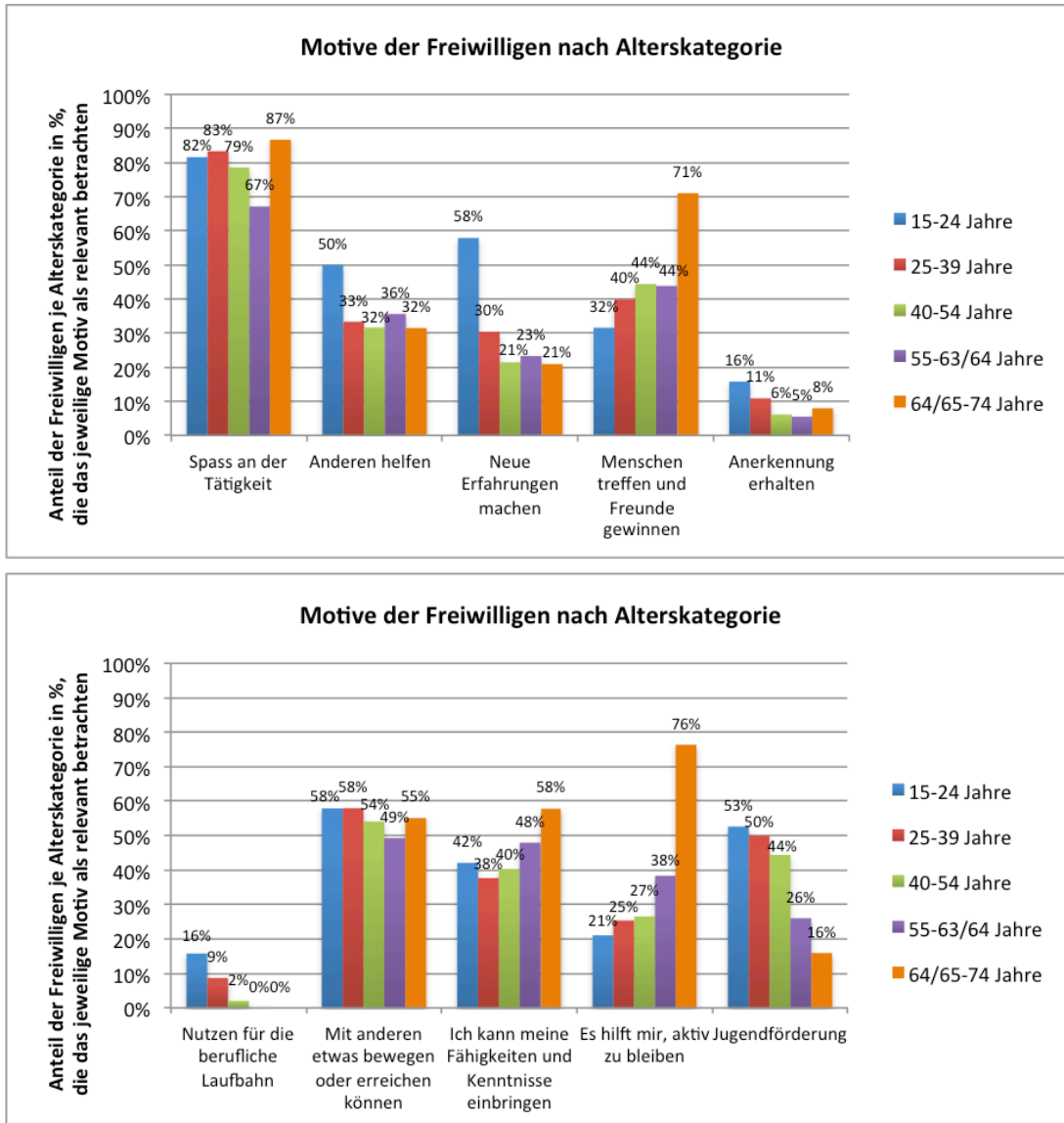


Abbildung 15: Motive der Freiwilligen nach Alterskategorie

Um zu testen, ob die in der Abbildung ersichtlichen Unterschiede signifikant sind, wurde für Frauen und Männer eine getrennte Analyse durchgeführt (vgl. Anhang SPSS Output 3.2). Diese Trennung wurde vorgenommen, weil für die beiden Geschlechter verschiedene Alterskategorien verwendet (vgl. dazu Kapitel 0) und bereits signifikante Unterschiede in Bezug auf die Motive festgestellt wurden. Bei den männlichen Freiwilligen hat die Analyse für folgende vier Motive einen signifikanten, mittelstarken Zusammenhang mit den Alterskategorien bestätigt (vgl. Abbildung A 20).

1. „Neue Erfahrungen machen“ ( $p = .001$ ): Während dieses Motiv für über die Hälfte der 15- bis 24-jährigen Männer von Bedeutung ist, sind es bei den 25- bis 39-Jährigen nur rund ein Drittel. In den höheren Altersklassen lag der Anteil jeweils unter 20 %.

2. „Nutzen für die berufliche Laufbahn“ ( $p = .000$ ): Der Nutzen für die berufliche Laufbahn wird einzig bei den 15- bis 24-jährigen Männern (27 %) als Beweggrund für das freiwillige Engagement genannt.
3. „Es hilft mir aktiv zu bleiben“ ( $p = .000$ ): Dieses Motiv ist vor allem für männliche Freiwillige im Pensionsalter (68 %) und die 55- bis 64-Jährigen (31 %) ein Grund, sich freiwillig im Sportverein zu engagieren. Bei den Jüngeren sind die Anteile bedeutend geringer.
4. „Jugendförderung“ ( $p = .001$ ): Insbesondere eine Mehrheit der jüngeren männlichen Freiwilligen nennt diesen Aspekt als Beweggrund für die Freiwilligenarbeit. Die Bedeutung dieses Motivs nimmt mit zunehmendem Alter ab.

Bei den weiblichen Freiwilligen liess sich bei folgenden vier Motiven jeweils ein signifikanter, mittelstarker Zusammenhang mit dem Alter feststellen (vgl. Abbildung A 21).

1. „Menschen treffen und Freunde gewinnen“ ( $p = .002$ ): Die Bedeutung dieses Motivs steigt mit zunehmendem Alter der Frauen deutlich an. Während rund ein Viertel der 15- bis 24-jährigen Frauen dieses Motiv nannte, waren es bei den 64- bis 74-Jährigen sogar drei Viertel.
2. „Nutzen für die berufliche Laufbahn“ ( $p = .010$ ): Ähnlich wie bei den Männern ist der Nutzen der Freiwilligenarbeit für die berufliche Laufbahn nur für einen geringen Anteil der unter 40-jährigen Frauen von Bedeutung. Bei den älteren Frauen ist dieses Motiv kaum oder gar nicht von Relevanz.
3. „Ich kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen“ ( $p = .024$ ): Dieses Motiv ist insbesondere für die 55- bis 63-jährigen (über 70 %) und die 64- bis 74-jährigen (60 %) Frauen relevant.
4. „Es hilft mir aktiv zu bleiben“ ( $p = .000$ ): Die Bedeutung dieses Beweggrunds nimmt mit steigendem Alter zu. Während 22 % der 15- bis 24-jährigen Frauen diesen Beweggrund nannten, sind es bei den 64- bis 74-Jährigen deren 88 %.

#### 4.9 Wie die Freiwilligen zu ihrem Engagement gekommen sind

Über die Hälfte (56 %) der befragten Freiwilligen sind durch eine Anfrage vom Vorstand zu ihrem Engagement gekommen. Weitere 15 % wurden von anderen Vereinsmitgliedern angefragt und 10 % von Freunden, die bereits im Verein waren. 7 % der befragten Freiwilligen sind zu ihrem Amt durch eigene Kontaktaufnahme zum Verein gekommen. Ausserdem sagten 6 %, dass sie eine freiwillige Tätigkeit im Verein übernommen haben, weil ihre Kinder im Verein sind. Nur 0,2 % der Befragten haben ihre freiwillige Tätigkeit aufgrund einer Anzeige übernommen. Als übrige Wege nannten die Befragten hauptsächlich, dass sie die Freiwilligenarbeit deshalb übernommen haben, weil sie den Verein mitgegründet haben (vgl. Abbildung A 9).



#### 4.10 Veränderungen und Problembereiche der Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen

In Bezug auf die Probleme, welche die Freiwilligen beschäftigen, zeigt sich in der Abbildung 16 deutlich, dass die hohe zeitliche Belastung bzw. die schwierige Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Verein (52 %) das bedeutendste Problem ist. Ausserdem bezeichneten rund 20 % der Befragten den grossen administrativen Aufwand als problematisch. Die weiteren Probleme werden jeweils von weniger als 6 % der Freiwilligen genannt. Als „andere Probleme“ erwähnten die Freiwilligen insbesondere das fehlende Engagement der Mitglieder bzw. dass immer die gleichen Personen freiwillig tätig sind. Zudem wurde der Mangel an Nachfolgern angesprochen sowie die ungenügende Anerkennung von der Öffentlichkeit. Insgesamt ein Drittel der Befragten meinten, dass sie mit keinerlei Problemen in Bezug auf die Freiwilligenarbeit konfrontiert sind.

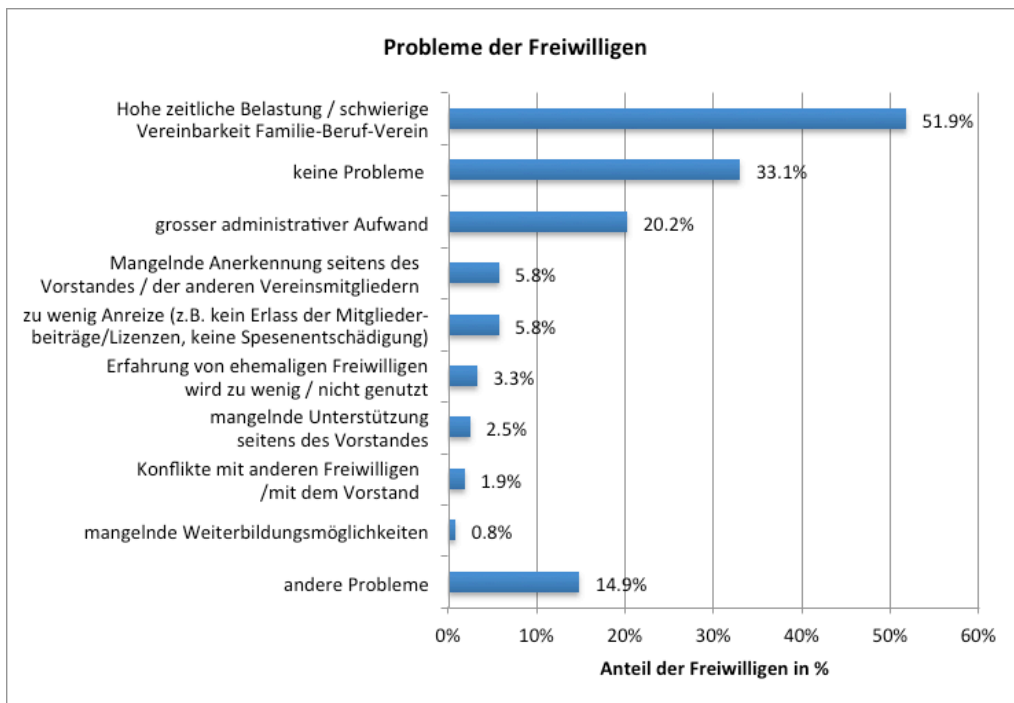


Abbildung 16: Probleme der Freiwilligen

In knapp der Hälfte der Vereine ist die Zahl der Freiwilligen in den letzten fünf Jahren konstant geblieben. In 35 % der Vereine ist die Anzahl freiwillig engagierter Mitglieder hingegen gesunken. Nur knapp 16 % der Vereine berichteten, dass in ihrem Verein die Zahl der Freiwilligen in den letzten fünf Jahren zugenommen hat (vgl. Abbildung A 10).

Insgesamt über 70 % aller befragten Präsidentinnen und Präsidenten gaben an, dass es in ihrem Verein tendenziell schwierig bzw. sehr schwierig ist, Mitglieder für die Besetzung der Ehrenämter zu finden. Nur für 13 % der Vereine ist die Besetzung der Ehrenämter einfach oder sogar sehr einfach (vgl. Abbildung A 11). Bei der Auswertung wurde ausserdem geprüft, ob Zusammenhänge zwischen der Schwierigkeit, die Ehrenämter zu besetzen und der Vereinsgrösse bzw. den Vereinen

mit und ohne Profimannschaft bestehen. Es konnten allerdings keine signifikante Zusammenhänge festgestellt werden ( $p = .511$  bzw.  $p = .789$ , vgl. Anhang SPSS Output 4.2 und 4.3).

Fast 60 % der Freiwilligen beabsichtigen, ihre Tätigkeit für die nächsten 1 bis 2 Jahre beizubehalten. 31 % der Befragten möchten ihr Engagement sogar für die nächsten 3 bis 5 Jahre aufrechterhalten. Nur knapp 6 % planen, ihre Freiwilligenarbeit in der nächsten Zeit aufzugeben. Je 2 % möchten ein anderes Amt übernehmen oder sind noch unentschieden (vgl. Abbildung A 12).

Diejenigen Befragten, die beabsichtigen ihre Tätigkeit aufzugeben, wurden nach dem Hauptgrund für diesen Entschluss gefragt (vgl. Abbildung A 13). Rund ein Viertel der Befragten nannte familiäre Gründe. Berufliche Gründe wurden von 22 % und die zu hohe zeitliche Belastung von 15 % der Befragten als Ursache angegeben. Nur knapp 4 % bezeichneten mangelndes Interesse als Grund für die Beendigung der Freiwilligenarbeit. 33 % nannten andere Gründe, wovon über die Hälfte auf die bereits langjährige Mitarbeit Bezug nahmen.

Wie die Abbildung 17 illustriert, sind über die Hälfte aller befragten Freiwilligen der Meinung, dass sich der administrative Aufwand in den letzten fünf Jahren nicht verändert hat. 24 % der Freiwilligen hingegen meinen, dass der Administrationsaufwand zugenommen hat und 7 % sagen, dass der Aufwand sogar stark zugenommen hat. Auf der anderen Seite denken insgesamt 13 % der Befragten, dass sie weniger oder sogar viel weniger administrative Arbeiten zu erledigen haben. Es wurde kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Veränderung des administrativen Arbeitsaufwands und der Vereinsgrösse festgestellt (vgl. Anhang SPSS Output 4.7).

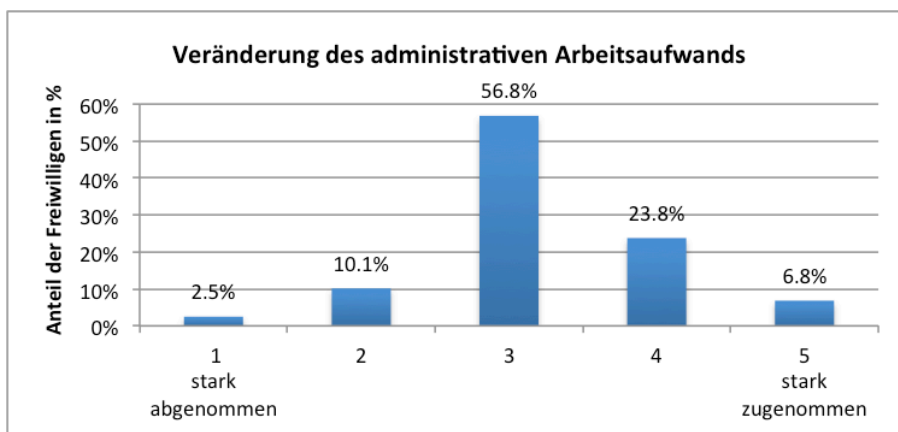


Abbildung 17: Veränderung des administrativen Aufwands

Des Weiteren ist die Mehrheit der Freiwilligen der Meinung, dass das Internet den administrativen Arbeitsaufwand tendenziell erleichtert (43 %) oder sogar stark erleichtert (21 %) hat. Insgesamt rund 8 % der Befragten finden, dass das Internet sich negativ auf den administrativen Aufwand ausgewirkt hat (vgl. Abbildung A 14).

#### 4.11 Bestehende Anreize für die freiwillig tätigen Mitglieder

Sowohl die Vereinspräsidentinnen und -präsidenten als auch die Freiwilligen wurden in zwei separaten Fragen nach bestehenden Anreizen für die freiwillig tätigen Mitglieder gefragt. Die Abbildung 18 illustriert, dass dabei zwischen den Aussagen der Präsidentinnen und Präsidenten und denjenigen der Freiwilligen relativ grosse Unterschiede bestehen.

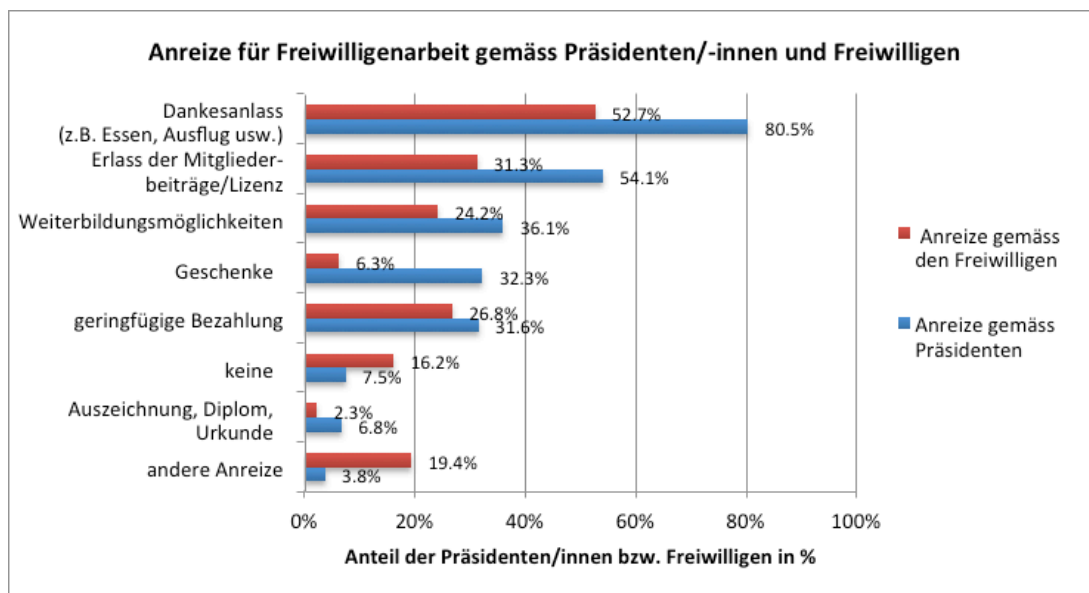


Abbildung 18: Anreize für die Freiwilligenarbeit gemäss den Präsidentinnen und Präsidenten sowie Freiwilligen

Gemäss den Präsidentinnen und Präsidenten findet in über 80 % aller Sportvereine ein Dankes Anlass für die Freiwilligen statt. Demgegenüber gab nur etwas über die Hälfte der befragten Freiwilligen an, dass es in ihrem Verein einen solchen Anlass gibt. Des Weiteren werden den Vereinspräsidentinnen und -präsidenten zufolge in über der Hälfte der Vereine den Freiwilligen die Mitgliederbeiträge oder Lizenzen erlassen. Dagegen bestätigt nur ein Drittel der Freiwilligen, dass die Freiwilligen in ihrem Verein keine Beiträge zahlen müssen. Auch in Bezug auf Geschenke für freiwillig tätige Mitglieder sind Unterschiede erkennbar. Während ein Drittel der Präsidentinnen und Präsidenten angibt, dass die Freiwilligen Geschenke erhalten, sagen nur 6 % der Freiwilligen, dass es in ihrem Verein Geschenke als Entschädigung für die Freiwilligenarbeit gibt. Als weitere Anreize wurden von den Freiwilligen insbesondere der Spass und die Freude an der Arbeit und am Sport, die Kollegialität und die Unterstützung und Erhaltung des Vereins genannt.

#### 4.12 Massnahmen und Schwierigkeiten bezüglich der Gewinnung von neuen Freiwilligen

Wie die Abbildung 19 illustriert, versuchen fast 90 % der Vereine durch eine direkte Ansprache von Vereinsmitgliedern neue Freiwillige oder Nachfolger für die Freiwilligen zu finden. Ausserdem schreiben 23 % der Vereine die zu besetzenden Ehrenämtern oder andere Freiwilligenjobs vereinsintern aus. Extern ausgeschrieben werden solche Stellen hingegen nur in 7 % der Vereine. Weiterbildungen bezüglich der Führung von Freiwilligen und Ehrenamtlichen werden von 12 % der Vereine genutzt. Nur in 4 % der Vereine werden keine Massnahmen für die Rekrutierung von Freiwilligen bzw. die Gewinnung von Nachfolgern für die Freiwilligen ergriffen.

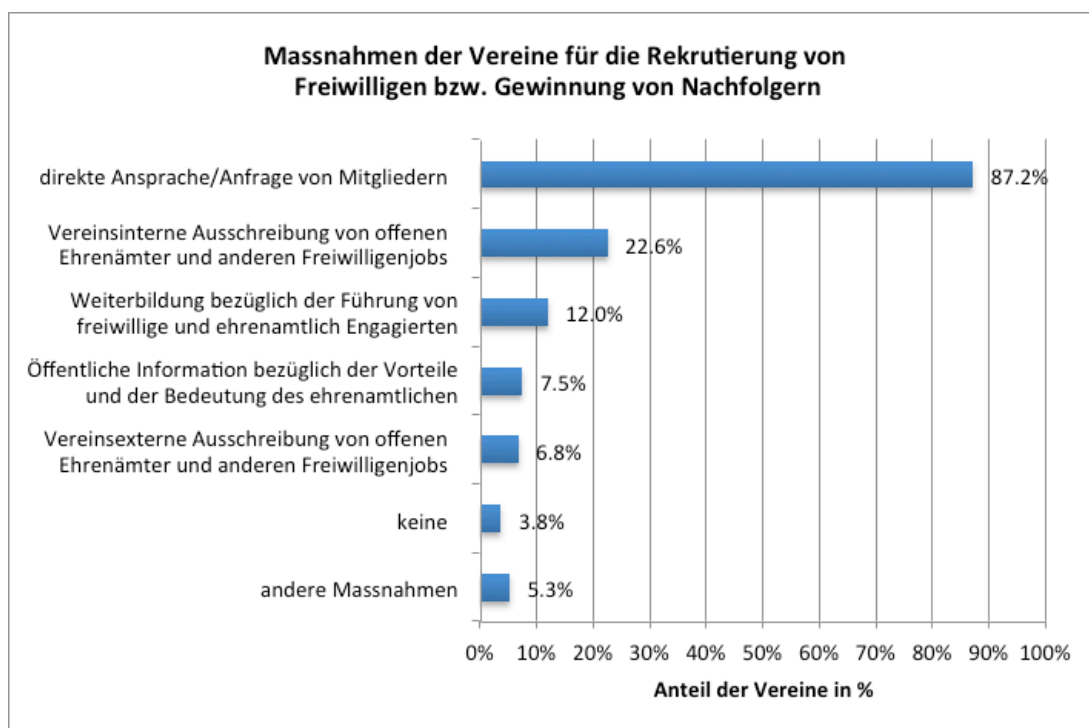


Abbildung 19: Massnahmen der Vereine für die Rekrutierung von Freiwilligen bzw. Gewinnung von Nachfolgern<sup>5</sup>

Es scheint kein Zusammenhang zu bestehen zwischen den Massnahmen, welche die Vereine für die Rekrutierung der Freiwilligen ergreifen und dem Schwierigkeitsgrad, Mitglieder für die Besetzung von Ehrenämtern zu finden (vgl. Anhang SPSS Output 4.4). D.h. unabhängig davon, welche Massnahmen ergriffen werden, empfinden die Vereinspräsidentinnen und -präsidenten das Besetzen der Ehrenämter als schwierig bis sehr schwierig (vgl. auch Kapitel 4.9 und Abbildung A 11).

<sup>5</sup> Die Massnahme „Anreize schaffen (z.B. Dankes Anlass, Auszeichnung, geringfügige Bezahlung etc.)“ wurde aus der Tabelle entfernt, da diese Antwortmöglichkeit wahrscheinlich falsch verstanden wurde. Bei der Frage nach bestehenden Anreizen ist der entsprechende Prozentsatz deutlich höher ausgefallen.

In der Hälfte der Vereine ist der Wunsch nach Empfehlungen zur Förderung der Freiwilligenarbeit gross bis sehr gross. Nur eine Minderheit der Vereine findet diese Unterstützung nicht notwendig. Über ein Drittel der Vereine sind gegenüber Empfehlungen zur Freiwilligenarbeit neutral eingestellt (vgl. Abbildung A 15).

Als mögliche Form der Unterstützung hat die „öffentliche Anerkennung durch Berichte in den Medien“ am meisten Zustimmung (44 %) erhalten. Jeweils rund ein Drittel der Befragten erachten auch folgende Unterstützungsmassnahmen als sinnvoll (vgl. Abbildung A 16):

- Schriftliche Informationen oder ein Handbuch zum Management/zur Führung der Freiwilligen
- Informationen zu Weiterbildungsangeboten für Freiwillige
- Öffentliche Anerkennung in Form von Ehrungen
- Konkrete Weiterbildungsangebote für Freiwillige

Nur 18 % der Freiwilligen finden Seminare oder Workshops zum Management der Freiwilligen nützlich. 14 % der Befragten befinden keine der genannten Formen als zweckmässig. Bei den weiteren Massnahmen nannten die Befragten insbesondere die finanzielle Unterstützung.

#### **4.13 Professionalisierung als mögliche Lösung**

Fast die Hälfte (45 %) aller befragten Freiwilligen glaubt, dass eine Professionalisierung im Sinne von mehr hauptamtlichen Mitarbeitenden, einer Spezialisierung des Sportangebots oder eines professionelles Sponsoring- und Marketingkonzepts eher keine oder gar mit Sicherheit keine Lösung des sogenannten Freiwilligenproblems ist. Nur rund ein Viertel der Befragten findet, dass eine Professionalisierung die Probleme bei der Gewinnung von Freiwilligen und Nachfolgern lösen könnte. Knapp 30 % scheinen sich unschlüssig zu sein, ob eine derartige Entwicklung einen positiven Effekt auf die momentanen Probleme mit der Freiwilligenarbeit haben könnte (vgl. Abbildung A 17). Es konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Befürwortung einer Professionalisierung und der Vereinsgrösse festgestellt werden (vgl. Anhang SPSS Output 4.15).

## 5 Diskussion der Ergebnisse

Das Kapitel 5 diskutiert die Relevanz der Umfrageergebnisse in Bezug auf die theoretischen Grundlagen und die bereits bestehenden Untersuchungen. Ausserdem wird erörtert, welche Bedeutung die Ergebnisse für die Praxis haben und was die Gründe für die einzelnen Resultate sein könnten.

### 5.1 Bedeutung und Ausmass der Freiwilligenarbeit im Sport im Kanton Luzern

Insgesamt sind im Kanton Luzern rund 26'700 Personen in einem Sportverein ehrenamtlich oder regelmässig freiwillig tätig und leisten gesamthaft 4,4 Millionen Arbeitsstunden pro Jahr. Müssten dieser Aufwand vergütet werden, wären dazu 189 Millionen Franken notwendig.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Bevölkerung des Kantons Luzern nur knapp 5 % der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz ausmacht, fällt die Zahl der 26'700 Luzerner Freiwilligen im Vergleich zu den schweizweit rund 285'000 Ehrenämtern relativ hoch aus. Allerdings gilt es zu beachten, dass in der vorliegenden Studie auch die regelmässige freiwillige Tätigkeit ohne Amt miteinbezogen wurde. In der nationalen Sportvereinsstudie von Lamprecht et. al. (2011) wurden dagegen nur die Ehrenämter berücksichtigt.

Die Tabelle 10 stellt ausschliesslich die Anzahl Ehrenamtlicher gegenüber. Dabei zeigt sich, dass der Anteil der ständigen Wohnbevölkerung über 15 Jahre, der in einem Sportverein ehrenamtlich tätig ist, sowohl national als auch im Kanton Luzern bei etwas mehr als 4 % liegt.

**Tabelle 10: Vergleich der Anzahl Ehrenamtlichen in der Schweiz und im Kanton Luzern**

	Schweiz	Kanton Luzern
Ständige Wohnbevölkerung über 15 Jahre	6'679'318	318'589
Anzahl Ehrenamtliche	285'000	13'771
Anteil der ständigen Wohnbevölkerung über 15 Jahre, der in einem Sportverein ehrenamtlich tätig ist	4,27 %	4,32 %

Quelle: Online-Umfrage; BFS, 2012b; LUSTAT, 2011; Lamprecht et al., 2011, S. 12

Die oben erwähnten Zahlen verdeutlichen die immense Bedeutung der Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen des Kantons Luzern. Müssten die Vereine jährlich tatsächlich 189 Millionen Franken aufwenden, um die Freiwilligen zu entschädigen, würden wohl nur wenige Sportvereine überleben. Die Mitgliedergebühren müssten derart erhöht werden, dass viele Vereine einen erheblichen Mitgliederschwund zu beklagen hätten, weil sich die Mitglieder die Beiträge nicht leisten können oder wollen. Es ist deshalb besonders wichtig, dass sowohl die Vereine selbst als auch die Sportförderung des Kantons Luzern die Charakteristiken, Motive und Probleme der Freiwilligen kennen, um entsprechende Massnahmen einzuleiten.

Bei den befragten Freiwilligen handelte es sich um 60 % Männer und 40 % Frauen. Diese ungleiche Verteilung ist darauf zurückzuführen, dass in der Schweiz sowohl der Anteil der Mitgliedschaften in Sportvereinen als auch die Beteiligung an der Freiwilligenarbeit bei Männern höher ausfällt als bei Frauen (vgl. Kapitel 2.1 und 2.2.3). Obwohl auch im Kanton Luzern Frauen klar weniger als 50 % der Ämter und freiwilligen Aufgaben übernehmen, ist ihr Anteil mit 40 % deutlich höher als in der schweizerischen Sportvereinsstudie, in welcher der Frauenanteil 31 % ausmacht. Insbesondere bei den Coach- und Trainer-Funktionen ist der Frauenanteil im Kanton Luzern vergleichsweise hoch. Ebenso weist im Kanton Luzern das Vizepräsidium einen relativ hohen Anteil auf. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass nur sehr wenige Umfrageteilnehmer (1,7 %) dieses Amt innehaben und somit das Ergebnis mit Vorsicht zu interpretieren ist.

Des Weiteren hat die Analyse ergeben, dass der Stundenaufwand von Männern signifikant höher ausfällt als jener der Frauen. Auch dieses Ergebnis ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass Männer häufiger ein arbeitsintensives Amt, wie z.B. das des Präsidenten, übernehmen als Frauen.

Zusammengefasst lässt sich der durchschnittliche Freiwillige eines Luzerner Sportvereins als männlich, 44 Jahre alt, verheiratet, Vollzeit erwerbstätig und mit einer Ausbildung auf dem Niveau der Sekundarstufe II charakterisieren. Wie im Kapitel 2.2.4 erläutert wurde, steigt die Beteiligungsquote an der Freiwilligenarbeit nicht linear mit zunehmender Verfügbarkeit von Zeit. Auch die Umfrageergebnisse für die Sportvereine im Kanton Luzern deuten viel eher darauf hin, dass sich gerade Personen mit vielen beruflichen und familiären Verpflichtungen sehr rege an der Freiwilligenarbeit im Sportverein beteiligen. Gleichzeitig hat sich aber gezeigt, dass zwar der Anteil der Seniorinnen und Senioren und in Ausbildung stehenden Personen relativ tief, deren mittlerer Stundenaufwand allerdings überdurchschnittlich hoch ist. Wenn sich diese Personengruppen also freiwillig engagieren, dann auch in hohem Ausmass.

Die Mehrheit aller Freiwilligen leistet ihre Arbeit tagsüber und abends sowie werktags und am Wochenende. Trotzdem konnte in der Analyse festgestellt werden, dass Frauen im Vergleich deutlich mehr Freiwilligenarbeit nur tagsüber bzw. nur unter der Woche leisten und Männer signifikant höhere Anteile bei der ausschliesslichen Arbeit am Abend bzw. am Wochenende aufweisen. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass Frauen häufiger für Kinder und Heim zuständig sind oder Teilzeit arbeiten und es deshalb für sie eher möglich ist, tagsüber oder werktags freiwillig tätig zu sein. Ebenso war in der Auswertung festzustellen, dass Vollzeit erwerbstätige und in Ausbildung stehende Personen deutlich häufiger ausschliesslich am Abend tätig sind als andere Personengruppen. Auch dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass erstere während des Tages keine oder nur wenig freie Zeit haben und somit ihre Ämter und Aufgaben am Abend ausführen.

## 5.2 Motive der Freiwilligen

Bezüglich der Motive der Freiwilligen war in der Analyse erkennbar, dass selbstbezogene Motive („Spass an der Tätigkeit“) sowie soziale Motive („mit anderen etwas bewegen oder erreichen können“, „andere Menschen treffen und Freunde gewinnen“, „Jugendförderung“) deutlich im Vordergrund stehen. Diese Tatsache spricht mit den Ergebnissen des Freiwilligen-Monitors 2010 überein. Auch hier gehörten die sozialen Aspekte zu den wichtigsten Gründen für das freiwillige Engagement (vgl. Kapitel 2.2.4). Im Unterschied zum Freiwilligen-Monitor wurde bei der Umfrage im Kanton Luzern die Anerkennung als Grund für das Engagement deutlich seltener genannt. Ausserdem konnte für die Freiwilligen des Kantons Luzern erwiesen werden, dass sich Männer und Frauen sowie die verschiedenen Altersgruppen bezüglich der Motive für die Freiwilligenarbeit teilweise signifikant voneinander unterscheiden. So haben Frauen die Motive „es hilft mir, aktiv zu bleiben“, „mit anderen etwas bewegen oder erreichen können“ sowie „neue Erfahrungen machen“ deutlich häufiger genannt als Männer. Es ist denkbar, dass insbesondere Frauen, die eher als Hausfrauen oder Teilzeit tätig sind, in der Freiwilligenarbeit eine zusätzliche Herausforderung suchen, um neue Erfahrungen zu machen und aktiv zu bleiben. Allerdings muss bei der Interpretation berücksichtigt werden, dass die statistischen Zusammenhänge jeweils relativ schwach sind.

Im Hinblick auf das Alter der Freiwilligen hat die Auswertung ergeben, dass das Motiv „Nutzen für die berufliche Laufbahn“ bei Frauen und Männern einzig für einen geringen Anteil der jüngsten Altersgruppen (15 bis 24 Jahre und 25 bis 39 Jahre) und von Bedeutung ist. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass diese Personen noch am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn stehen und sich von der Freiwilligenarbeit entsprechende Erfahrungen erhoffen, von denen sie in ihrem Job profitieren können. Allerdings ist zu beachten, dass maximal ein Viertel der Freiwilligen dieses Motiv als relevant betrachten.

Im Gegensatz dazu ist das Motiv „es hilft mir, aktiv zu bleiben“ sowohl bei den Männern als auch Frauen und vor allem für Rentnerinnen und Rentner und für 55- bis 63/64-Jährige von Bedeutung. Dieses Ergebnis bestätigt die soziale Funktion der Sportvereine (vgl. Kapitel 2.2.1) sowie die Integrationsfunktion der Freiwilligenarbeit im Sportverein (vgl. Kapitel 2.2.4). Personen im Ruhestand finden demnach in der Freiwilligenarbeit eine Form der Zeitstrukturierung und bleiben aktiv.

Bei den Männern besteht ausserdem ein Zusammenhang zwischen dem Alter und den Motiven „neue Erfahrungen machen“ und „Jugendförderung“. Die Bedeutung dieser Motive nimmt mit zunehmendem Alter ab. Dass sich jüngere Personen deutlich häufiger aufgrund der Jugendförderung freiwillig engagieren, kann verschiedene Gründe haben. Eine mögliche Erklärung ist, dass die eigene Jugendzeit dieser Personen noch nicht so weit entfernt ist und sie sich somit noch stärker mit den Jugendlichen identifizieren können bzw. deren Bedürfnisse kennen. Ebenfalls denkbar ist, dass



jüngere Personen vielleicht selbst etwas von dem zurückgeben möchten, wovon sie als Jugendliche im Verein profitieren konnten.

Bei den Frauen konnte ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter und den Motiven „Menschen treffen und Freunde gewinnen“ sowie „eigene Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen“ festgestellt werden. Die Bedeutung dieser Motive nimmt mit zunehmendem Alter tendenziell zu. Dies ist möglicherweise ebenfalls darauf zurückzuführen, dass Frauen, die im Haushalt tätig oder im Ruhestand sind, durch eine freiwillige Tätigkeit im Verein mit anderen Personen in Kontakt kommen und ihre persönlichen Erfahrungen und Kenntnisse weitergeben können. Auch hier zeigt sich wieder die soziale Integrationsfunktion der Freiwilligenarbeit im Sportverein (vgl. Kapitel 2.2.4).

### 5.3 Problemfelder der Freiwilligenarbeit

Die gesamtschweizerische Vereinsstudie von Lamprecht et al. (2011) ist zum Schluss gekommen, dass sich die Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden in den letzten Jahren verstärkt haben. Da für den Kanton Luzern keine Vergleichsdaten aus früheren Studien zur Verfügung stehen, lässt sich nicht feststellen, inwiefern sich diese Problematik in Luzern in den letzten Jahren verändert hat. Allerdings geben über 70 % aller befragten Vereinspräsidentinnen und -präsidenten an, dass es im Moment tendenziell schwierig bis sehr schwierig ist, Mitglieder für die Besetzung der Ehrenämter zu finden. Ausserdem sagen 35 % der Präsidentinnen und Präsidenten, dass in ihrem Verein die Zahl der freiwillig tätigen Mitglieder in den letzten fünf Jahren gesunken ist. Diese beiden Ergebnisse geben Anlass zur Sorge.

Trotz dieser bestehenden Problematik, wird in den Umfrageergebnissen deutlich, dass nur wenige Kanäle genutzt werden, um an neue Freiwillige zu gelangen. Über 80 % der Freiwilligen haben ihre Tätigkeit aufgrund einer Anfrage vom Vorstand, von anderen Vereinsmitgliedern oder von Freunden, die bereits im Verein waren, aufgenommen. Anfragen über andere Kanäle, wie z.B. Anzeigen, fanden nur sehr vereinzelt statt. Wie bei den meisten Freiwilligen findet auch im Sport im Kanton Luzern die Aufnahme der freiwilligen Tätigkeit somit durch einen äusseren Anstoss statt (vgl. Kapitel 2.2.5). Lamprecht, Fischer und Stamm (2008, S. 32) haben erwähnt, dass es sich ein Viertel der aktiven Sportvereinsmitglieder prinzipiell vorstellen können, im Verein freiwillig tätig zu sein. Die meisten wurden allerdings noch nie um eine freiwillige Mitarbeit gebeten. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass auch in den Sportvereinen des Kantons Luzern noch genügend Potenzial an freiwilligen Arbeitskräften vorhanden wäre.

Das grösste Problem der Freiwilligen der Luzerner Sportvereine ist die hohe zeitliche Belastung bzw. schwierige Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Verein. Auch diese Tatsache stimmt mit dem Resultat des Freiwilligen-Monitors 2010 überein, wo mangelnde zeitliche Ressourcen als häufigster Grund für die Aufgabe der Freiwilligenarbeit genannt wurden (vgl. Kapitel 2.2.5). Zudem scheinen

ja insbesondere diejenigen Vereinsmitglieder am häufigsten freiwillig tätig zu sein, die Vollzeit erwerbstätig sind, verheiratet und gegebenenfalls Kinder haben und deshalb über eingeschränkte zeitliche Ressourcen verfügen. Um die Freiwilligen davor zu bewahren, ihre Tätigkeit auch tatsächlich aufgrund von zeitlichen Problemen aufzugeben, sind geeignete Massnahmen nötig, die nachfolgend im Kapitel 6 diskutiert werden

Betrachtet man die Anreize, die in den Vereinen für die Freiwilligenarbeit zur Verfügung stehen, ist eine Diskrepanz zwischen den Aussagen der Vereinspräsidentinnen und -präsidenten und denjenigen der Freiwilligen zu erkennen. Allgemein gilt, dass bei allen Anreizen jeweils die Anteile der Präsidenten, die angaben, dass dieser Anreiz vorhanden ist, höher ausfällt als bei den Freiwilligen.

Es stellt sich deshalb die Frage, ob entweder nicht alle Freiwilligen Kenntnis von den vorhandenen Anreizen haben bzw. davon profitieren dürfen oder ob hier bei den Präsidentinnen und Präsidenten der Aspekt der sozialen Erwünschtheit (vgl. Kapitel 2.2.3) einen Einfluss hat. Dies würde bedeuten, dass einige Präsidentinnen und Präsidenten in der Umfrage das Vorhandensein dieser Anreize bestätigten, obwohl die Anreize tatsächlich gar nicht vorliegend, um ein positiveres Bild vom Verein abzugeben. Da es sich allerdings nicht um eine heikle oder peinliche Frage handelt, scheint es wahrscheinlicher, dass in den Vereinen nicht alle Freiwilligen von denselben Anreizen profitieren können. Möglicherweise haben an der Umfrage auch überproportional Freiwillige aus Vereinen teilgenommen, in denen keine Anreize zur Verfügung gestellt werden.

Um die Gewinnung von Freiwilligen zu optimieren, zeigen sich die Sportvereine des Kantons Luzern wenig kreativ. Weiterbildungen in Bezug auf die Führung von Freiwilligen, öffentliche Informationen bzw. Ausschreibungen von offenen Freiwilligenjobs werden nur von sehr wenigen Vereinen genutzt. Gleichzeitig aber besteht bei der Mehrheit der Vereine der Wunsch nach Massnahmen und Empfehlungen zur Förderung der Freiwilligenarbeit, insbesondere in Form von öffentlicher Anerkennung durch Berichte in den Medien. Diese Massnahme wird auch gemäss des Freiwilligen-Monitors 2010 am häufigsten von den Freiwilligen gefordert (vgl. Kapitel 2.2.5). Bei den Luzerner Sportvereinen sind ausserdem Informationen zu Weiterbildungsangeboten bzw. konkrete Weiterbildungen für Freiwillige gefragt.

Das Freiwilligenproblem durch eine Professionalisierung der Sportvereine zu lösen, scheint hingegen keine Option zu sein. Wie im Kapitel 1.2 erläutert wurde, betrifft eine Professionalisierung insbesondere einzelne Grossvereine. Im Kanton Luzern hingegen gehören fast 90 % der Vereine zur Kategorie der Kleinvereine. Deshalb überrascht es nicht, dass eine Professionalisierung für fast die Hälfte der befragten Vereine keine Option darstellt, um die bestehenden Probleme der Freiwilligenarbeit zu lösen. Es werden folglich andere Massnahmen benötigt, um die Freiwilligenarbeit im Sport im Kanton Luzern zu fördern.

## 6 Empfehlungen

Um die Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen zu fördern, sind sowohl vereinsinterne Massnahmen als auch Unterstützung seitens der Öffentlichkeit bzw. des Kantons Luzern notwendig. Verschiedene Internet-Portale, insbesondere sportclic.ch von Swiss Olympic und ehrenamt-im-sport.de des Deutschen Sportbunds, bieten bereits zahlreiche gute Hilfsmittel, um die Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen zu fördern und optimieren. Aus diesem Grund wird in den folgenden Unterkapiteln u.a. auf einzelne dieser Hilfsmittel eingegangen.

### 6.1 Empfehlungen für die Sportvereine des Kantons Luzern

Die folgenden Unterkapitel erläutern nun Massnahmen, welche die Sportvereine des Kantons Luzern selbst ergreifen können, um die Freiwilligenarbeit zu fördern bzw. die momentane Situation zu verbessern.

#### 6.1.1 Situationsanalyse im Verein und Definition von Job- und Anforderungsprofilen

Obwohl die Mehrheit der Vereine Schwierigkeiten bei der Besetzung der Ehrenämter bekundet, ist die Problemlage nicht in allen Sportvereinen identisch. Aus diesem Grund sollten die Vereine zunächst eine Situationsanalyse durchführen, um so ihre vereinspezifischen Probleme und Herausforderungen zu identifizieren. Der Deutsche Sportbund hat eine Kurz-Checkliste<sup>6</sup> entwickelt, die mit nur zwölf Fragen einen ersten Überblick über die Situation der Freiwilligenarbeit im Verein gibt. Zu jeder Frage werden ausserdem Hinweise gegeben, wie die Lage verbessert werden kann. Auf sportclic.ch (2011a)<sup>7</sup>, dem Webtool für Sportmanagement von Swiss Olympic, findet man ebenfalls eine geeignete Checkliste für die Ehrenamt-Analyse.

Ausgehend vom Ergebnis der Situationsanalyse sollte der Vereinsvorstand Prioritäten und entsprechende Massnahmen schriftlich definieren. In diesem Dokument können anschliessend ausserdem die Erfolge und Misserfolge der getroffenen Massnahmen dokumentiert werden.

Eine sehr wichtige Massnahme, welche auch in der Checkliste des Deutschen Sportbundes angesprochen wird, ist die Definition von Job- und Anforderungsprofilen. Genau wie bei einer bezahlten Arbeit, wollen auch die Freiwilligen wissen, was von ihnen erwartet wird. Diese Dokumente dienen zudem dem Vorstand bei der Suche nach neuen Freiwilligen. Ausgehend vom definierten Profil können so gezielt Personen angesprochen und die Suche effizienter gestaltet werden.

---

<sup>6</sup> Link zur Checkliste des Deutschen Sportbundes: <http://www.ehrenamt-im-sport.de/fileadmin/fm-ehrenamtisport/Freiwilligenmanagement/FwManagement.pdf>

<sup>7</sup> Link zur Checkliste Swiss Olympic:  
<http://www.sportclic.ch/Small/Führungsprozesse/Personalführung/FührenvonEhrenamtlichen/Ehrenamtlichesuchungundgewinnen/tabid/181/language/de-CH/Default.aspx>

### 6.1.2 Ansprache der Freiwilligen

In den Luzerner Sportvereinen engagieren sich insbesondere viele Männer sowie Personen, die Vollzeit erwerbstätig, verheiratet und zwischen 25 und 54 Jahre alt sind. Potenzial für die Gewinnung von neuen freiwilligen Mitarbeitenden besteht also insbesondere bei Personen, die sich in der Ausbildung oder im Ruhestand befinden sowie bei Teilzeit erwerbstätigen Personen und bei Frauen. Vereine müssen sich diesen Personengruppen als potenzielle Freiwillige stärker bewusst werden und diese auch gezielt ansprechen. Für eine gezielte Ansprache ist es wichtig, die Bedürfnisse und Motive dieser Personengruppen in Bezug auf ein freiwilliges Engagement im Sportverein zu kennen.

Für alle Freiwilligen in den Luzerner Sportvereinen gilt, dass der Spass an der Tätigkeit mit Abstand das wichtigste Motiv ist, gefolgt von der Zusammenarbeit mit anderen. Seniorinnen und Senioren engagieren sich vor allem freiwillig im Sportverein, weil die Arbeit dazu beiträgt, aktiv zu bleiben, Menschen zu treffen und Freunde zu gewinnen sowie um die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse einzusetzen. Bei Jugendlichen stehen neue Erfahrungen, die Jugendförderung und die Möglichkeit, anderen zu helfen, stärker im Vordergrund. Ausgehend von diesen Motiven können Vereine Argumente entwickeln, wie sie als Beispiele in der Tabelle 11 aufgelistet sind, und diese in Nachfolgegesprächen einsetzen (vgl. auch Senn et al., 2004, S. 41f.).

**Tabelle 11: Motivbezogene Argumente für Nachfolgegespräche**

Motive für die Freiwilligenarbeit im Sportverein	Mögliche Argumente für Nachfolgegespräche
Spass an der Tätigkeit	Klar, das Amt als sportlicher Leiter gibt viel zu tun. Aber unser Vorstandsteam unterstützt sich gegenseitig und unsere Erfolge feiern wir jeweils mit besonderen Anlässen (Vorstandsausflug, Vorstandssessen, etc.).
Mit anderen etwas bewegen/erreichen können	An der letzten Generalversammlung hast du dich stark gegen die Beitragserhöhung eingesetzt. Mit deinem finanziellen Sachverstand bist du unser idealer neuer Kassier.
Menschen treffen und Freunde gewinnen	Unser Vorstand trifft sich jeden Monat, um aktuelle Vereinsangelegenheiten zu besprechen. Anschliessend bleiben wir meist noch zum Kaffee.
Jugendförderung	Als du noch Juniorin warst, hast du selbst von den wertvollen Erfahrungen deines Trainers profitiert. Als junge Erwachsene verstehst du die Bedürfnisse der heutigen Jugend und wärst deshalb sicher selbst eine tolle Trainerin.
Eigene Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen	Du hast selber als Ruderer von einem guten Trainer profitiert und wichtige Erfahrungen gesammelt. Als Trainer wärst du das Vorbild für unsere Jüngsten.  Du bist ein guter Vater, davon könnten auch unsere Volley-Junioren profitieren.
Anderen Helfen	Durch dein ehrenamtliches Engagement ermöglichst du es finanziell schwächer gestellten Personen, in unserem Basketballverein mitzumachen.

Aktiv bleiben	Als pensionierter Abteilungsleiter einer Marketingabteilung wärst du der beste Sponsoring-Chef für unseren Badminton Club. Deine langjährigen Beziehungen sind Gold wert.
Neue Erfahrungen machen	Als Vize-Präsident könntest du wertvolle Führungserfahrung sammeln, von denen du sicherlich auch jetzt während des Studiums und später im Beruf profitieren kannst.
Anerkennung erhalten	Bei vereinsinternen und öffentlichen Anlässen werden die ehrenamtlich Engagierten vorgestellt und es wird ihnen gedankt.
Nutzen für die berufliche Laufbahn	Als Studentin kannst du schon heute als Abteilungsleiterin der Unihockey-Juniorinnen Führungserfahrung sammeln, die dir in deiner späteren Karriere zu Gute kommen werden.  Dank dem Freiwilligen-Ausweis kannst du deine ehrenamtliche Tätigkeit als Trainer in den Referenzen deiner Bewerbung aufzeigen.

Quelle: in Anlehnung an Senn et al., 2004, S. 411f.

Wollen sich Vereine bei der Suche und Gewinnung von Freiwilligen stärker auf die eher untypischen Zielgruppen (Frauen, Seniorinnen und Senioren, Junge bzw. in Ausbildung stehende Personen) ausrichten, müssen auch die Aufgabeninhalte der Ämter und Freiwilligenjobs entsprechend den Bedürfnissen dieser Personengruppen gestaltet werden. Sportcliv.ch (2011b) bietet dazu den Vereinen ein sehr nützliches Dokument „Zielgruppen für Ehrenämter“<sup>8</sup>, welches für die drei Zielgruppen Frauen, ältere Personen und Junge konkrete Massnahmen in Bezug auf folgende Punkte vorschlägt:

- Zielgruppenspezifische Bedürfnisse erfüllen
- Aufgaben entsprechend der Zielgruppe definieren
- Anreize für die Zielgruppe zur Verfügung stellen
- Führungspositionen schaffen
- Arbeit der Zielgruppe entsprechend organisieren

Aus der Fülle dieser Massnahmen muss anschliessend jeder Verein situationsbedingt entscheiden, welche dieser vorgeschlagenen Massnahmen für den Verein sinnvoll sind und überhaupt umgesetzt werden können.

<sup>8</sup> Link zur Checkliste „Zielgruppen für Ehrenämter“:

<http://www.sportcliv.ch/Small/Führungsprozesse/Personalführung/FührenvonEhrenamtlichen/Ehrenamtlichesuchungundgewinnen/tabid/181/language/de-CH/Default.aspx> (Link zum Word-Dokument am Seitenende)

### 6.1.3 Massnahmen für die Gewinnung von Freiwilligen

Die Luzerner Sportvereine nutzen nur wenige Kanäle bei der Gewinnung von Freiwilligen. Die Ansprache der Kandidaten findet hauptsächlich direkt statt. Insbesondere für Ämter und Aufgaben, die nicht zwingend von einem Vereinsmitglied ausgeübt werden müssen (z.B. PR und Sponsoring), bietet sich an, die Ämter auch extern auszuschreiben. Mögliche Kanäle dafür sind:

- Vereinswebseite
- Zeitungsinserte
- Social Media (Facebook, Xing etc.)
- Webseite der Sportförderung des Kantons Luzern
- Webseiten für Sportjobs (sportcliv.ch, sportnetzwerk.ch)
- Schwarzes Brett / Jobportal an Berufsschulen, Universitäten etc.

In den Ausschreibungen sollten die Vorteile der Freiwilligenarbeit in Bezug auf die Motive und Bedürfnisse der Zielgruppe für das spezifische Amt in den Vordergrund gestellt werden (z.B. bei Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen).

Eine weitere Möglichkeit sind Kooperationen mit Schulen, Universitäten oder auch Organisationen wie Pro Senectute oder Müttervereine. Dort können Sportvereine zu den bisher untervertretenen Zielgruppen Kontakt aufnehmen.

### 6.1.4 Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Verein

Das grösste Problem der Luzerner Freiwilligen ist die Vereinbarkeit der Vereinsarbeit mit Familie und Beruf. Um diesem Problem entgegenzuwirken, müssten die Ämter und Freiwilligenjobs angepasst und neu strukturiert werden. D.h. wo möglich, sollten die Vereine mehr Jobsharing und temporäre Jobs schaffen. So könnten Vereine beispielsweise auch ein Co-Präsidium ermöglichen. Auf der einen Seite entsteht dadurch ein grösserer Koordinationsaufwand, auf der anderen Seite wird der zeitliche Aufwand auf zwei Personen verteilt. Dies wiederum kann das Amt attraktiver machen für potenzielle Freiwillige.

Die Umfrage hat ergeben, dass u.a. junge Menschen in der Freiwilligenarbeit der Sportvereine eher untervertreten sind. Aufgrund der im Einleitungskapitel beschriebenen Individualisierungstendenzen und der zunehmenden örtlichen und zeitlichen Flexibilität der Menschen, sind langfristige und bindende Engagements vor allem für junge Leute wenig attraktiv. Deshalb sollte wo möglich, Projektarbeit angeboten werden. Z.B. könnte das Sponsoring für einen bestimmten Vereinsanlass einem Projektmitarbeiter übergeben werden, so dass der Kommunikations- und Marketingverantwortliche von dieser Aufgabe entlastet wird.

## **6.2 Empfehlungen für die Sportförderung des Kantons Luzern**

Die Empfehlungen für die Sportförderung des Kantons Luzern lassen sich in folgenden vier Punkten zusammenfassen.

### **6.2.1 Öffentlichkeitsarbeit und Ehrungen**

Eine wichtige und von den befragten Freiwilligen am häufigsten gewünschte Form der Unterstützung ist die Öffentlichkeitsarbeit. Vereine erachten insbesondere die öffentliche Anerkennung durch Berichte in den Medien sowie Ehrungen als sinnvolle Unterstützung der Freiwilligenarbeit.

Im Europäischen Freiwilligenjahr 2011 wurden in Luzern bereits 382 Zertifikate für Ehrenamtlichkeit an einem Festanlass übergeben. Eine solche Ehrung sollte nach Möglichkeit auch im Anschluss an das Freiwilligenjahr fortgesetzt werden. Auf diese Weise erhalten die Freiwilligen eine Bestätigung und Anerkennung für ihre Arbeit und zudem erlaubt ein solcher Anlass, die Bedeutung der Freiwilligenarbeit medienwirksam zu kommunizieren.

Eine weitere Massnahme ist die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Arbeit. Dank der vorliegenden Arbeit kann die Bedeutung der Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern erstmals mit Zahlen und Fakten belegt werden und es entsteht ein detailliertes Bild der Freiwilligen. Diese Daten liefern ausserdem die notwendigen Argumente, um bei den betreffenden Organisationen und Stellen die vorgeschlagenen Massnahmen zur Förderung der Freiwilligenarbeit zu begründen. Eine Medienmitteilung könnte wie folgt lauten:

## **Luzerner Sportvereinen leben von der Freiwilligenarbeit.**

**Über 25'000 Personen sind in den Luzerner Sportvereine ehrenamtlich oder regelmässig freiwillig tätig. Zusammen leisten sie mehr als 4 Millionen Arbeitsstunden pro Jahr. Müsste dieser Aufwand entschädigt werden, wären dazu rund 189 Millionen Franken nötig. Dies ergab eine repräsentative Umfrage im Rahmen einer Abschlussarbeit an der Hochschule Luzern - Wirtschaft im Auftrag der Sportförderung des Kantons Luzern.**

Im Anschluss an das Europäische Freiwilligenjahr 2011 wurden 450 Freiwillige aus dem Kanton Luzern zu ihrem Engagement im Sportverein befragt. Die Analyse zeigte, dass jeder Freiwillige durchschnittlich fast 14 Stunden pro Monat für den Verein tätig ist, was insgesamt rund 2'300 Vollzeitstellen entspricht.

Der Spass an der Tätigkeit ist für alle Freiwilligen mit Abstand das wichtigste Motiv. Jüngere Freiwillige engagieren sich häufig, weil sie neue Erfahrungen machen wollen oder mit anderen etwas bewegen oder erreichen können. Für ältere Personen ist es hingegen bedeutend, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen können und durch ihr freiwilliges Engagement aktiv bleiben.

Zwei Drittel der Freiwilligen sind Vollzeit erwerbstätig, verheiratet und zwischen 25 und 54 Jahre alt. Es engagieren sich also gerade diejenigen Personen, die aufgrund beruflicher oder familiärer Verpflichtungen über eher wenig zeitliche Ressourcen verfügen. Es überrascht deshalb nicht, dass gerade die schwierige Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Verein den Freiwilligen am meisten Probleme bereitet. Ausserdem ist es für über 70 % der Sportvereinspräsidentinnen und -präsidenten schwierig bis sehr schwierig, Mitglieder für die Besetzung der Ehrenämter zu finden. Sie wünschen sich deshalb mehr öffentliche Anerkennung der Freiwilligenarbeit sowie Unterstützung bei der Führung der Freiwilligen im Verein.

Olivia Amstad, ehemalige Studentin der Hochschule Luzern - Wirtschaft, führte im Auftrag der Sportförderung des Kantons Luzern diese Studie zur Bedeutung der Freiwilligenarbeit im Sport durch. Begleitet wurde sie von Dr. Roger Wehrli vom Institut für Tourismuswirtschaft (ITW) der Hochschule Luzern - Wirtschaft.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Olivia Amstad, Hangstrasse 8, 6373 Ennetbürgen, Tel. +41 79 588 55 09, [olivia.amstad@bluewin.ch](mailto:olivia.amstad@bluewin.ch).



## 6.2.2 Freiwilligen-Handbuch

Fast die Hälfte der Präsidentinnen und Präsidenten betrachten schriftliche Informationen bzw. ein Handbuch zum Management von Freiwilligen als sinnvolle Unterstützung. Wie im Kapitel 6.1 erläutert wurde, finden Sportvereine auf den beiden Webseiten ehrenamt-im-sport.de und insbesondere auf sportclic.ch von Swiss Olympic bereits sehr viele gute Checklisten und Vorlagen, welche anschliessend vereinsspezifisch angepasst werden können. Allerdings ist auf sportclic.ch eine Registrierung notwendig, um alle Dokumente einsehen und herunterladen zu können. Gerade für Personen, die mit dem Internet wenig vertraut sind oder Bedenken bezüglich des Datenschutzes haben, könnten diese Dokumente und Informationen nur schwer zugänglich sein.

Aus diesem Grund ist es empfehlenswert, eine Art Handbuch für die Freiwilligenarbeit in den Luzerner Sportvereinen zusammenzustellen, das anschliessend auch als gedruckte Version bei der Sportförderung bestellt werden kann. Gegebenenfalls könnten einzelne Inhalte von sportclic.ch nach Absprache mit Swiss Olympic als Betreiber der Webseite auch direkt ins Handbuch übernommen werden. Mögliche Inhalte für das Handbuch sind (vgl. auch sportclic.ch, 2011c):

1. Einleitung - Bedeutung der Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern
2. Rechtliche Grundlagen der Freiwilligenarbeit
3. Gewinnung von Freiwilligen
  - 3.1. Situationsanalyse im Sportverein (Checkliste)
  - 3.2. Definition von Anforderungsprofilen
  - 3.3. Stellenbeschreibungen
  - 3.4. Stelleninserate
  - 3.5. Stellenbörsen
  - 3.6. Motive der verschiedenen Zielgruppen
  - 3.7. Motivbezogene Argumente für die Freiwilligenarbeit
4. Freiwillige erhalten und fördern
  - 4.1. Tipps zur attraktiven Gestaltung der Aufgaben
  - 4.2. Einführung und Einarbeitung der Freiwilligen
  - 4.3. Aus- und Weiterbildungsangebote für Freiwillige
5. Anerkennung der Freiwilligenarbeit
  - 5.1. Mögliche Formen der Anerkennung
  - 5.2. Spesenregelung
  - 5.3. Zertifikat - Ausweis für Freiwilligenarbeit

### 6.2.3 Freiwilligen-Portal

Die Umfrage hat ergeben, dass eine deutliche Mehrheit der Freiwilligen der Meinung ist, dass das Internet den administrativen Aufwand verringert hat. Diese positive Einstellung zum Internet sollte deshalb stärker für die Freiwilligenarbeit genutzt werden. Um die Informationen zur Freiwilligenarbeit in Sportvereinen zu kommunizieren, könnte die Sportförderung des Kantons Luzern eine spezielle Webseite für die Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen einrichten. Auf dieser Webseite könnten die Sportvereine einerseits auf die Inhalte des Handbuchs in elektronischer Form zugreifen. Andererseits könnten auch ausgewählte Daten aus dieser Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Vereinspräsidentinnen und -präsidenten haben in der Umfrage ausserdem angegeben, dass sie Informationen zu Weiterbildungsangeboten für Freiwillige als sinnvoll erachten. Aus diesem Grund könnte auf dem Freiwilligen-Portal auf solche Weiterbildungen hingewiesen werden (z.B. von Swiss Olympic).

Ein wichtiger Inhalt eines solchen Portals ist eine Jobbörse für Freiwilligenarbeit. Wie die Ergebnisse der Umfrage gezeigt haben, nutzen die Vereine nur wenige Kanäle, um an neue Freiwillige zu gelangen. Zwar gibt es bereits sportspezifische Jobbörsen (z.B. sportnetzwerk.ch oder sportnet.ch), welche auch auf der Webseite der Sportförderung verlinkt sind. Allerdings ist auch hier eine Registrierung notwendig, wodurch möglicherweise einige Personen von einem Besuch der Webseite abgehalten werden. Ausserdem könnte sich diese Stellenbörse ausschliesslich auf die Region Luzern beschränken, was die Übersicht über die offenen Jobs verbessern würde.

### 6.2.4 Weiterbildungsangebote

40 % der befragten Vereinspräsidentinnen und -präsidenten wünschen sich konkrete Weiterbildungsangebote für Freiwillige. Die Sportförderung des Kantons Luzern sollte deshalb erwägen, eigene Kurse für Freiwillige in Sportvereinen durchzuführen. Dabei könnten verschiedene Kurse bzw. Module angeboten werden, die sich entweder ausschliesslich an Vereinspräsidenten richten oder aber an alle Freiwilligen. Der Inhalt dieser Kurse sollte sich dabei an den Inhalten des Freiwilligen-Handbuchs (vgl. Kapitel 6.2.2) orientieren.

Allerdings ist ein solches Kursangebot natürlich mit Kosten verbunden, weshalb es empfehlenswert scheint, in einem ersten Schritt die Vereine auf bereits bestehende Kurse aufmerksam zu machen.

## 7 Kritische Würdigung und Ausblick

Dieses Kapitel beinhaltet eine kritische Würdigung der Arbeit und der eingesetzten Methoden sowie einen Ausblick auf weitere Forschungsthemen.

### 7.1 Kritische Würdigung

Das Ziel dieser Masterarbeit war es, die Bedeutung der Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern aufzuzeigen und anschliessend geeignete Massnahmen für die Lösung der bestehenden Probleme aufzuzeigen.

Die Befragung der Vereine über eine Online-Umfrage hat sich als zweckmässig erwiesen, um innert nützlicher Frist an eine relativ grosse Anzahl Daten zu gelangen. Dennoch gibt es einige Punkte, die kritisch zu betrachten sind.

Erstens wurde das Ziel, in jeder Sportkategorie 10% der Vereine zu befragen, trotz Erinnerungsmail sowie dem Einbezug zusätzlicher Vereine, nicht für alle Kategorien erreicht. Diese Tatsache wirkt sich auf die Repräsentativität der Ergebnisse aus. Der Rücklauf hätte allenfalls verbessert werden können, indem die Autorin mit Vereinspräsidentinnen und -präsidenten aus den Sportkategorien, in denen die Rücklaufquote von 10 % nicht erreicht wurde, telefonisch Kontakt aufgenommen hätte. Wie bereits erwähnt, wünschten einige Vereinsmitglieder bereits nach dem ersten Erinnerungsmail keine weiteren Anfragen. Damit die Mitglieder der Luzerner Sportvereine nicht verärgert werden und sie auch in Zukunft für Umfragen zur Verfügung stehen, wurde auf eine telefonische Kontaktaufnahme verzichtet. Da sich dennoch viele Ergebnisse im Vergleich zur nationalen Sportvereinstudie als stimmig erwiesen haben, kann davon ausgegangen werden, dass trotzdem repräsentative Resultate erzielt wurden.

Eine weitere Gefahr, die es generell bei Online-Umfragen zu beachten gilt, sind Verständnisprobleme. Auch wenn die Umfrage mit Hilfe eines Pretests auf ihre Verständlichkeit überprüft wurde, kann nicht ausgeschlossen werden, dass bei gewissen Fragen Verständnisprobleme aufgetreten sind. Im Gegensatz zu einer persönlichen Befragung bestand für die befragten Freiwilligen in diesem Fall keine Möglichkeit, unmittelbar während des Ausfüllens der Umfrage Rückfragen zu stellen. So bestand beispielsweise bei der Frage nach den Massnahmen, welche die Vereine für die Rekrutierung der Freiwilligen ergreifen, der Verdacht eines Missverständnisses. Deshalb wurde bei der Analyse eine Antwortkategorie entfernt, weil ansonsten kein aussagekräftiges Ergebnis entstanden wäre.

Ausserdem gilt zu beachten, dass bei Online-Umfragen diejenigen Personen von der Erhebung ausgeschlossen werden, die über keinen E-Mail- bzw. Internet-Zugang verfügen. Gemäss dem BFS (2012a) liegt der Anteil der Haushalte, die in der Schweiz an das Internet angeschlossen sind, bei

85 %. Einzig bei den über 65-jährigen Personen liegt die Haushaltsanschlussquote deutlich tiefer bei 41 %. Probleme in Bezug auf die Repräsentativität sind deshalb einzig bei der Bevölkerungsgruppe über 65 Jahren zu erwarten.

Ein weiterer Punkt betrifft die Hochrechnung der Anzahl Freiwilligen sowie der geleisteten Stunden. Hier gilt es zu beachten, dass sich der Median und der Mittelwert jeweils relativ stark voneinander unterscheiden. Für die weitere Hochrechnung wurde trotzdem der Mittelwert verwendet, da keine Übervertretung der Grossvereine im Sample vorlag. Dennoch wurde die Anzahl der Freiwilligen anschliessend um 15 % nach unten korrigiert. Diese Korrektur wirkt sich auch auf den gesamten Stundenaufwand aller Freiwilligen in den Luzerner Sportvereinen aus. Insgesamt ist die Hochrechnung mit Vorsicht zu betrachten.

Abschliessend ist zu erwähnen, dass es sich bei den Ergebnissen dieser Arbeit um eine Momentaufnahme handelt. Insbesondere gesellschaftliche Entwicklungen, wie beispielsweise die zunehmende Individualisierung, können sich auf die Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen auswirken. Diese Entwicklungen gilt es zu beobachten und die Ergebnisse dieser Arbeit zu einem späteren Zeitpunkt entsprechend anzupassen bzw. die Erhebung zu wiederholen.

## 7.2 Ausblick auf weitere Forschungsthemen

Durch die vorliegende Arbeit ist ein erster Überblick über die Bedeutung und das Ausmass der Freiwilligenarbeit im Sport des Kantons Luzern entstanden. Allerdings gibt es noch zahlreiche offene Fragen, die innerhalb dieser Arbeit nicht beantwortet werden konnten.

So wäre es beispielsweise interessant, mehr über den Anteil der bezahlten Arbeit innerhalb der Luzerner Sportvereine sowie deren Entwicklung in den letzten Jahren zu erfahren. Zusätzlich gilt es, die Rahmenbedingungen zu identifizieren, unter denen die bezahlte Arbeit in den Vereinen überhaupt möglich ist. Es stellt sich z.B. die Frage, ob es mehrheitlich Grossvereine sind, die bezahlte Mitarbeiter haben oder ob der Anteil der bezahlten Arbeit von der Höhe der Mitgliederbeiträge abhängt.

Ein weiterer Aspekt ist die differenzierte Betrachtung einzelner Bevölkerungsgruppen. Dies betrifft insbesondere diejenigen Personengruppen, die zum jetzigen Zeitpunkt in der Freiwilligenarbeit der Vereine tendenziell untervertreten sind, wie z.B. Frauen, Jugendliche sowie Seniorinnen und Senioren. Indem deren Motive und Bedürfnisse genauer untersucht werden, können Vereine und die Sportförderung entsprechende Rahmenbedingungen schaffen und die Freiwilligenarbeit für diese Menschen attraktiver gestalten.

Wie Lamprecht, Fischer und Stamm (2008, S. 32) in ihrer Studie aufzeigen, können es sich ein Viertel der Aktivmitglieder der Schweizer Sportvereine vorstellen, im Verein ehrenamtlich tätig zu sein. Die meisten von ihnen wurden allerdings noch nie angefragt. Daraus entsteht ein neues Forschungsfeld, nämlich die Untersuchung der Nicht-Freiwilligen. Es stellen sich dabei u.a. folgende Fragen. Wie lassen sich die Nicht-Freiwilligen soziodemografisch charakterisieren? Aus welchen Gründen sind sie nicht freiwillig tätig? Unter welchen Bedingungen könnten es sich die Nicht-Freiwilligen vorstellen, eine freiwillige Tätigkeit im Sportverein zu übernehmen? Die Antworten auf diese Fragen würden dazu dienen, anschliessend entsprechende Massnahmen einzuleiten, um noch mehr Personen zu einem freiwilligen Engagement im Sportverein zu motivieren.

## Literaturverzeichnis

- BASPO (2011). Die Ehrenamtlichen sind das Rückgrat des Schweizer Sports. Medienmitteilung, (2011, 28. Oktober). Online (13.03.2012):  
<http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/aktuell/medieninformationen/mediainfo.41975.nsb.html>
- BFS (2011a). Freiwilligenarbeit in der Schweiz. Neuchâtel: BFS. Online (20.02.2012):  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/22/publ.html?publicationID=4552>
- BFS (2011b). BFS Aktuell. Freiwilligenarbeit in der Schweiz: Unterschiede nach ausgewählten regionalen Gliederungen. Neuchâtel: BFS. Online (20.02.2012):  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/22/publ.html?publicationID=4304>
- BFS (2012a). Informationsgesellschaft. Indikatoren. Internetzugang der Haushalte. Neuchâtel: BFS. Online (04.06.2012):  
[http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/04/key/approche\\_globale.indicator.30109.301.html?open=2,5,6&close=2](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/04/key/approche_globale.indicator.30109.301.html?open=2,5,6&close=2)
- BFS (2012b). Statistik der Bevölkerung und der Haushalte STATPOP. Ständige Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Alter Ende 2010. Online (05.06.2012):  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/key/bevoelkerungss tand/02.html>
- BFS. Definitionen. Institutionalisierte Freiwilligenarbeit. Online (20.02.2012):  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/11/def.html>
- Brake, A. (2005). Schriftliche Befragung. In: Kühl, S., Strodholz, P. & Taffershofer, A. (Hrsg.), Quantitative Methoden der Organisationsforschung. Ein Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 33 - 58.
- Cachay, K., Thiel, A. und Meier, H. (2001). Der organisierte Sport als Arbeitsmarkt. Eine Studie zu Erwerbspotenzialen in Sportvereinen und Sportverbänden. Schorndorf: Hofmann.
- Deutscher Sportbund & Commerzbank. Texte zum Freiwilligen-Management. Online (13.05.2012): <http://www.ehrenamt-im-sport.de/fileadmin/fm-ehrenamtisport/Freiwilligenmanagement/FwManagement.pdf>
- Forum Freiwilligenarbeit. Definitionen. Online (20.02.2012):  
[http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Definition\\_Freiwilligenarbeit.pdf](http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Definition_Freiwilligenarbeit.pdf)
- Heidtke, N. (2010). Der moderne Sportverein. Vereine zwischen Tradition und Innovation. Ein Überblick. Sciamus - Sport und Management, Nr. 4, 2010, S. 15-22. Online (18.03.2012):  
<http://www.sport-und->

management.de/index.php?option=com\_content&view=article&id=25:ausgabe-nr-4-2010&catid=3

- Helmig, B., Lichtsteiner, H. & Gmür, M. (Hrsg.) (2010). Der Dritte Sektor in der Schweiz. Länderstudie zum Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project (CNP). Bern: Haupt.
- Horch, H.-D. & Schütte, N. (2002). Professionalisierungsdruck und -hindernisse im Management des selbstverwalteten Sports. Sportökonomie Aktuell, Nr. 2, 2002, S. 1-14. Online (18.03.2012):  
[http://www.arbeitskreis-sportoekonomie.de/nr02\\_2002.pdf](http://www.arbeitskreis-sportoekonomie.de/nr02_2002.pdf)
- Kantonales Sportamt Luzern (2002). Sportpolitisches Konzept. Kanton Luzern. Veröffentlichtes Konzept, Kantonales Sportamt Luzern.
- Lamprecht, M. & Stamm, H. (1998). Sportvereine in der Schweiz: Probleme - Fakten - Perspektiven. Chur/Zürich: Rüegger
- Lamprecht, M., Fischer, A. & Stamm, H. (2008). Sport Schweiz 2008. Das Sportverhalten der Schweizer Bevölkerung. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M., Fischer, A. & Stamm, H. (2011). Sportvereine in der Schweiz. Zahlen, Fakten und Analysen zum organisierten Sport. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M., Murer, K. & Stamm, H. (2005). Probleme, Strategien und Perspektiven der Schweizer Sportvereine. Zürich: Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich.
- Lamprecht, M., Stamm, H., Fischer, A. & Wiegand, D. (2011). Laufend aktualisierte Indikatoren Stand November 2011. Zürich: Observatorium Sport und Bewegung Schweiz. Online (17.03.2012):  
[http://www.sportobs.ch/fileadmin/sportobs-dateien/Indikatoren\\_PDF/SPORTOBS\\_Updated.pdf](http://www.sportobs.ch/fileadmin/sportobs-dateien/Indikatoren_PDF/SPORTOBS_Updated.pdf)
- Leopold, H. (2005). Die richtige Feldzeit bei Online-Befragungen. Planung & Analyse: Zeitschrift für Marktforschung und Marketing. 6/2005. Online (09.12.2011):  
[http://www.tns-infratest.com/presse/pdf/autorenbeitraege/Artikel\\_PuA\\_6-2005\\_Helmut\\_Leopold.pdf](http://www.tns-infratest.com/presse/pdf/autorenbeitraege/Artikel_PuA_6-2005_Helmut_Leopold.pdf)
- LUSTAT Statistik Luzern (2011). Altersstruktur der ständigen Wohnbevölkerung Ende 2010. Luzern: LUSTAT Statistik Luzern.
- Mayer, H. O. (2009). Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung. Durchführung. Anwendung. München: Oldenbourg.
- Nagel, S. & Schlesinger, T. (2008). Personalmanagement im Sport. In: G. Nufer & A. Bühler (Hrsg.) Management und Marketing im Sport. Betriebswirtschaftliche Grundlagen und Anwendungen der Sportökonomie. Berlin: Erich-Schmidt-Verlag. Online (09.12.2011):

[http://www.tu-chemnitz.de/hsw/sportwissenschaft/sportsoziologie/dateien/Kapitel07\\_Nagel-Schlesinger.pdf](http://www.tu-chemnitz.de/hsw/sportwissenschaft/sportsoziologie/dateien/Kapitel07_Nagel-Schlesinger.pdf)

- Nagel, S., Conzelmann, A. & Gabler, H. (2004). Sportvereine - Auslaufmodell oder Hoffnungsträger? Die WLSB-Vereinsstudie. Tübingen: Attempto.
- Nathani, C., Berwert, A., de Bary, A., Rüttner H. & Rüttner-Fischbacher, U. (2008). Wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände in der Schweiz. Schlussbericht. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport BASPO. Rüttner + Partner: Rüslikon.
- Nollert, M. & Huser, C. (2009). Freiwilligenmarkt Schweiz: Chancen und Potenziale. *Verbandsmanagement*, 35(1), S. 38-49.
- Pflaumer, P. Heine, B. & Hartung, J. (2005). *Statistik für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Deskriptive Statistik*. 3. Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Raithel, J. (2008). *Quantitative Forschung. Ein Praxis-kurs*. 2. durchgesehene Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Saunders, M., Lewis, P., & Thornhill, A.(2007). *Research Methods for Business Students* (4. ed.). Harlow: Pearson Education Limited.
- Senn, P., Senn, P. Th. & Glanzmann, V. (2004). *Personal und Finanzen im Sportverein. Ehrenamtlichkeit und Geld als Erfolgsbedingungen*. Chur/Zürich: Rüegger.
- Sportcllic.ch (2011a). Ehrenamtliche suchen und gewinnen. Ehrenamt-Analyse. Online (13.05.2012):  
<http://www.sportcllic.ch/Small/Führungsprozesse/Personalführung/FührenvonEhrenamtlichen/Ehrenamtlichesuchenundgewinnen/tabid/181/language/de-CH/Default.aspx>
- Sportcllic.ch (2011b). Ehrenamtliche suchen und gewinnen. Zielgruppen für Ehrenämter. Checkliste. Online (13.05.2012):  
<http://www.sportcllic.ch/Small/Führungsprozesse/Personalführung/FührenvonEhrenamtlichen/Ehrenamtlichesuchenundgewinnen/tabid/181/language/de-CH/Default.aspx>
- Sportcllic.ch (2011c). Personalführung. Führen von Ehrenamtlichen. Online (19.05.2012):  
<http://www.sportcllic.ch/Small/Führungsprozesse/Personalführung/FührenvonEhrenamtlichen/tabid/180/language/de-CH/Default.aspx>
- Sportförderung Kanton Luzern (2011). *Sport im Kanton Luzern 1/11*. Online (25.11.2011):  
[http://www.sport.lu.ch/sport\\_lu\\_1\\_11-2.pdf](http://www.sport.lu.ch/sport_lu_1_11-2.pdf)
- Sportkanton Zürich (2011). *Freiwilliges Engagement im Sport. Dossier zum Europäischen Freiwilligen Jahr 2011*. Zürich: Sicherheitsdirektion Kanton Zürich, Fachstelle Sport & Zürcher Kantonalverband für Sport.



- Stadelmann-Steffen, I., Traunmüller, R. Gundelach, B. & Freitag, M. (2010). Freiwilligen-Monitor Schweiz 2010. Zürich: Seismo.
- Suppiger, Y. (2010). Wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände des Kantons Luzern. Master-Thesis-Projekt. Luzern: Hochschule Luzern - Wirtschaft.
- Swiss Olympic (2012). Präsentation Freiwilliges Engagement Facts & Figures. Online (19.05.2012):  
[http://www.swissolympic.ch/Portaldata/41/Resources/04\\_ethik/ehrenamt/Praesentation\\_Facts\\_\\_\\_Figures.pdf](http://www.swissolympic.ch/Portaldata/41/Resources/04_ethik/ehrenamt/Praesentation_Facts___Figures.pdf)
- Swiss Olympic. Das Europäische Freiwilligenjahr 2011. Online (25.11.2011):  
[http://www.swissolympic.ch/it/desktopdefault.aspx/tabid-4555//5705\\_read-36714/](http://www.swissolympic.ch/it/desktopdefault.aspx/tabid-4555//5705_read-36714/)
- Thielsch, M. T. & Weltzin, S. (2009). In: Brandenburg, T. & Thielsch, M. T. (Hrsg), Praxis der Wirtschaftspsychologie. Münster: MV Wissenschaft. S. 69 - 85. Online (09.12.2011):  
[http://www.thielsch.org/download/thielsch\\_2009\\_onlinebefragungen.pdf](http://www.thielsch.org/download/thielsch_2009_onlinebefragungen.pdf)
- Utts, J. M. & Heckard, R. F. (2007). Mind on statistics (4th ed.). Boston: Brooks/Cole.
- Wolf, M., Schafer, J. & Gmür, M. (2011). Die Professionalisierung im Management von Schweizer Sportvereinen und ihr Einfluss auf den Organisationserfolg. Sciamus - Sport und Management, Nr. 4, 2011, S. 1-11. Online (18.03.2012):  
[http://www.sport-und-management.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=31:ausgabe-nr-4-2011&catid=3](http://www.sport-und-management.de/index.php?option=com_content&view=article&id=31:ausgabe-nr-4-2011&catid=3)

## Anhang

### Anhang I: E-Mail an die Vereinspräsidentinnen und -präsidenten

Sehr geehrte Vereinspräsidentinnen und Vereinspräsidenten,  
sehr geehrte Freiwillige

Das vergangene Jahr 2011 stand europaweit im Zeichen der Freiwilligenarbeit. Auch für den Schweizer Vereins-sport ist die Freiwilligenarbeit elementar. So wird in den Vereinen über drei Viertel der Vereinsarbeit von eh-renamtlichen Mitgliedern getätigt.

Müssten die von den schweizweit 285'000 Ehrenamtlichen erbrachten Leistungen vergütet werden, wären dazu 1.9 Milliarden Franken nötig. Trotz dieser Zahl wird die Bedeutung der Freiwilligenarbeit noch oft unter-schätzt. Gleichzeitig erwähnen immer mehr Vereine Probleme bei der Rekrutierung von Freiwilligen, insbeson-dere bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Im Auftrag der Sportförderung des Kantons Luzern soll nun erstmals die Situation der Freiwilligenarbeit in den Luzerner Sportvereinen untersucht werden. Zu diesem Zweck wird eine repräsentative Umfrage zur Freiwilli- genarbeit in den rund 1'200 Sportvereinen durchgeführt. Die Umfrage soll die Bedeutung der Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern und mögliche Problembereiche aufzeigen und im Anschluss sinnvolle Mass- nahmen zur Unterstützung der Freiwilligen präsentieren.

Deshalb bitten wir Sie, den Fragebogen unter dem folgenden Link [http://www.unipark.de/uc/stud\\_amstad\\_2/0090/](http://www.unipark.de/uc/stud_amstad_2/0090/) bis am **25. März 2012** auszufüllen. Der Fragebogen wird selbstverständlich anonym ausgewertet. Es sind keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich. Wir bitten Sie, dieses E-Mail mit dem **Link zum Fragebogen an alle Freiwilligen in Ihrem Verein weiterzuleiten**.

Für Ihre Mithilfe danken wir Ihnen herzlich.

Freundliche Grüsse

Olivia Amstad  
Studentin Hochschule Luzern - Wirtschaft

Markus Kälin  
Sportförderung Kanton Luzern

## Anhang II: Fragebogen

### Informationen zur Umfrage Bedeutung der Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern

Umfrage-Nr.	399353
Autor	Olivia Amstad
Mitarbeiter	
Start	2012-03-14 00:00:00
Ende	2012-04-30 00:00:00

### Fragebogen

**1** [Seiten-ID: 2452448] [L]

#### EINLEITUNG

Liebe Freiwillige der Luzerner Sportvereine

Im Auftrag der Sportförderung des Kantons Luzern soll erstmals die Bedeutung der Freiwilligenarbeit für den Sport im Kanton Luzern untersucht werden. Ziel ist es, neben der Bedeutung auch mögliche Problembereiche und geeignete Massnahmen zur Förderung der Freiwilligenarbeit aufzuzeigen.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert ca. 8-10 Minuten. Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und mit grösster Sorgfalt ausgewertet. Mit Ihrer Teilnahme leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Freiwilligenarbeit im Kanton Luzern.

Dafür danken wir Ihnen herzlich.

**2** [Seiten-ID: 2452592] [L]

#### LUZERNER SPORTVEREIN

**Sind Sie Mitglied eines Sportvereins im Kanton Luzern?**

Ja  Nein

**3.1** [Seiten-ID: 2452709] [L]

#### KEIN SPORTVEREINSMITGLIED

Vielen Dank für Ihre Teilnahme. Sie gehören leider nicht zur Zielgruppe dieser Umfrage.

4 [Seiten-ID: 2452684] [L]

SPORTKATEGORIE

**Zu welcher Sportkategorie gehört der Sportverein, in dem Sie Mitglied sind?**

Bitte wählen Sie diejenige Kategorie, die für Ihren Verein am ehesten zutrifft. Falls Sie in mehreren Sportvereinen aktiv sind, entscheiden Sie sich bitte für denjenigen, für den Sie am meisten Zeit investieren.

- Adventure-Sport
- Badminton
- Ballett
- Ballspiel
- Baseball
- Basketball
- Behindertensport
- Eissport
- Fahrsport
- Fechten
- Fischen
- Fitness
- Flugsport
- Fussball
- Golf
- Handball
- Hockey
- Hornussen
- Jonglage
- Kampfsport
- Klettern
- Kombinationssport
- Kugelspiele
- Laufsport
- Pferdesport
- Radsport
- Ringen/Schwingen
- Schach
- Schiesssport
- Skating
- Steinstossen
- Tanzsport
- Tauziehen
- Tiersport
- Turnen
- Volleyball
- Wassersport
- Wintersport
- Wurfsport
- Tennis
- keine Angabe

**Gibt es in Ihrem Verein eine Profimannschaft?**

- Ja  Nein

5 [Seiten-ID: 2452723] [L]

PRÄSIDENT JA/NEIN

**Sind Sie Präsident eines Luzerner Sportvereins?**

- Ja  Nein

6.1 [Seiten-ID: 2452727] [L]

FRAGEN AN DIE VEREINS- UND VERBANDSPRÄSIDENTEN

**Wie viele Mitglieder zählt Ihr Verein?**

Bitte geben Sie die Anzahl Mitglieder an:

Die folgenden Fragen beziehen sich nun auf die Freiwilligenarbeit in Ihrem Verein. In der Umfrage werden drei Arten von Freiwilligen unterschieden:

- **Ehrenamtliche** (Das Ehrenamt ist eine Funktion in die jemand gewählt oder berufen wird. Ehrenamtlich sind häufig im organisatorischen und strategischen Bereich tätig.)
- **regelmässig freiwillig Tätige** (Alle Freiwilligen ohne Amt, die ihre Tätigkeit mind. 1 Mal pro Monat ausführen, z.B. als Trainer-Assistenten)
- **sonstige Freiwillige** (Alle Freiwilligen, die gelegentliche Helferdienste, z.B. bei Veranstaltungen oder Fahrdienste übernehmen.)

**Wie viele Mitglieder sind in Ihrem Verein freiwillig tätig?**

Bitte geben Sie die entsprechende Anzahl an:

Ehrenamtliche	<input type="text"/>
regelmässig freiwillig Tätige	<input type="text"/>
sonstige Freiwillige	<input type="text"/>

**Wie hat sich die Anzahl aller Freiwilligen in Ihrem Verein in den letzten fünf Jahren verändert?**

- zugenommen
- abgenommen
- konstant  
geblieben

**Wie schwierig ist es, in Ihrem Verein Mitglieder für die Besetzung der Ehrenämter zu finden?**

sehr einfach					sehr schwierig
1	2	3	4	5	
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6.2 [Seiten-ID: 2452735] [L]

ÜBERZEUGUNGSARBEIT

**Welche Anreize zur Freiwilligenarbeit erhalten Ihre Vereinsmitglieder?**

Es sind mehrere Antworten möglich.

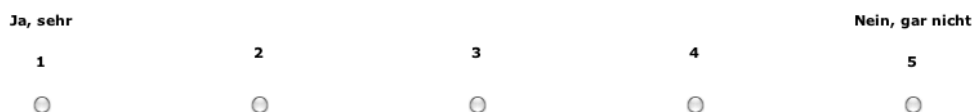
- keine
- Dankes Anlass (z.B. Essen, Ausflug usw.)
- geringfügige Bezahlung
- Geschenke
- Auszeichnung, Diplom, Urkunde
- Erlass der Mitgliederbeiträge/Lizenz
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- anderes:

**Welche Massnahmen ergreifen Sie als Verein, um Mitglieder für ein Ehrenamt oder für sonstiges freiwilliges Engagement zu gewinnen bzw. um NachfolgerInnen für die Freiwilligen zu finden?**

Es sind mehrere Antworten möglich.

- keine
- Anreize schaffen (z.B. Dankesanlass, Auszeichnung, geringfügige Bezahlung etc.)
- öffentliche Information bezüglich der Vorteile und der Bedeutung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements
- Vereinsinterne Ausschreibung von offenen Ehrenämtern und anderen Freiwilligenjobs
- Vereinsexterne Ausschreibung von offenen Ehrenämtern und anderen Freiwilligenjobs
- Weiterbildung bezüglich der Führung von freiwillige und ehrenamtlich Engagierten
- direkte Ansprache/Anfrage von Mitgliedern
- andere Massnahmen, bitte benennen:

**Würden Sie es begrüssen, wenn Sie konkrete Empfehlungen zur Förderung der Freiwilligenarbeit erhalten würden (z.B. von offizieller Stelle)?**



**Welche Form der Unterstützung erachten Sie als sinnvoll bezüglich der Förderung der Freiwilligenarbeit in den Sportvereinen?**

Es sind mehrere Antworten möglich.

- keine
- Schriftliche Informationen oder ein Handbuch zum Management / zur Führung der Freiwilligen
- Information zu Weiterbildungsangeboten für Freiwillige
- Seminare/Workshops zum Management / zur Führung der Freiwilligen
- Konkrete Weiterbildungsangebote für Freiwillige
- öffentliche Anerkennung in Form von Ehrungen
- öffentliche Anerkennung durch Berichte in den Medien
- andere Unterstützung:

**7 [Seiten-ID: 2452743] [L]**

**FREIWILLIG: JA/NEIN**

Die folgenden Fragen richten sich an alle **regelmässig freiwillig tätigen** Personen (inkl. Vereinsvorstand) eines Luzerner Sportvereins oder -verbandes.

**Regelmässige Freiwilligenarbeit beinhaltet:**

- alle Tätigkeiten im Rahmen eines Ehrenamtes (z.B. Kassier)
- regelmässige Mitarbeit ohne Amt (d.h. Tätigkeiten, die mind. 1 Mal pro Monat ausgeführt werden, z.B. Trainer-Assistenz)

Nicht berücksichtigt werden in dieser Umfrage gelegentliche Helferdienste (z.B. bei Veranstaltungen oder Fahrdienste).

**Sind Sie in Ihrem Verein regelmässig freiwillig tätig?**



**8.1 [Seiten-ID: 2452748] [L]**

**KEINE REGELM. FREIWILLIGENARBEIT**

Vielen Dank für Ihre Teilnahme. Sie gehören leider nicht zur Zielgruppe dieser Umfrage.

**9 [Seiten-ID: 2452741] [L]**

**FRAGEN AN ALLE FREIWILLIGEN**

**Welche Arbeit leisten Sie persönlich bei Ihrer Freiwilligenarbeit im Verein/Verband?**

Falls Sie in mehreren Ämtern tätig sind, nennen Sie bitte dasjenige, für das Sie am meisten Zeit investieren.

- Präsident
- Vize-Präsident
- Aktuar
- Sportlicher/Technischer Leiter
- PR & Sponsoring
- Finanzchef/Kassier
- Organisation von Anlässen / OK-Verantwortung
- Schiedsrichter
- Trainer
- Trainer-Assistenz
- J+S Coach
- weiterer Vorstand
- andere Arbeit:

**10.1 [Seiten-ID: 2452754] [L]**

**ANREIZE**

**Welche Anreize zum freiwilligen Engagement erhalten Sie?**

Es sind mehrere Antworten möglich.

- keine
- Dankes Anlass (z.B. Essen, Ausflug usw.)
- geringfügige Bezahlung
- Geschenke
- Auszeichnung, Diplom, Urkunde
- Erlass der Mitgliederbeiträge/Lizenz
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- andere Anreize:

11 [Seiten-ID: 2452759] [L]

**WEITERE FRAGEN AN ALLE FREIWILLIGEN**

**Wie viele Stunden wenden Sie pro Monat für Ihr freiwilliges Engagement auf?**

Bitte geben Sie die Anzahl Stunden pro Monat an:

**Leisten Sie Ihre Freiwilligenarbeit tagsüber und/oder abends?**

- tagsüber
  abends
  tagsüber und abends

**Leisten Sie Ihre Freiwilligenarbeit unter der Woche und/oder am Wochenende?**

- unter der Woche
  am Wochenende
  unter der Woche und am Wochenende

**Leisten Sie Ihr freiwilliges Engagement im Jugendsport oder Erwachsenensport?**

- im Jugendsport
  im Erwachsenensport
  im Jugend- und Erwachsenensport

**Aus welchen Gründen engagieren Sie sich freiwillig in Ihrem Sportverein?**

Es sind mehrere Antworten möglich.

- Spass an der Tätigkeit
- anderen helfen
- neue Erfahrungen machen
- Menschen treffen und Freunde gewinnen
- Anerkennung erhalten
- Nutzen für die berufliche Laufbahn
- mit anderen etwas bewegen oder erreichen können
- ich kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen
- es hilft mir aktiv zu bleiben
- Jugendförderung
- andere Gründe, bitte benennen:

**Wie sind Sie zu Ihrem freiwilligen Engagement gekommen?**

- Anfrage vom Vorstand
- Anfrage von anderen Vereinsmitgliedern
- Anzeige bzw. Inserat
- Vermittlungsstelle
- Anfrage von Freunden, die bereits im Verein waren
- eigene Kontaktaufnahme
- Weil meine Kinder im Verein sind
- Auf andere Art, bitte benennen:

**Sind Sie bereit Ihr freiwilliges Engagement weiterhin beizubehalten?**

- Ja, für die nächsten 1-2 Jahre
- Ja, für die nächsten 3-5 Jahre
- Nein, ich möchte mein freiwilliges Engagement in der nächsten Zeit aufgeben
- Ja, aber ich möchte ein anderes Amt übernehmen
- weiss nicht



**12.1 [Seiten-ID: 2452764] [L]**

**GRÜNDE FÜR DAS ENDE DER FREIWILLIGENARBEIT**

**Wenn nein, was ist der Hauptgrund, weshalb Sie nicht bereit sind, Ihr freiwilliges Engagement beizubehalten?**

- zu hohe zeitliche Belastung
- fehlende Anerkennung
- kein Interesse mehr
- fehlende Entschädigung
- berufliche Gründe
- familiäre Gründe
- Konflikte im Verein
- andere Gründe, bitte benennen:

**13 [Seiten-ID: 2452765] [L]**

**PROBLEMBEREICHE UND MASSNAHMEN**

**Unabhängig davon, ob Sie Ihr freiwilliges Engagement im Verein beibehalten oder aufgeben möchten, mit welchen Problemen sehen Sie sich bezüglich Ihrer Freiwilligenarbeit im Verein konfrontiert?**

- Hohe zeitliche Belastung / schwierige Vereinbarkeit Familie-Beruf-Verein
- Mangelnde Anerkennung seitens des Vorstandes / der anderen Vereinsmitgliedern
- mangelnde Unterstützung seitens des Vorstandes
- zu wenig Anreize (z.B. kein Erlass der Mitgliederbeiträge/Lizenzen, keine Spesenentschädigung)
- Erfahrung von ehemaligen Freiwilligen wird zu wenig / nicht genutzt
- mangelnde Weiterbildungsmöglichkeiten
- Konflikte mit anderen Freiwilligen / mit dem Vorstand
- grosser administrativer Aufwand
- keine Probleme
- andere Probleme, bitte benennen:

**Inwiefern hat sich der administrative Arbeitsaufwand in den letzten fünf Jahren verändert?**

stark abgenommen

stark zugenommen

- |                       |                       |                       |                       |                       |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1                     | 2                     | 3                     | 4                     | 5                     |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Inwiefern hat das Internet die administrativen Arbeiten verändert?**

stark erleichtert

stark erschwert

- |                       |                       |                       |                       |                       |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1                     | 2                     | 3                     | 4                     | 5                     |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Viele Vereine beklagen Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern. Glauben Sie, dass eine Professionalisierung, z.B. mehr hauptamtliche Mitarbeiter, Spezialisierung des Sportangebots oder ein professionelles Sponsoring- und Marketingkonzept sich positiv auf diese Probleme bezüglich der Freiwilligenarbeit auswirken würden?**

Ja, sehr

Nein, gar nicht

- |                       |                       |                       |                       |                       |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|

14 [Seiten-ID: 2452767] [L]

SOZIODEMOGRAPHISCHE ANGABEN

**Geschlecht**

- männlich  weiblich

**Alter**

(in Jahren)

**Zivilstand**

- ledig  
 verheiratet  
 verwitwet  
 geschieden  
 in eingetragener Partnerschaft

**Ausbildung**

höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe

- Obligatorische Schule  
 Sekundarstufe II (Berufsbildung, Gymnasiale Maturität etc.)  
 Tertiärstufe (Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule)

**Berufliche Tätigkeit**

- Vollzeit erwerbstätig  
 Teilzeit erwerbstätig  
 Hauptsächlich für Kinder & Heim zuständig  
 RentnerIn  
 in Ausbildung  
 keine Angabe

15 [Seiten-ID: 2452444] [L]

ENDSEITE

Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

Fenster schließen

### Anhang III: Diagramme zur Auswertung

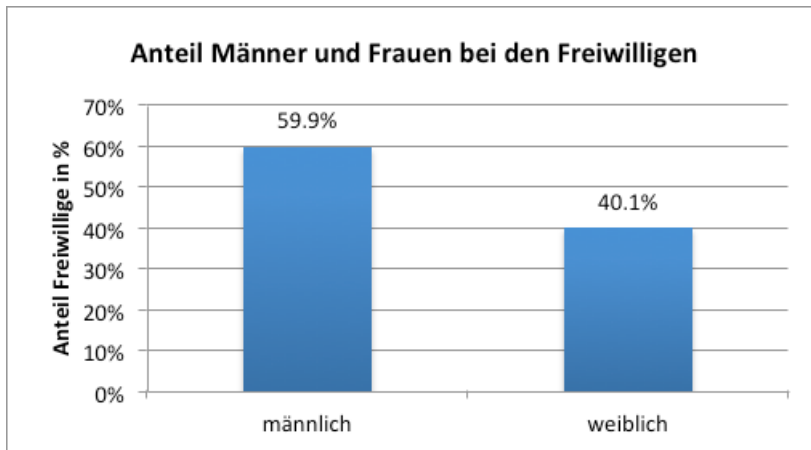


Abbildung A 1: Anteil Männer und Frauen bei den Freiwilligen

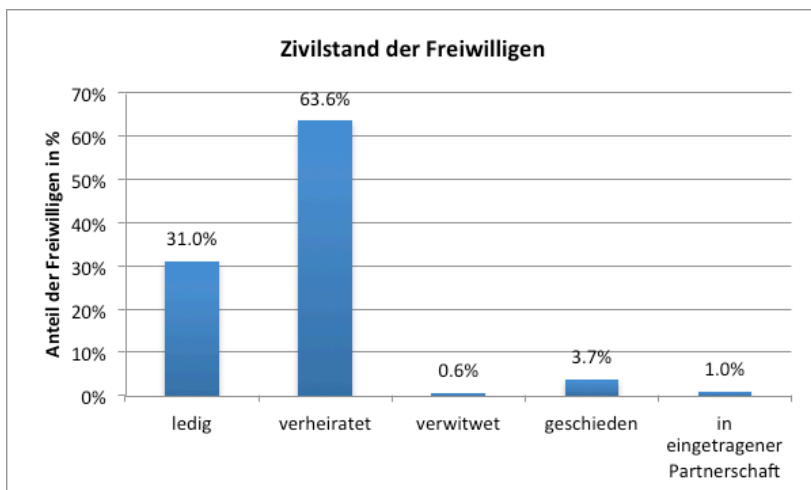


Abbildung A 2: Zivilstand der Freiwilligen

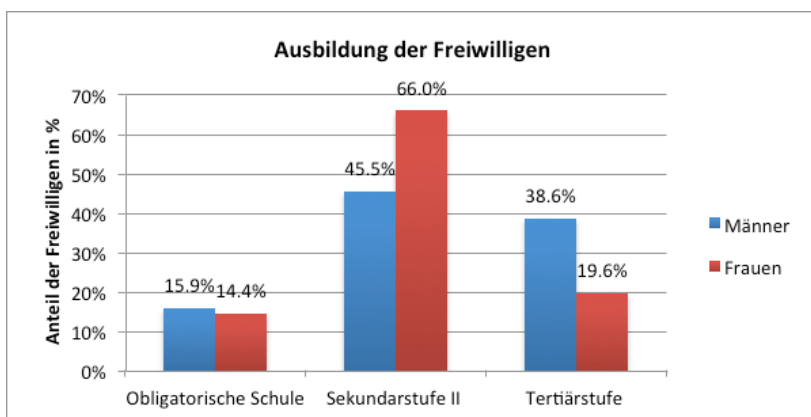


Abbildung A 3: Ausbildungsstand der Freiwilligen

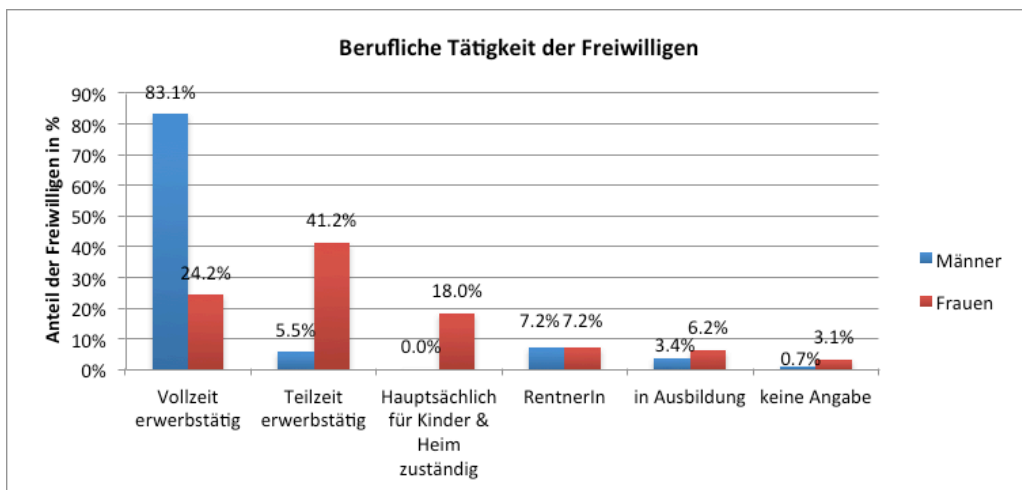
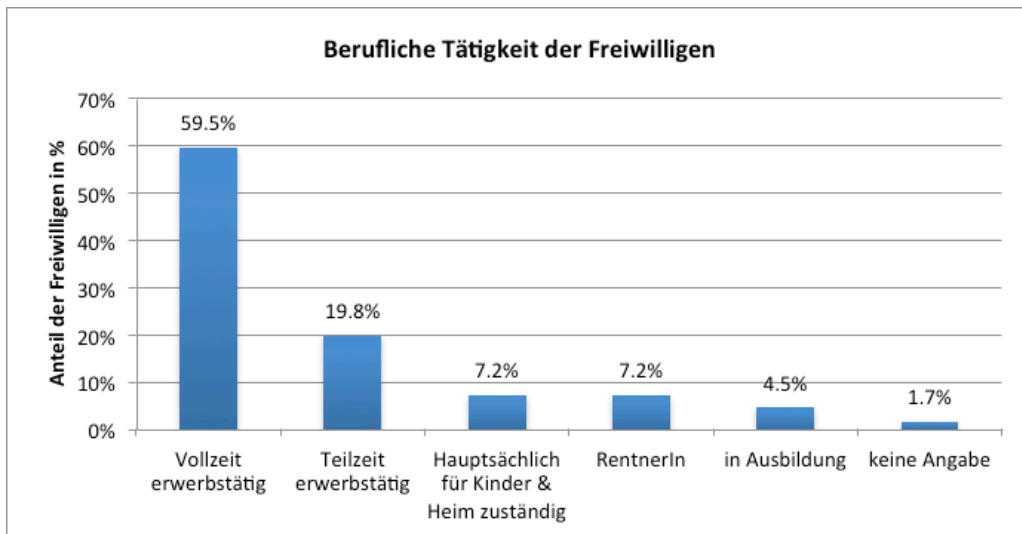


Abbildung A 4: Berufliche Tätigkeit der Freiwilligen

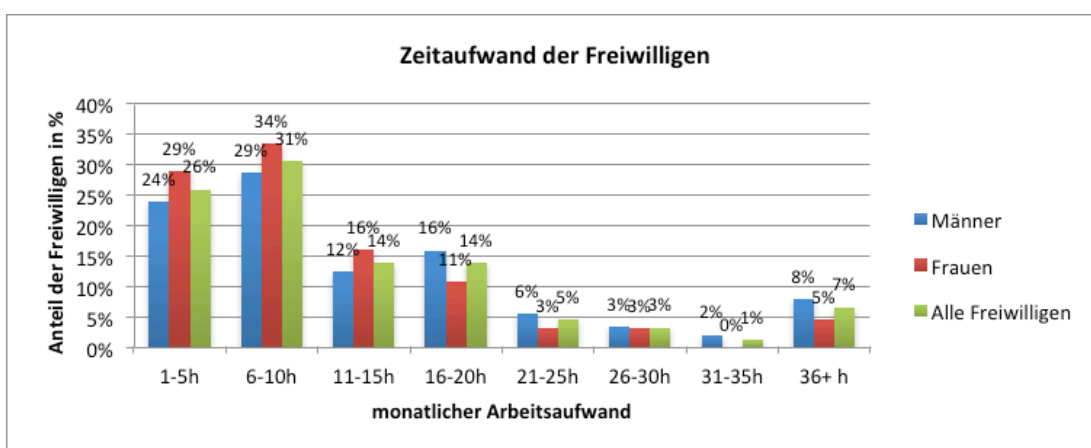


Abbildung A 5: Zeitaufwand der Freiwilligen

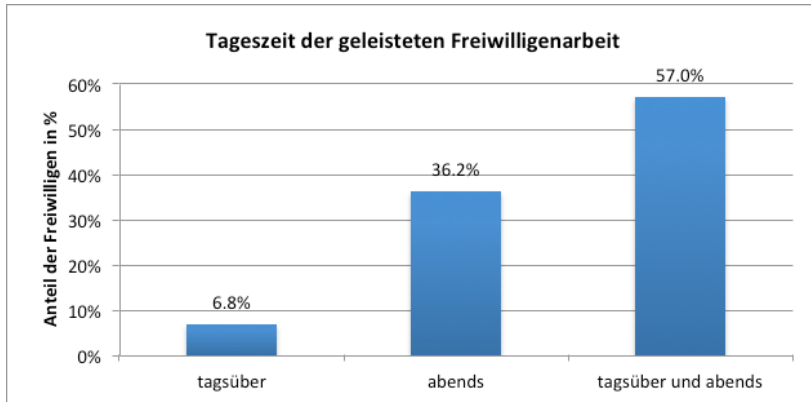


Abbildung A 6: Tageszeit der geleisteten Freiwilligenarbeit

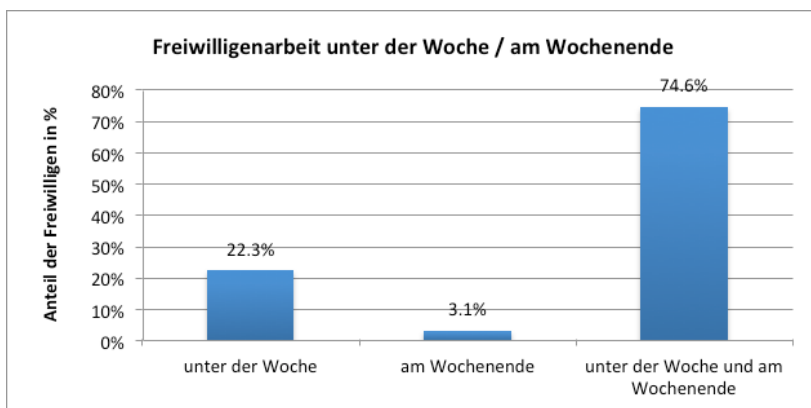


Abbildung A 7: Freiwilligenarbeit unter der Woche bzw. am Wochenende

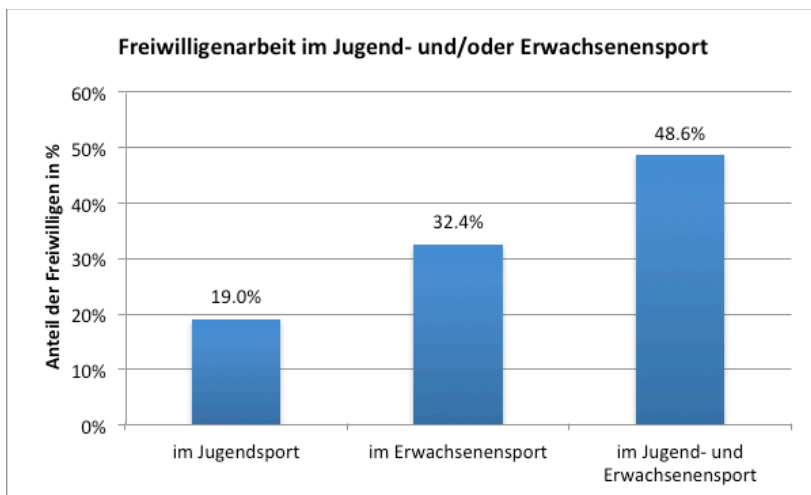


Abbildung A 8: Freiwilligenarbeit im Jugend- und/oder Erwachsenensport

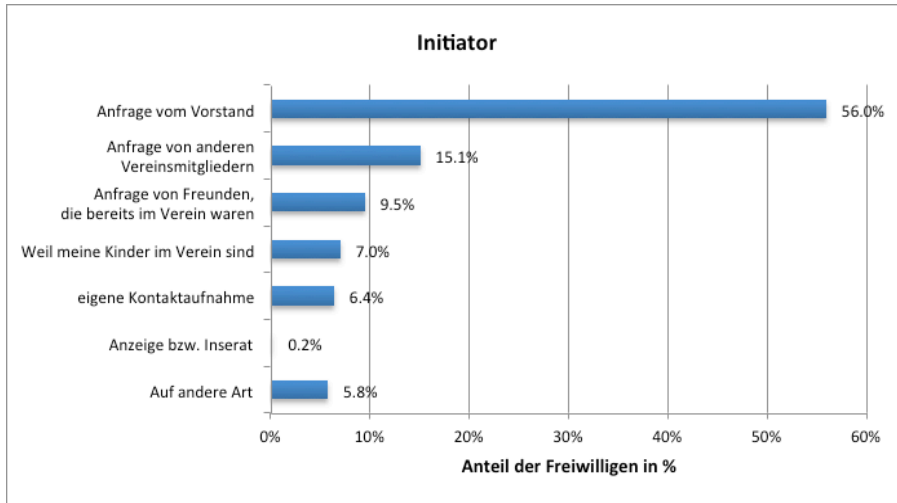


Abbildung A 9: Initiatoren der Freiwilligenarbeit

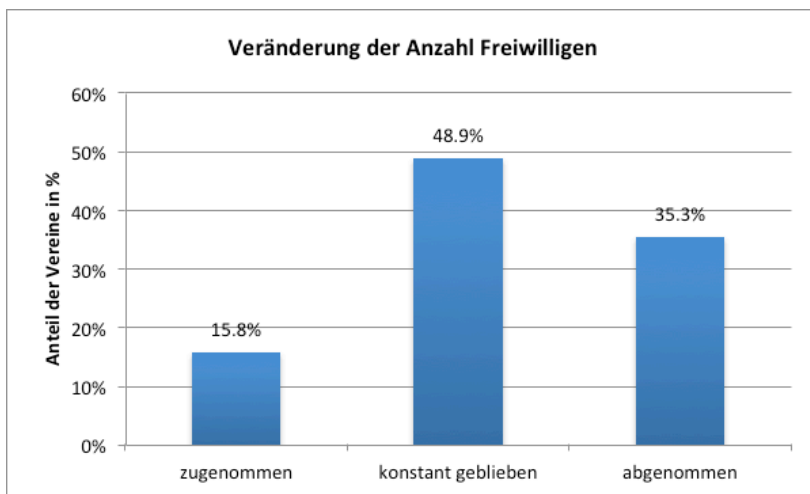


Abbildung A 10: Veränderung der Anzahl Freiwilligen

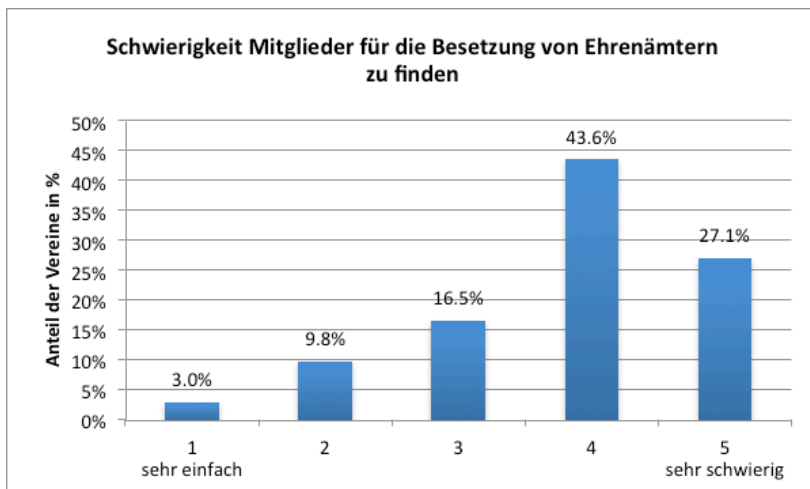


Abbildung A 11: Schwierigkeit Mitglieder für die Besetzung von Ehrenämtern zu finden

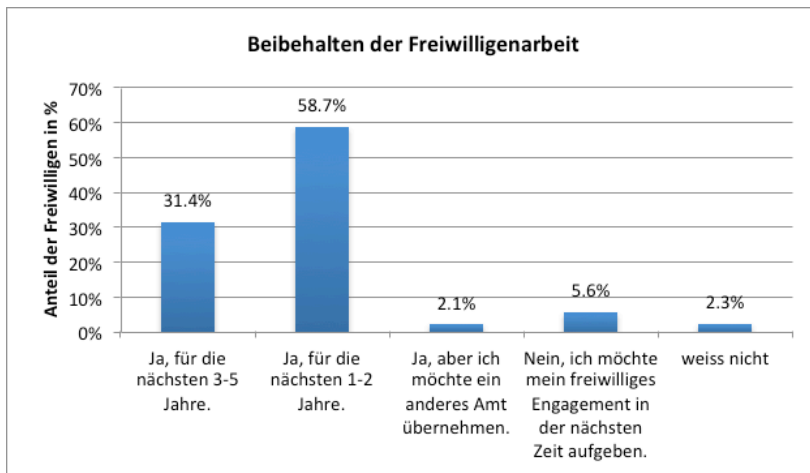


Abbildung A 12: Beibehalten der Freiwilligenarbeit

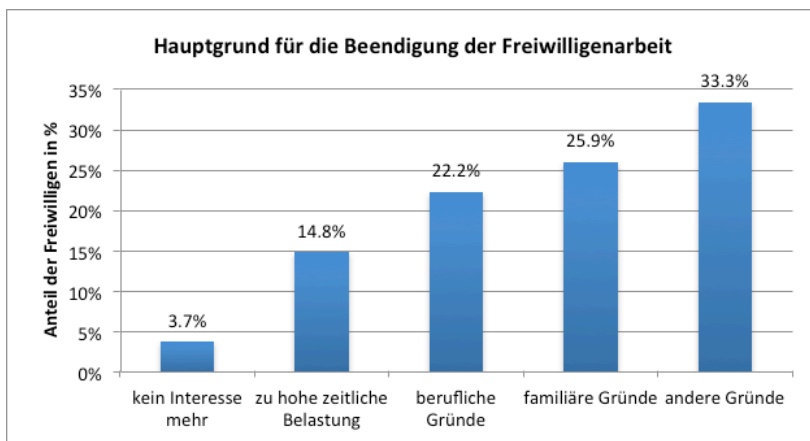


Abbildung A 13: Hauptgrund für die Beendigung der Freiwilligenarbeit

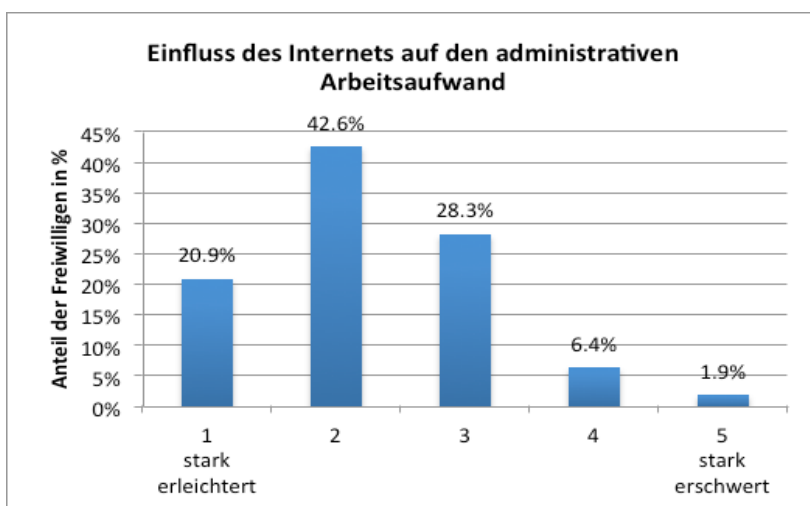


Abbildung A 14: Einfluss des Internets auf den administrativen Arbeitsaufwand

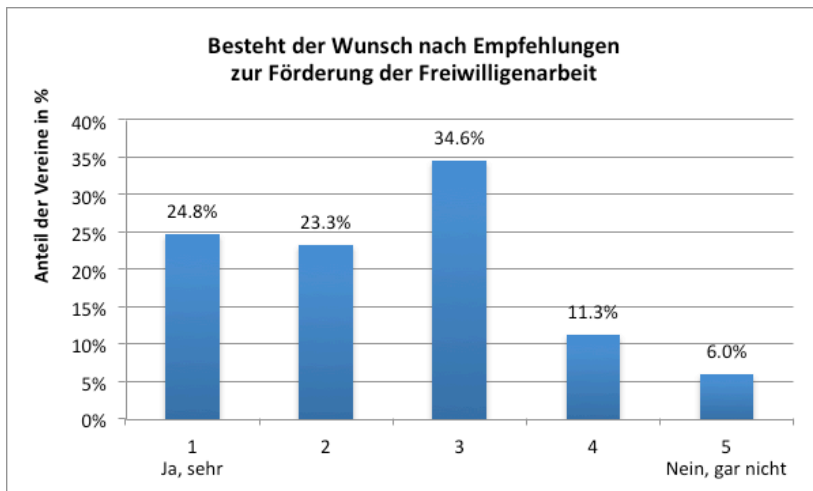


Abbildung A 15: Wunsch nach Empfehlungen zur Förderung der Freiwilligenarbeit

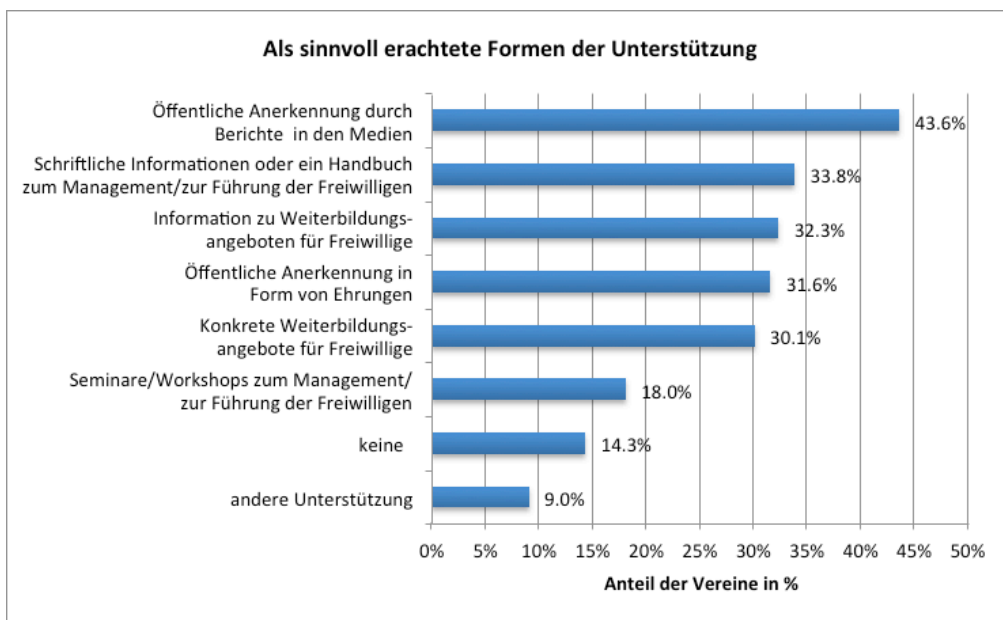


Abbildung A 16: Als sinnvoll erachtete Formen der Unterstützung



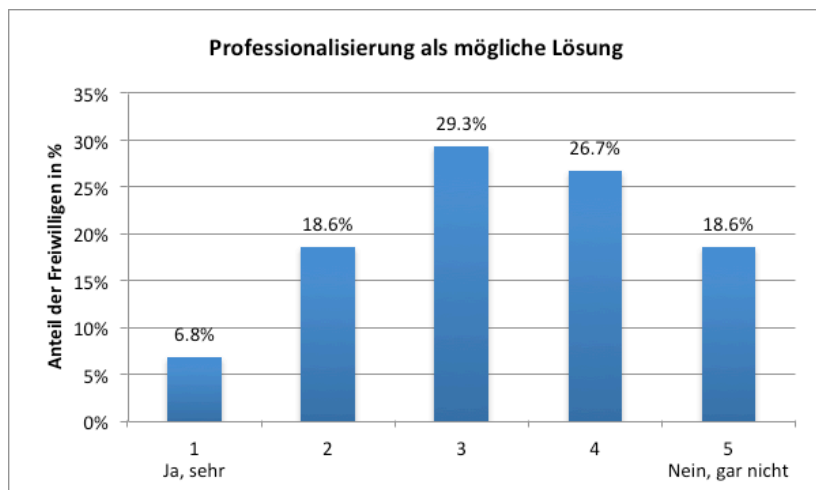


Abbildung A 17: Professionalisierung als mögliche Lösung

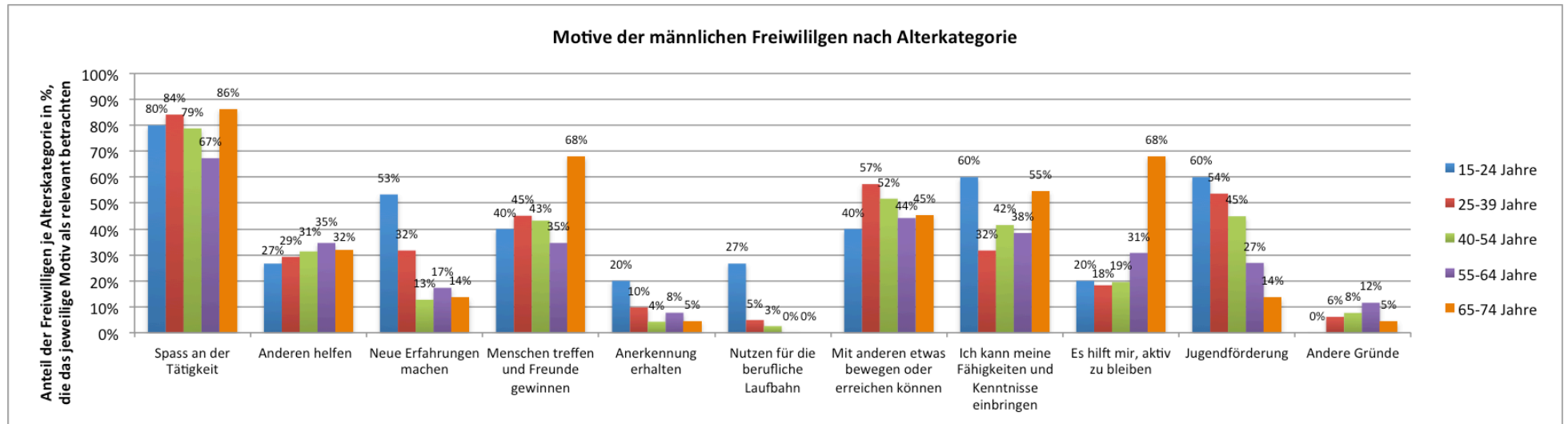


Abbildung A 18: Motive der männlichen Freiwilligen je Alterskategorie

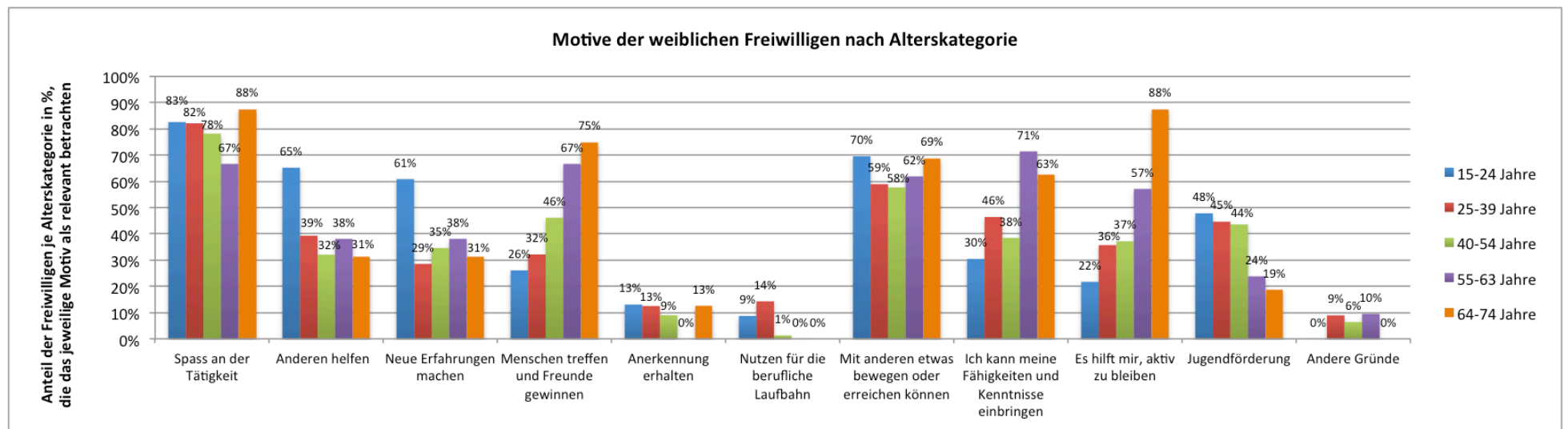


Abbildung A 19: Motive der weiblichen Freiwilligen je Alterskategorie

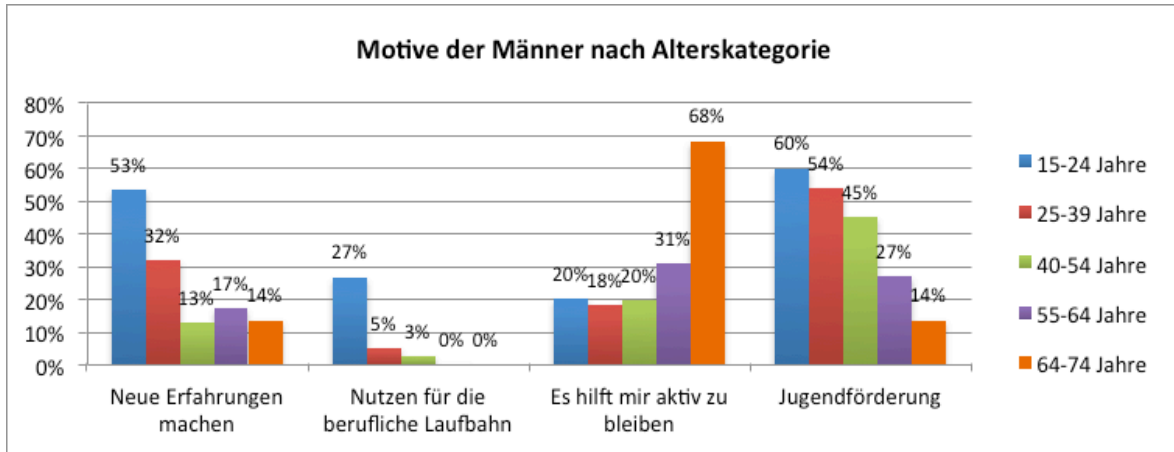


Abbildung A 20: Signifikante Zusammenhänge zwischen den Motiven und der Alterskategorie der Männer

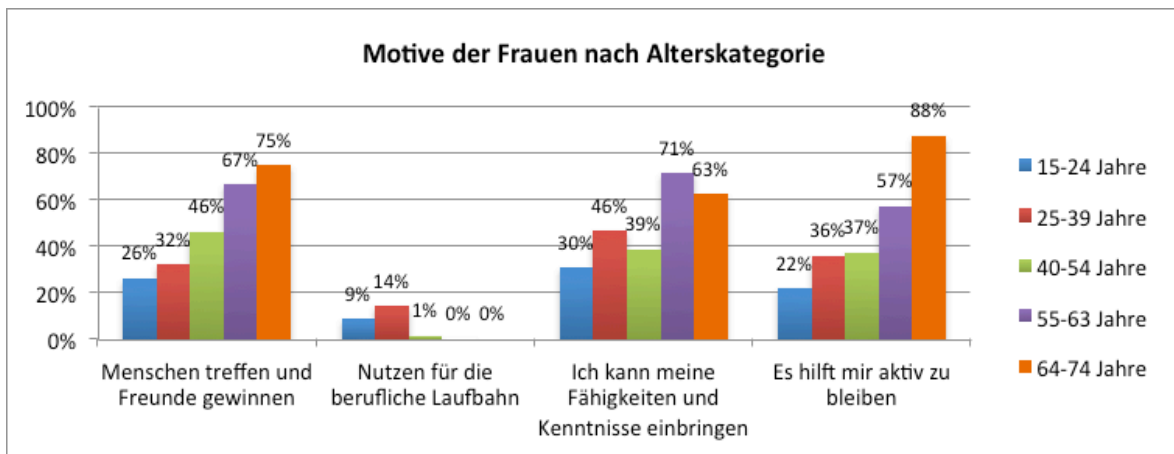


Abbildung A 21: Signifikante Zusammenhänge zwischen den Motiven und der Alterskategorie der Frauen

Tabelle A 1: Anzahl Freiwillige pro Verein

Sportkategorie	Antworten	Anzahl Vereine	Anzahl Ehrenamtliche (Mittelwert)	Anzahl regelmässig freiwillig Tätige (Mittelwert)
Badminton	2	21	3	2
Ballsport	8	72	8	23
Baseball	1	1	20	5
Basketball	2	9	6	8
Behindertensport	1	4	6	13
Eissport	3	14	4	3
Fahrsport	1	31	6	0
Fechten	0	2	14	13
Fitness	7	9	6	6
Flugsport	0	3	14	13
Fussball	9	60	20	22
Golf	0	6	14	13
Handball	4	16	37	38
Hockey	4	29	37	27
Hornussen	1	4	5	4
Kampfsport	3	31	8	6
Klettern	0	6	14	13
Kombinationssport	3	9	9	7
Kugelspiele	4	59	5	6
Laufsport	3	32	11	10
Pferdesport	3	20	9	20
Radsport	3	33	9	6
Ringens/Schwimmen	2	12	30	40
Schach	3	14	3	3
Schiesssport	17	142	19	17
Skating	2	3	12	15
Tanzsport	1	20	5	6
Tauziehen	1	7	7	3
Turnen	31	375	16	12
Volleyball	6	45	15	9
Wassersport	1	28	4	10
Wintersport	3	60	8	8
Wurfsport	1	8	5	4
keine Angabe	3		5	8
<b>Insgesamt</b>	<b>133</b>	<b>1185</b>	<b>14.08</b>	<b>13.47</b>

Rote Zahlen: fehlende Daten; es wurde der Mittelwert aller Vereine (14) angenommen

## Anhang IV: Inhalt der CD-Rom

- Master-Thesis im MS-Word-Format
- Master-Thesis im PDF-Format
- SPSS Datensatz
- Excel Auswertungen
- SPSS Outputs
- Aktualisierte Vereinssportliste
- Im PDF verfügbare Literatur
- Management Summary
- Medienmitteilung

## **Eidesstattliche Erklärung**

„Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Mithilfe Dritter verfasst habe, dass ich alle verwendeten Quellen sowie alle verwendete Literatur angegeben habe, dass ich das Vertraulichkeitsinteresse des Auftraggebers wahren und die Urheberrechtsbestimmungen der Hochschule Luzern respektieren werde.“

Ennetbürgen, 12. Juni 2012

Olivia Amstad